GEDICHTE IN SCHLESISCHER GEBIRGSMUNDART: NEBST EINEM ANHANGE, ...

Karl Heinrich Tschampel







K. Weinhold.

Zweite mit einem Wörterbuche
vermehrte Aufl. Schweidn. 1854,
die Gedichte selbst ohne Zusätze.
dritte Aufl. Schweidnitz 1866.

Gedichte

in

Schlesischer Gebirgsmundart

nebst

einem Anhange,

enthaltend

einige Gedichte in gewöhnlicher Schriftsprache,

von

Karl Heinrich Tschampel.



Schweidnitz, 1843.

Druck und Verlag von Ludwig Heege.

Seiner Wohlgeboren,
dem Kaufmann

Herrn Meyer

in
Freiburg unterm Fürstenstein,
dem
eifrigen Beförderer alles Guten, dem edlen Menschenfreunde,
als
schwaches Zeichen
aufrichtiger
Hochachtung und Ergebenheit
gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Als ich, ein geborner Oberschlesier, im Jahre 1816 in unsern herrlichen Sudeten amtlich angestellt wurde, sprach mich die Mundart der Bewohner dieser Berge ungemein an; denn im Vergleich mit dem halb polnisch klingenden oberschlesischen Deutsch und dem gezerrten Dialekt der Landleute um Breslau, erschien mir die Gebirgssprache viel reiner und — wie soll ich sagen? — melodischer, als jene beiden. Zugleich interessirten mich die oft sehr eigenthümlichen Sitten und Gebräuche des Gebirgsvolkes als etwas ganz Neues. Seit jener Zeit habe ich hinlänglich Gelegenheit gehabt, das Leben und die Sprache der Gebirgsbewohner genau kennen zu lernen; und jemehr mir dies gelungen ist, destomehr bin ich überzeugt worden, daß sich das Wesen des Volkes nur in seiner Mundart recht wahr und treu darstellen lasse, daß die überraschendsten Wendungen, die drolligsten Ausdrücke ihre Spitze verlieren, sobald man versucht, dieselben ins Hochdeutsche zu übertragen.

Schon als Knabe las ich gern Gedichte und machte, wenn auch sehr mangelhafte Versuche im Abfassen von Versen. Diese Liebe zur Poesie blieb mir auch im Jünglings- und Mannesalter, obgleich mein Leben sich oft sehr prosaisch gestaltete.

Als ich einige von Hebel's allemannischen Gedichten und Karl v. Holtei's Gedichte in schlesischer Landsprache zu lesen bekam, stellte ich mir die Frage: ob sich denn unser Gebirgsdialekt nicht auch, und vielleicht vorzüglich, zur poetischen Bearbeitung eigne? — Ich machte Versuche, und diese fanden mehrseitigen Beifall, was mich zu neuen Bestrebungen anregte. So sind nun die einzelnen Blüthen zum Sträußchen geworden, das ich, von vielen Seiten, selbst von hochgestellten Männern dazu aufgefordert, meinen lieben Landsleuten als anspruchslose Gabe vorzulegen wage.

Vorliegende Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart sind meist im heitern Tone gehalten, mit möglichster Vermeidung alles Anstößigen. Sollte aber etwa hie und da ein Ausdruck nicht fein oder poetisch genug erscheinen, so wolle man nicht übersehen, daß ich Schilderungen aus dem Leben des Volkes in seiner Sprache geliefert habe.

Daß im gegenwärtigen Werkchen oft ein und dasselbe Wort in verschiedener Ausdrucksweise erscheint, kommt daher, weil sich die Mundart der Sudetenbewohner nicht durchweg gleich bleibt, sondern hierin sogar in benachbarten Orten Verschiedenheiten vorkommen. So heißt z. B. das Wort: dahier bei Reichenbach: dohienige, dohienigte, oder gar: dohienigta, und in der Gegend um Freiburg, wo ich jetzt lebe: dohie. — Fragen heißt hier froin, bei Landeshut froon, hinter

Grüssau: freega und bei Schmiedeberg: fruoan. — Spielen wird in hiesiger Gegend fast ganz richtig, nur mit abgekürzter Nachsilbe ausgesprochen, gegen das Riesengebirge hin heißt's: spiela. Hier heißt behalten: behalen, im höhern Gebirge: behala. — Das Wort: freuen heißt hier frei'n, aber auch: frän. — In meinem Dorfe und dessen Umgegend hört man statt bleiben: bleiba und blei'n; statt Heu: Hei und Hä; statt laß: luß, lohs und loh'; statt laßt: lußt und lutt. — Leicht spricht man richtig aus, aber auch: lechte. — Das Wort: Ehre gebraucht man oft unverändert, aber man sagt auch: Aehre und Ihre. — Solcher Sprach-Unterschiede könnte ich noch viele anführen; doch möge es hiermit genug sein!

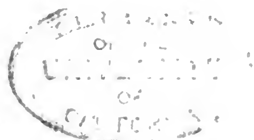
Um dem etwaigen Vorwurfe zu begegnen, daß ich in meinen Gedichten Laute angewendet hätte, die das Volk gar nicht so ausspricht, bemerke ich, daß dies nur darum geschehen ist, damit auch dem Unkundigen leichter und ohne zu viele erklärende Anmerkungen die Bedeutung vieler Wörter klar werde. — Uebrigens müssen die Vokale: **ü**, **ö** immer **i**, **e** gelesen, so wie die Nachsilben: **en**, **em**, **er**, **el** stets abgekürzt, also **'n**, **'m**, **'r**, **'l** ausgesprochen werden. Daher lese man z. B. die Wörter: früh, Vögel, halen immer: frieh, Veg'l, hal'n! Auch das Wort: der: das entweder den männlichen Artikel oder so viel als: dir bedeutet, muß derr ausgesprochen werden.

Zugleich bitte ich wegen der inconsequenten Schreibung mancher Wörter um Nachsicht, da ich, was die schriftliche Darstellung des schlesischen Gebirgs-Dialekts anbelangt, keinen Vordermann hatte, sondern mir hierin einen eigenen Weg bahnen mußte; und mit welchen Schwierigkeiten so Etwas verbunden ist, darf ich wol nicht erst erinnern.

Am Schlusse dieses Vorwortes bringe ich einem verehrten Publikum meinen innigsten Dank dar für die freundliche und beifällige Aufnahme der drei ersten Hefte meiner Gedichte, und wünsche nur, daß auch das vierte Heft mit dem Anhange ein gleiches Schicksal treffen möge! — Erlauben es mir Zeit und Umstände, dann klopfe ich, wenn auch vielleicht erst nach Jahren, mit einem zweiten Bändchen ähnlicher Gedichte bei meinen freundlichen, nachsichtigen Lesern an, um meinen Dank für den mir gewordenen Beifall durch die That zu zeigen.

Quolsdorf, im April 1843.

Der Verfasser.



Der Sänger.

Wenn mich Sorg' und Kummer drückt,
Wenn mich's do und dorte zwickt,
Wenn mer'sch mondchmol übel gieht,
Sing' ich mer a Schenscherlied;
Und do ward mer wieder leicht,
Mei Verdruß und Kummer weicht,
Und ich fühl' ei menner Brust
Wieder noie Labenslust.

Bien ich mit menn Freinda fruh,
Trinka mer [1]) anander zu,
Stimm' ich oa a Trinkelied,
Und se singa olle miet'.
Nu ward orscht [2]) de Freede gruß,
Olle Junga waren [3]) lus;
Denn an guda Loabtrank
Warzt a lustiger Gesang.

---

1) wir. 2) erst. 3) werden.

Gieh ich naus ei's freie Feld,
Sah mer oa de schiene Welt,
Hier' der Vögel Melodei,
Stimm' ich bahle [1]) miete ei.
Und de lieba Blümla blühn
Mir do nooch a mol su schien,
Und mei Harze sprängt de Brust
Mir beinoah vor lauter Lust.

Wenn ich uf der Reese bien,
Und der Fuß wiel nimmeh giehn,
Weil de Sunne Hitze sprüht,
Fang' ich oa a Reeselied.
Glei gieht's wormarts wieder gutt,
Glei krieg' ich an frischa Mutt,
Und ich toaper garn und fruh
Uf de Harbrigsstelle [2]) zu.

Wenn der liebe Tag sich neegt,
Dorch de nohnde [3]) Nacht verscheecht,
Wenn de Sunne undergieht,
Sing' ich mer a Obendlied.
Und de Sunn' eim Obendguld
Scheint mer nooch a mol su huld;
Läh' [4]) recht salig mich zor Ruh,
Schlisse fruh de Auga zu.

---

1) bald. 2) Herbergsstelle. 3) nahe. 4) lege.

Bien ich noigestärkt derwacht,
Und der heit're Morga lacht,
Breng' ich fruh mem Schöpfer Dank
Ei a'm muntarn Morgasang'.
Druf gieht, woas ich nahme für,
Nooch a mol su leichte mir.
Meine Arbt und meine Müh'
Richt' ich aus, ich wiß ne wie.

Wenn der Tud, woas ich gekannt
Und geliebt, mit kahler [1]) Hand
Aus 'm Laba mer atzieht,
Sing' ich leis' a Trauerlied,
Flenne oa der stilla Gruft;
Doch mei ormes Harze hufft,
Doß, woas ei Verwäsung gieht,
Schinner wieder uferstieht.

Und su sing' ich immer zu,
Bahle traurig, bahle fruh,
Su, wie mich's Gefühle foßt
Und wie sich's halt groade poßt. —
Sing' mich reich, bien ich au orm,
Sing' mer 's Harze wieder worm,
Wenn, oa wam ich Troi' geübt,
Mich dorch Käld' und Hoß betrübt. —

---

1) kalter.

Doch, ihr Freinde! hiert mich oa:
Wenn ich ausgesunga hoa,
Wenn's mit mir zu Groabe gieht,
Singt mer ock a Schlummerlied!
Deckt de müda Glieder zu,
Singt: „Schlof wuhl ei sisser Ruh!"
Und mei Geist ward im oich sein,
Unsichtboar sen'n Dank oich weihn.

Der Frühling.

Der strenge Winter hot a Ende,
Der milde Frühling stellt sich ei.
Nu friert ma nimmeh oa de Hände;
De Felder sein vum Schniee frei,
Und Olles juckst und Olles singt,
Und woas a Been hot, tanzt und springt.

De Vögel kumma olle wieder,
Die ins eim Harbste hoan verlohn,
Und singa ihre Freedalieder
Mit fruhem Mutt und lautem Ton;
Denn 's ihs a lieb, doß wieder grün
De Felder und de Wiesa stiehn.

De Larche trillert huch om Himmel
Ihr schienes Lied, und hie eim Thoal
Ihs goar a lustiges Gewimmel,
Do hiert ma nischt, als Freedaschoal.
De Drussel pfefft, der Guckuck guckt,
Und's Lammla uf der Weede buckt.

De Beeme stiehn, wie junge Broite,
Mit Blüthakränza schien geschmückt,
Und Barg' und Thäler, lieba Loite!
Sein wie mit Seid' und Guld gestickt;
De Bluma blühn ei sitter [1]) Pracht,
Doß emm [2]) eim Leibe 's Harze lacht.

Wie salte [3]) fruhe Kinder spielen
Und wie se laut vor Freeda schrein!
Ma möcht' sich orntlich miet a sielen
Und wieder Kind mit Kindarn sein;
Alleen' ma ihs zu ahlt derzu,
Drim ihs ma lieber andersch fruh.

De Welt ihs doch, ich bleib' derbeine,
A rechtes wunderschienes Haus,
Und dar'sch gebaut hot, thutt doas Seine,
Schmückts immer wieder lieblich aus;
Drim halen [4]) mer ins ock oa ihn,
Do ward's halt immer wieder giehn.

Und wenn ins au ne groade immer
Is Früjohr mit sen'n Freeda lacht,
Und Sunnaschein und Blumaschimmer
Vergieht ei kahler Winternacht:
Su labt halt doch der liebe Goot,
Dar Olles koan und Olles hot.

1) solcher. 2) einem. 3) dort. 4) halten.

Der Summer.

Ihr Städter! kummt itz' raus uf's Land
Und satt [1]) woas mit geschaft'ger Hand
Mir [2]) uf 'm Dorfe macha.
Is ward ins freilich monchmol heeß
Und vu der Starne flißt der Schweeß,
Alleen' mer thun doch lacha.

Denn früh, wenn ihr eim Naast' no liegt
Und tief oich ei de Fadarn schmiegt,
Do thun mer ins schun rühren,
Wenn do de Sunn' ei ihrer Pracht
A Morgagruß ins winkt und lacht,
De Vögel musiziren;

Do sing' mer au ei frumer Lust
A Morgalied aus vuler Brust
Zu insa Harrgoots Preise.
Dar sägent ins bei insem Thun,
Schenkt ins, als troier Arbeit Luhn
Gesundhet, Freed' und Speise.

1) sehet. 2) wir.

Wie uf der Aue, reich bekränzt,
Der Thau su wunderlieblich glänzt,
Wie pure Aedelsteene!
Und oll's, woas labt, fühlt sich beglückt;
Do floigt, do kroicht, do schorrt, do pickt,
Do kroppelt Gruß und Kleene.

Fruh ward de Wiese und is Feld
Vu ins bearbeit und bestellt,
Su, wie sichs thutt gehieren.
De Langeweile quält ins ne;
Ihs Ees besorgt, hots wieder meh
Zu thun und auszuführen.

Und wenn de Mittigsunne sticht,
Do rufft de Hausfrau ins und spricht:
Ihr Loite, itz' kummt assa.
Nu haut ma ei! — doas hot geschmäckt! —
Druf ward eim Schoata [1]) sich gestrackt
Und Hitz' und Schweeß vergassa.

Schlät's Ees Nomittigs [2]) — uf, hallo!
Frisch sein mer olle wieder do
Bis zu der Vasperstunde:
Do setzt's ann' Schniete älenlang,
Der Wosserkrug mit frischem Trank
Gieht fleißig seine Runde.

1) Schatten. 2) Nachmittags.

Vum junga Vulke ward gelacht
Und moncher lust'ge Spoß gemacht,
Verstieht sich, oll's ei Aehren.
De Ahla denka: Spoßt ock zu!
A mol do macht' mer'sch au a su,
Doas wull' mer oich ne wehren.

Doch lange gibt's ne Zeit zum Ruhn,
Is hot noch Doas und Jäs zu thun;
Drim, mit dernoita Kräfta
Ward vagefoßt. — Doch endlich sinkt
De Sunne, und der Obend winkt
Zor Ruh noch a Geschäfta.

Du guldne Obendsunne du,
Wie winkst de ins su freindlich zu,
Ak'rat, 1) als weldst de ruffa:
Gud' Nacht! bis morn', nu kinnt err ruhn,
Und ich hoa au nischt meh zu thun.
Ich gieh — gieht ihr au — schluffa.

Mer ziehn uf heem zu mit Gesang,
Und setza uf de Roasabank
Zor Obendmohlzt ins nieder
Und sein mer soat, gieht no woas für:
Mer singa mondmol ver der Thür'
No een'ge lust'ge Lieder.

---

1) akkurat.

Druf heeßt's: Itzund ihs's Zeit ei's Raast!
Drim, war de fleißig ihs gewast,
Dar gieh ei Frieden schluffa.
Der liebe Goot behitt' is Haus!
Und morne früh zieht's wieder naus,
Su bahl der Hoahn ward ruffa.

Derbeine sein mer karngesund,
Hoan Orm' und Beene dick und rund.
Macht au de Sunn' ins braune,
Und ihs ne just nooch Städteroart
Bei ins 's Gesichte weiß und zoart,
Sein stäts mer doch bei Laune.

Satt inse Felder oa, wie schien
Do olle, olle Soota stiehn,
Fer'sch liebe Viech is Futter;
Drim hoan mer, woas oich Städtarn nuth:
Kartuffaln, Rüba, Kraut und Brut,
Fleesch, Kase, Milch und Putter. —

Drim Summer, bist d'au monchmol heeß
Und preßt ins aus manch' sauarn Schweeß
Gibst doch viel Lust dernaba.
Mer halen dich fer keene Quoal
Und ruffa aus mit lautem Schoal:
„Der Summer dar sohl laba!"

Der Harbst.

Nu ihs der Summer wieder fort
Mit sommst der grußa Hitze,
Und wu 's Getrade prangte dort,
Do sitt [1]) ma Stuppel itze.
De Felder sein fost [2]) olle laar
Und Junga hitta [3]) druse har.

Viel karzer [4]) ward der Tag itzund,
Is [5]) blosa kahle Winde,
Und woas sust' [6]) grüne woar und bunt:
De Eeche, Barke, [7]) Linde,
's ward olles walk und gahl, [8]) und's Laub
Fällt vu a Beema ei a Staub.

De Schwolma [9]) hoan sich fortgemacht,
De ohla und de junga,
Und ander' Vögel, die de Pracht
Vum Summer hoan besunga. —
Zieht glücklich, doch vergaßt ne arn [10])
De Rückkähr; denn mer sahn ich [11]) garn.

---

1) sieht. 2) fast. 3) hüten, nämlich das Vieh. 4) kürzer. 5) es. 6) sonst. 7) Birke. 8) gelb. 9) Schwalben. 10) etwa. 11) euch.

Und vu a Bluma kleen und gruß
Ei ihra viela Forba,
Do blühn arn no de Astarn blus,
De andarn sein vertorba;
Die mag der Harbst ne garne sahn,
Drim hot a'n risch an Knicks gegahn.

Und doch — ma koan's ne andersch soan,
Ma meste suste lüga,
Ihs drum [1]) der Harbst a guder Moan,
Vu dam mer Vieles kriega,
Woas ins goar siehr zu posse kinnmt,
Wenn überhand der Winter nimmt.

Satt [2]) dorte ock de Aeppel oa
Mit ihra rutha Backa,
De Barna, Pflauma horte droa, [3])
Und Nüsse goar zum Knacka!
War hot denn die ins mietebrucht?
Der Harbst, der hot oa ins geducht.

De Kaller, Schonn [4]) und Bädme [5]) sein
Vu ihm gefüllt mit Goba, [6])
Und moncher Gegend gibt a Wein,
Doas ihs doch wull zu loba!
Zwoar ihs is [7]) Wosser siehr gesund,
Doch Wein macht lustig Harz und Mund.

---

1) so viel als dennoch. 2) sehet. 3) daran = darneben. 4) Scheunen. 5) Böden. 6) Gaben. 7) das.

Drim, macht der Harbst au, wie bekannt,
Monchmol a arnst' Gesichte;
A sägent halt doch 's ganze Land,
Gibt viele sisse Früchte,
Und monche fenner [1]) Tage sein
Au reich oa mildem Sunnaschein.

A kimmt mer für, als wie a Freind,
A rechter praver, guder,
Dar meher ihs, als wie a scheint,
Dar ohne viel Geschwuder, [2])
Wenn au ne immer spoßt und lacht,
Doch Ander' garne glücklich macht.

---

1) feiner. 2) Geschwatze.

Der Winter.

Ma sitt itz keene Blümla blühn,
Kee Baum, kee Halmla [1]) Groas ihs grün,
Und vu ma sitt, do leit halt Schnie,
Und Mondhem thutt de Kälde wieh.

De Vögel singa au kee Lied,
Weil sie 's ei ander' Länder zieht,
Wu's a [2]) viel besser itz gefällt;
Vielleicht' ihs 's goar ann' ander' Welt.

's ihs necksch, viel sein err [3]) furtgezoin, [4])
Wu hie? doas koan ma ne derfroin. [5])
Der Sparlig grode und de Kroh
Und sich' [6]) Gelichter ihs no [7]) do.

Doch ihre Stimme ihs zu schlecht
Und zum Gesange goar ne recht.
Die kinnen stahlen blus und schrein,
Alleen' se müssa doch au sein.

---

1) Hälmchen. 2) ihnen. 3) ihrer. 4) fortgezogen. 5) erfragen. 6) solch. 7) noch.

De Wasser sein mit Eis bedackt,
Und Oll's ihs, wie recht obgeschrackt;
Denn kamp,[1]) doß arn[2]) der Morga lacht,
Kimmt bahl[3]) annoch de lange Nacht.

Js[4]) Ormutt hot au gruße Nuth;
Do fahlt's oa Foirung, fahlt's oa Brut,
Do fahlt's oa Kleedarn uf a Leib;
Do flennen Kinder, Moan und Weib.

Doß 's Goot derborm! — Du reicher Moan,
Kennd'st wull ann' rechte Freede hoan,
Hilf'st du dam Orma aus der Nuth. —
Hach, gieb 'm Foirung, gieb 'm Brut! —

De Arde schläft ei guder Ruh.
Nu schlof, du ahle Mutter, du! —
Jtz ihs ju groade deine Nacht,
Weil du dei Tagewark gemacht.

Bahl' fulgt dei Morga wieder druf,
Do thaust und wachst de wieder uf,
Nimmst deine Kinder oa de Brust
Und sätigst se mit Freed' und Lust.

Bien ich a mol zum Tude reif,
Und war'n[5]) de ahla Knucha steif,

1) kaum. 2) etwa. 3) bald. 4) das. 5) werden.

Do kumm' ich au, wie itze du
Nooch Arbt und Müh' zor stilla Ruh.

Und wenn ich ausgeschluffa hoa,
Sieht mir a noier Morga oa
Bei Frühlingspracht und Sunnaschein. —
Doas muß a schinner Morga sein!

Der glückliche Ehemoan.

Ihr Loitla! ich bien oich a glücklicher Moan,
Seit ich mer mei Liesla genumma,
Und war mer'sch ne gleeba wiel oder ne koan,
Dar taar [1]) ei mei Hoisla ock kumma,
Do sohl a mit leiblicha Auga wull sahn,
Ob's wu no an glücklicharn Eh'moan koan gahn.

Mei Liesla sitt aus als wie Millich und Blutt,
Hot Wängla [2]) wie Aeppel, su schiene,
Hot immer an guda, an fröhlicha Mutt
Und immer ann' freindliche Miene.
Se macht mer mei Laba su sisse und leicht,
Doß rosch vu a Hända de Arbeit mer weicht.

Ich hotte eim Stilla seit eniger Zeit
Uf Liesla'n a Narr'n schun gefrassa,
Und hätt' ver drei Johren err' garne gefreit,
Se garne als Weibla besassa;
Alleene 's woar immer, als kennd' ichs ne soan,
Doß ich err su gutt wär, doß ich se well' [3]) hoan.

---

1) darf. 2) Wänglein. 3) wollte.

Do schickte sich's vate [1]) goar harrlich und schien,
Do ging se no [2]) Freibrig [3]) zu Morrte, [4])
Und just, als ich wulde uf heemes zu giehn,
Do stoand se bei Krämßa [5]) und horrte,
Und keefte zum Spenser sich bloa Bargoan.
Nu ducht ich: De kennd'st er is Packsla wull troan.

Drim ging ich derweile zu Päzelta [6]) nei
Und keeft' mer a Schnapsla zum Brute,
Soag [7]) immer uf's Fanster; do koam se verbei,
Und au zu darsalba Minute
Kloppt' darb ich oa's Fanster, (bahl' kund ich's zuschlon),
Und rufft err, se seld' a mol schänka sich lohn. [8])

Se koam ei de Stube, se thoat mer Bescheed, [9])
Doch woar err (ich kund' mersch wull denka),
Der Branntwein zu biese; is thutt mer no leed,
Ich kund err doch guda wull schänka.
Alleene, mir woar halt goar necksch im's Geharn; [10])
Ich kunde ne räda und rieb mer de Starn. [11])

Doch endlich do soat ich: „Doas ihs ju recht schmuck, [12])
Nu kinn mer min'nander spotzieren."
Bezoahlte menn Branntwein und noahm mer menn Stuck,
Und fing miet err oa zu moschieren.

---

1) vorm Jahre. 2) nach. 3) Freiburg. 4) Markte, mit der gewebten Leinwand. 5) Kramsla, in der Handlung, wo sich die Weber nach geschehenem Leinwandverkauf, ihre Bedürfnisse einzukaufen pflegen. 6) Name eines Gastwirths in Freiburg. 7) sah. 8) lassen. 9) Bescheid thun, mit iemanden trinken. 10) Gehirn. 11) Stirn. 12) schön.

Druf soat ich: „Gieb, Menschla, [1]) dei Packsla mer här!
Ich troa [2]) der'sch recht garne; ich gieh ju ganz lar."

Se widert' sich freilich, se wuld' mer'sch ne gahn,
Doch woar mer doas Ding ock zum Lacha;
Ich noahm's err halt eemol. Nu liß se 's geschahn.
Woas wuld' se au wetter no macha? —
Mer plauderta wacker bahl Jänes, bahl Doas,
Darzahlta anander, ich wiß nimmeh woas.

Und endlich — mer hotta ei's Dorf nimmeh weit —
Do ducht' ich: „Itz mußt de's schun woga,
Is kimmt der ne bahle su schiene de Zeit,
Woas seld'st dich au länger no ploga? —
De soast's err nu eemol, de bist err halt gutt,
Do hierscht de und sist [3]) de au bahl, wie se thutt.

Ich noahm se bem Orme, ich kloat' err mei Leed,
Und soat's err, wie ich mich betrübte,
Wenn sie mer ne gäbe an guda Bescheed
Weil ich se goar schrecklich siehr liebte.
Und wenn se mich möchte, se hätt' keene Nuth,
Ich hätt' a schie [4]) Hoisla und doch au mei Brut.

Se soate ke Währtla, [5]) se kund' au nischt soan,
Se muchte sich gräusem siehr schama;
Und ich? — Nu ich kunde au wetter [6]) ne froin.
Ich duchte: „Se ward dich schun nahma!"

1) Mägdlein. 2) trage. 3) siehst. 4) schönes. 5) Diminutiv für Wort. 6) weiter.

Ich druckt' se oa's Harze, ich boat im an Schmotz,
Se goab mer er zwiene und soate: „Mei Schotz!"

Nu ducht' ich, ich wär' uf der Arde nimmeh,
Ich stände labendig eim Himmel.
Ich harzte mei Schatzla — doch jemersch, ne, ne!
Do koam uf der Stroße a Lümmel,
Dar soag ins und lacht ins goar jämmerlich aus.
Mer schamta ins wacker und schlicha nooch Haus.

Nu soaßa mer mondchmol bis tief ei de Nacht
Ver'm Hause vertraulich beisomma,
Bis doß mer minnander de Hurt hoan gemacht,
Bis ich mer mei Liesla genumma.
Se brucht' mer ihr Harze, se brucht' mer ann' Kuh,
Ann' Ollmer, [1]) an Kosta, [2]) zwien Schemmel derzu.

Der Brautkroom [3]) woar olles bei Hansaln [4]) gemacht;
Su schien koan a Kenner [5]) ne macha.
Bem Brautfuder hoa ich geflennt und gelacht
Ver Freeda ock über die Sacha.
Doch meh, wie der Brautkroom, wie Oll's ei der Welt,
Mer doch no mei Weibla, mei liebes gefällt.

---

1) Allmer, ein Brotschrank. 2) Kasten. 3) Brautkram, der Hausrath, welchen die Braut mitbringt. 4) ein alter Tischler in X. 5) Keiner.

De biesa und de guda Buba.

Wenn dich de biesa Buba locka,
Do fulge ne, mei liebes Kind!
Denn, gleeb mer'sch, 's hot goar luse Flocka,
Die kumma flink, als wie der Wind,
Do, wu s' a schmuckes Madel spüren,
Und thun se tief ei's Aelend führen.

Wiel arn dich ju a Monnsvulk küssa;
(Denn sitte [1]) Buba sein goar frei),
Do thu dich ne derzun' atschlissa,
Ne, schoff dar'n [2]) glei vum Hols' und schrei!
Sust, [3]) wenn de ne uf mich willst hieren,
Do warscht de Freed' und Ruh verlieren. —

„Ne, Mutter, ne! a'm biesa Buba,
Dam fulg' ich ne im olle Welt;
Doch Jarge [4]) uf 'm Barge duba, [5])
Doas ihs ke bieser Bube, gelt?
Drim ward's gewieß oich ne verdrissa,
Doß ufte mer anander küssa.

1) solche. 2) dir ihn. 3) sonst. 4) Jörge. 5) droben.

Kee bieſer Bube ihs mei Jarge;
Denn immer bleit mer Fried' und Ruh,
Wenn ha [1]) mich küßt und ich a [2]) warge, [3])
Und ehnder [4]) nimmt mei Friede zu,
Su uft mer ins recht feſt umſchliſſa.
Drim gelt, dann war ich fulga müſſa?"

1) er. 2) ihn. 3) würge = umhalſe. 4) eher.

Ei der Fremde.

Wenn de Starnla [1]) blinka,
Wenn der Mond thutt winka,
Ward mer wuhl und wieh.
Thu zor Farne blicka,
Hamfaln [2]) Grüsse schicka
Zu der Liebsta hie. [3])

Och, ihr lieba Starne!
Wie su fruh und garne
Weld' ich miet oich ziehn!
Doch mir fahlen Flügel
Ueber Thoal und Hügel
Miet oich fortzufliehn.

Soat's err, doß ich flenne,
Wenn ich se genenne,
Doß mei Harze blutt,
Doß ich siehr verlange
Zu 'nerr, doß su bange
Mir de Tennung thutt.

---

1) Sternlein. 2) Hände voll. 3) hin.

Och viellechte sitt se,
Die Geliebte, itze
Au uf oier' Boahn.
Soat mer'sch, lieba Starne,
Läßt se aus der Farne
Nischt dorch oich mer soan? —

Der Traum.

Letzt loag ich su eim arschta Schlofe,
Do traumte mir, err gleebt mer'sch kaum,
Ich wär' a mächt'ger, reicher Grofe. [1])
Ne 's woar halt goar a narrscher Traum.
Ich hatte viele gruße Gütter
Und woar geklidt [2]) als wie a Ritter.

Do soaß ich bei a'm langa Tische,
Zahn Aelen lang, die mucht a sein,
Do druffe stoanda Korpafische,
Und Fleesch und Worscht, und guder Wein.
Ju, Olles woar halt do uf's Beste;
Au hott' ich viele huche Gäste.

Uf Pulsterschemmaln woard gesassa,
Just, wie's bei Grofa sich gehiert,
Und prav getrunka bei dam Assa
Und Doas und Jä's getischkerirt;
Doch koan ich's nimmeh ganz beschreiba,
Woas sust' mer no Oll's thoata treiba.

---

1) Graf. 2) gekleidet.

Genung, 's woar schien. — Doch nooch 'm Schmause
Do rufft' mich a Bedienter naus.
Zwien' Monne stunda do eim Hause
Und hotta siehr an orga Strauß,
Die suld' ich nu als Grose richta
Und ihre tulle Händel schlichta.

Ich reeß se runder, wie de Hunde,
Und woar recht orntlich gräflich groob,
Versoag mei Omt, su gutt ich kunde;
Doch hotta die an horta Koop. —
Drim ducht' ich: Wort, hie bei da Sacha
War ich ne lange Aermel macha.

Ich nahm' a Gräbsta [1]) bei der Jacke,
A su eim ollergrißta Praus,
Do ha ne fulga wiel, und packe —
Und schmeiß' — mei Weib zum Bette naus. —
Do sotzt's a schrecklich Ungewitter,
Und ich woar siehr a ormer Ritter.

1) Gröbsten.

Der Schmied.

Ich bien a Schmied, doas wißt err
Und zu mer kumma müßt err,
Wenn ihr ru Eisa woas wullt hoan,
Weil ich dodraus viel macha koan.

Ich stieh ei menner Schmiede
Und war'[1]) su bahl ne müde,
Wenn ich au immer puch' und schlo;[2])
Denn dichte Kräfte hoa ich no.[3])

Und storke Orma hoa ich,
An darba Puf vertroa ich;
Alleene Es muß ich oich soan,
Doas koan ich bahle[4]) ne vertroan.

Ich hott' mer'sch fürgenumma,
(Doas koan bei Jedem kumma),
Mich ei a Ehstand zu begahn;
Doch lieber Goot, 's sohl ne geschahn!

1) werde. 2) schlage. 3) noch. 4) bald, hier in dem Sinne von: beinahe.

Ich liebte groade Eene,
Ann' rechte darbe Kleene,
Die suld' a mol Frau Schmieden sein,
Doch goab se ne a Willen drein.

Woas sohl ich denn nu macha
Bei su bewandta Sacha?
Mei Harze, Loite! thutt mer wieh;
Wu steck' ich denn doas Harze hie?

Sohl ich's ei's Foier stuppa
Und mit 'm Hommer kluppa?
Ich puch' mer halt au nischte aus;
Denn 's Madel breng' ich nimmeh raus.

Drim seid su gutt, ihr Loite,
Und bitt' menn Schotz no hoite,
Doß se mich mag. — Hach, Loitla, bitt',
Sust hoa am längsta ich geschmidt.

Der Schuhmacher.

Ich sitz' und näh', und mache Schuh',
Pantuffaln, Stiefaln au derzu.
Ich woge meine Kräfte droa
Und zieh a Droht recht orntlich oa.

Is Lader weech ich dichte ei,
Doß ich koan mit der Ohle nei,
Und doß sichs dähnen läßt und ziehn,
Und doß de Arbet ward recht schien.

Ich piche, wu's zu picha hot
Und mache fein' und groobe Noht;
Ich streiche, wichse, schmäre ei,
Verdien' mer errlich [1]) 's Brut derbei.

Der Mensch sei kleene oder gruß,
A braucht Bekleedung uf a Fuß,
Vunt [2]) wenn der Winter streng regiert,
Wu Jedes oa de Füsse friert.

1) ehrlich. 2) vollends.

Drim bleib' ich bei mem Leesta garn;
Denn g'ringe Loite, gruße Harrn,
De Frau'n und Jungfarn recka mir,
De Pfuta, Füsse, Füßla für.

Letzt koam au Eene zu mer nei,
Dar noahm ich's Mooß; doch soa ich's frei,
Doß mich mei Schuch itzunder drückt,
Seit ich doas neckſche Ding derblickt.

Niem ock imſuſte deine Schuh',
Du Liebſte! niem au mich derzu;
Denn hier', ich bien uf dich verpicht,
Weil mich de Lieb' eim Harze ſticht.

Und nimmſt de mich, ich hoa a Haus,
Do ſitz'ſt de worm; und giehſt de naus
Eim Winter, i, do wißt de 's ju:
Ich mach' der worme Winterſchuh'.

Der Müller.

Viel Johre hoa ich ufgeschutt [1])
Mit Spossa und mit Lacha,
Mit leichtem Sinn und fruhem Mutt
Thoat ich viel Mahl schun macha.

Is ging mer Olles vu der Hand
Bei Singa und bei Springa;
Doch hot sich itz doas Ding gewandt,
Nischt wiel mer meh gelinga.

Mei Stießel gibt mer keene Ruh,
De Mühle keene Freede.
Ich sinn', und harm' [2]) mich immerzu,
Als wär' ich goar eim Leede.

Und wullt err'sch wissa, wie doas kimmt,
Do wiel ich's oich derzählen,
Woas mir a früharn Mutt benimmt,
Warum ich mich thu quälen:

Letzt ging ich ei a Kratschem hie
Zum Biere und zum Tanze,
Do troaf ich Schulzas Sann-Marie,
Die liebe, necksche Wanze.

---

1) aufgeschüttet, das Getreide. 2) härmen.

Ich tanzt mit dar, und soas ich frei;
Denn Lüga thun nischt tauga,
Ich guckte goar zu tief err nei
Ei ihre bloa Auga.

Do hoa ich mich nu goar verguckt,
De Ruh ihs mer atschwunda,
Und Etwoas mich eim Harze juckt,
Woas ich sust ne empfunda.

Is kloppert mer ei menner Brust,
Als wie a Mühlgetriebe,
Und 's drückt mich, wie a Mühlsteen just,
Ann' rechte storke Liebe.

Och, Sann-Marie, dich lieb' ich, dich!
Drim niem mich troia Müller,
Do logert glei mei Jommer sich,
Und mir ward wieder willer. [1])

De kriegst oa mir an guda Moan,
Dar dich ne arn [2]) ward scharen;
Und weezne Kließla konnst de hoan,
Su uft d' se warscht begahren;

Denn 's Matza thu ich gutt verstiehn,
Do toar [3]) ich mich ne schama. —
Die Sache kende harrlich giehn,
De torscht [4]) mich halt ock nahma.

---

1) wohler. 2) etwa. 3) darf. 4) darfst.

Der reiche Pauer.

Menschla mit a rutha Backa,
Mit a Orma schlägelgleich,
Siech, ich bien a Karl [1]) zum Knacka
Und derbeine bien ich reich.

Meine Felder, meine Wiesa,
Siech, wie prächtig doß se stiehn!
Noch der Arnte war ich liesa [2])
Moncha Thoaler blank und schien.

Meine Pfare [3]) stiehn eim Stolle,
Wie de Uefe, [4]) gruß und stork.
Meine Küh' sein nutzboar olle,
Do setzt's Putter, Milch und Quorg.

Vu a Schofa krieg ich Wulle,
Doas ihs au a schienes Ding.
Wenn ich uf a Wullmorrt rulle
Lies' ich wieder nischt zu wing.

's wächst mer zu, woas ich ock brauche:
Brut und Fleesch und sust no meh,
Blus der Tobak, dan ich rauche,
Zucker und der Koffee ne.

1) Kerl. 2) lösen. 3) Pferde. 4) Oefen.

Nu, und seld' ich noch was miega,
I, do hoa ich ju doch Geld,
Und fer doas do koan ich kriega
Olles, woas mer ock gefällt.

Doch, geniss' ich Oll's alleene,
Hoa ich halt kenn Zeitvertreib.
Drim verstieh mich, wie ich's meene:
Liebes Menschla, war' mei Weib!

's hot zwoar Monche, die mich möchte;
Daber Keene ihs wie du.
Dich derkenn' ich fer de Rechte,
Und 's gefällt mer dei Gethu'.

Niem mich, und ich war dich schätza
Aus 'm Grunde, ne zum Schein,
War dich sicha zu dergetza;
Sullst mei Harzepinkla [1]) sein.

Woas dei Harze ward begahren,
Brauchst' mer blußig [2]) ock zu soan;
Olles war ich der gewahren,
Jede Freede sullst de hoan.

Lustig wull' mer Warthschoft [3]) treiba,
Bata au zum lieba Goot
Und 'm immer troi verbleiba,
Doß a Freede oa ins hot.

---

1) Herzenspünktlein = mein Theuerstes. 2) blos. 3) Wirthschaft.

De Branntweinflosche.

Du liebe Branntweinflosche du,
Bist meine Freede, meine Ruh.
Drim troa [1]) ich immer dich bei mir;
Denn du derquickst und loabst mich siehr.

Wenn mich mondchmol a Kummer drückt,
Und wenn mich's ei mem Harze zwickt,
Guck ich ei dich, mei Flaschla nei,
Und oller Kummer ihs verbei.

Wenn mich mei Weibla runder reßt [2])
Und recht aus Harzensgrunde beßt, [3])
Doß ich err [4]) Geld ne schoff' genung;
Nahm ich aus dir zum Trust an Schlung.

Und wenn ich 'sch Morgens früh uffstieh,
Und wenn ich 's Obends schluffa gieh,
Thust du mer Gutt's, thust du mer wuhl,
Drim hoa ich garn dich immer vul.

De grußa Harrn, die trinka Wein,
Doch mir sol Branntwein lieber sein;
Denn dar ihs wullfel, und ich koan
A [5]) ohne Frachtluhn immer hoan.

---

1) trag'. 2) herunter reißt. 3) beißt. 4) ihr. 5) ihn.

Ich gleeb' au, Wein ihs ne gesund,
Doas thutt sich oa Harrn Schwemmbauch kund,
Dan quält is Pudergra verflischt;
Und mir? mir fahlt halt eemol nischt.

Thutt arn amol der Bauch mer wieh,
Do läh'[1]) ich uf de Bank mich hie
Und spreche: „Weib! gieb 's Flaschla har,
Doß ich ock lus dar Ploge war."

Druf nahm ich mer au darba Hopps,
Und meine Krankhet kriegt an Klopps,
Doß se mich glei zufriede läßt,
Und doß mich's nimmeh länger beßt.

Und ploga biese Moahner[2]) mich,
Und wandelt mei Gelücke sich,
Greif' ich mem Flaschla oa a Hols
Und trinke, und vergasse Oll's,

Vergass' mei Leed und kriege Ruh,
Und trink', und trinke immerzu.
Ich krieg' zuletzt an sonfta Schlof
Und ruh' als wie a ahles Schof.

Doch war ich rapplich im a Koop,
Zuschlo ich Schlüssel, Krug und Toop,
Und kum ich, Flaschla bis oa dich,
Glei logert meine Hitze sich.

1) lege. 2) Mahner = Gläubiger.

Drim, liebe Branntweinfloſche, du!
Dich lieb' und lob' ich immerzu;
Denn Du biſt, woas mer ei der Welt
Am beſta zuſoat und gefällt. —

*   *
*

Halt, Freind! doas Lied ihs no ne aus. —
Wu huſt de denn dei ſchienes Haus,
Woas dir dei Voater ſchuldenfrei
Verlohn, [1]) und Wieſ' und Feld derbei? —

Dei Flaſchla hoat dich drim gebrucht!
Gelt! ſu woas häſt de ne geducht?
Guck nei eis Flaſchla, ſchlicker'ſch [2]) aus,
Viellechte kimmt dei Hoisla raus!

Alleen' dir warn de Auga noaß. —
Doas ihs ann' thoier' Floſche doas!
Drim ſchlißt doas Lied am beſta ſu:
„Du gorſcht'ge Branntweinfloſche du!" —

1) verlaſſen = hinterlaſſen. 2) ſpüle es aus.

A thoier Gevotterassa. [1])

Letzthie woar ich bei a'm Gevotterassa,
Mei Nupper schickte mer an Poathabrief.
Mer hoan bis ei der Nacht im Ees gegassa,
Und guckta ei de Glasla ziemlich tief;
Denn 's fahlte ne om Assa und om Trinka,
Und Kenner [2]) ließ sich mit der Hulzaxt winka.

Zuarscht koam anne fette Rindfleeschsuppe,
Druf Rindfleesch und ann' dichte Schüß'vell Reiß
Und Worzaln [3]) aus a'm grußa Punzeltuppe. [4])
De Boadeahle [5]) hott's gekocht mit Fleiß.
Dernoch sotzt's Schweinefleesch mit weezna Nudaln,
Und do derzune läßt man sich ne hudaln. [6])

No ne genung! Itz' koama Korpafische
Mit Pfafferkucha-Tunke ubadrei.
Der Kindlavoater koam ne bahl [7]) zum Tische,
Dar schankte fleißig süssa Branntwein ei,
Bis doß se bruchta zwiene Kälberbrota,
Do sotzt' a sich und hub au ei nooch Nota.

---

1) Gevatteressen = Kindtaufschmauß. 2) Keiner. 3) Petersilienwurzeln, eine bei solchen Gelegenheiten durchaus nöthige Beispeise zum Rindfleisch. 4) Bunzlauer Topf. 5) Badealte, d. h. Hebamme. 6) übermäßig nöthigen. 7) bald.

Doch doß ich nimmeh olles har koan zählen
Woas sust [1]) no woard da Obend ufgetroan,
Doas wiel ich oich om Ende ne verhählen,
Sust mest ich ju a Pfar=Gedächtniß [2]) hoan.
Doas weeß ich ock, zum letza Magafutter
Goabs guda Ziega=Quorg und Brut und Putter.

Und doß 's au Koffee sotzte, kinnt err denka;
A Schalla [3]) trifft bei su woas Jedem ei.
Se thoata 'n hie aus grußa Krüga schänka. —
Druf, als der ganze Schmaus nu woar verbei,
Do bruchta se zum Ufgeläh [4]) de Taller,
Und 's upperte a Jedes seine Haller.

Mir hott's geschmackt. Ich torscht' [5]) mich au ne schama,
Gewieß, ich gleeb', ich hotte vules Recht,
Vu jeder Speise mer a wing zu nahma;
Mei Eigebinde doas woar au ne schlecht:
Zwien' Gulden, Loitla! hott' ich eigebunda,
Und die wor'n uf der Stroße ne gefunda.

Ich noahm gud' Nacht, und ging nu heem mi'm Weibe,
Zug flink mich aus und dähnt' uf's Bette zu;
Alleene 's woard mer goar karjos eim Leibe —
De ganze Nacht dorch hott' ich keene Ruh.

---

1) sonst. 2) Pferdegedächtniß, gewöhnliche Bezeichnung eines sehr starken und treuen Gedächtnisses. 3) Schälchen. 4) Auflegen. Bei Hochzeiten wird nämlich so wie bei Kindtaufen auf einen Teller für die Köchin und auf den andern für die Orts= und Schul=Armenkasse Etwas aufgelegt. 5) durfte.

's wär' im a Hols mich brenga, ducht' ich immer,
Und uf a Tag woar'sch tausendmol no schlimmer.

Drim soat' ich zu mem Weibe: „Hier' ock Mutter,
Mach', zoig dich oa, du mußt ei's Staadtla giehn,
Do hot's arn [1]) zu an siehr geschoita Dutter, [2])
Dar sohl der gle unendlich viel verstiehn.
Dan grüss' mer schien, a sohl mer Truppa schicka.
Mach', feder dich; is wiel mich goar derdrücka!"

Und meine Honne rannte, woas se kunde,
Als wie a Vogel flug se flink dervo.
Verflussa woar no keene ganze Stunde,
Do woar se mit a'r [3]) Pull' vell [4]) Truppa do,
A Pulver no derbei, doas suld' ich nahma,
Doch soa ich's ne zu woas — ich mest' mich schama.

Der Dutter ließ mer soan — ne, doas sein Flausa —
Ich hätt' mer gle a Maga überfüllt.
Ne, sitte [5]) Pussa, vu dam Bißla Schmausa!
Ich hotte men'n Optiek ju blus gestillt. —
Ich woar verbuhßt, doch mußt ich mich atschlissa,
Und, woas der Dutter mer geschickt, genissa.

Kotz Schwucht! als ich doas Pulver eigenumma,
Do ging mer'sch schlecht — doch soa ich oich nie meh,
Sust' kend' am Ende wull su Moncher brumma
Und sprecha: Pfui, a su woas schickt sich ne! —

[1]) etwa. 2) Doktor, Arzt. 3) einer. 4) Flasche voll. 5) solche.

Drim korz und gutt: doas Zoigla vu dam Dutter
Holf zwoar zuletzt, doch woar'sch goar thoier Futter.

Denn als ich druf nooch menner Rechnung froite,
Do suld' ich — denkt a mol! — an Thoaler gahn.
Ich handelte, alleen', ihr lieba Loite,
Do hott' ich's im a Dutter goar versahn.
Ich wär a rechter tummer Tölpel, soat a
Und wulde mich verkloan bem Uffegoata. [1])

Ich goab a Thoaler; macht' mich uf de Beene
Und duchte: „'s ihs a thoier Kindlaschmaus!" —
Nu, woas geschahn ihs, ihs geschahn; alleene
Ei Zukunft fällt der Spoß a su ne aus.
Ju, seld' ich tausend Poathabriefe kriega,
Su sohl mich's ne a eenzig mol betrüga.

Denn gieh ich wieder ei's Gevotterassa,
Do soa ichs bahl', doß ich ne viel vertroa;
Drim war ich au an Taller ne vergassa,
Dan füll' ich mer mit Fleesche orntlich oa,
Und aß's derheeme druf mit menner Mutter,
Do brauch' ich keene Pulver und kenn Dutter.

---

1) Advokaten.

Do scham' ich mich.

A ahler Voater hott' an Suhn,
Dar suld' a Weib sich nahma;
Alleen' doas wulde dar ne thun,
Dorchaus sich ne bequama.

Der Ahle spricht: Ne, hier ock har,
Wenn's lange no sohl tauarn,
Ehb ich zor Eh' dich brenga war,
Do warscht de goar versauarn.

Sieh, sich' der bahl a Frauvulk aus,
Wenn orm au, oaber wacker!
De kriegst ju a bezoahltes Haus,
Derzune Wies' und Acker.

Do baut err ich [1]) is eegne Brut,
Darft [2]) ich kenn Viehma borga.
Woas hot's nu wetter [3]) do fer Nuth,
Fer Kummer und fer Sorga?

Ahlt bien ich schun und schwach und steif,
De Knucha, die sein marbe; [4])
Drim mach' a eenzig mol und greif
Zor Ehe, ehb ich starbe! —

1) euch. 2) dürft. 3) weiter. 4) mürbe.

„Ne Voater, ne, lutt [1]) mich zu Ruh!
Denn 's ward ich ne gelinga,
Mich zu beräda do derzu,
Viel winger goar zu zwinga."

Su? — Nu, ich sahs wull freelich ei,
Bleibst bei der ahla Leier,
Und soa der'sch ei de Auga nei:
Du bist a tummer Geier!

De sist's ju, doß ich ahler Moan
Mich itz' mi'm [2]) Warthschofttreiba
Dorchaus ne länger ploga koan.
Ich lohß der 'sch Haus verschreiba.

Und wenn d' ne bahl' a Weib der nimmst,
Do warscht de mit demm [3]) Mahren
Wull sahn, wie weit alleen' de kimmst,
's ward goar ne lange wahren.

Zor Arbeit im dei Haus und Viech
Mußt du a Mensch [4]) der halen,
Und siech, a fremdes Mensch koan dich
Betrüga und bestahlen.

Hätt ich, als 's Haus ich kriegte, mir
De Mutter ne genumma;
Mit Fremda, doas bedenke dir,
Wär' ich ne weit gekumma.

1) laßt. 2) mit dem. 3) deinem. 4) Magd.

Und hätt' ich arn geducht: „I nu,
Ich mache Quorg und Putter,
Und Oll's mer salber," do häst du,
Du Aesel! keene Mutter.

„Ja," spricht der Suhn, „ihr kunnt' oich schien,
Doas woar'sch, de Mutter nahma;
Doch ich sohl zu a'r [1]) Fremda giehn,
Und do thu ich mich schama.

Ich welde mich wull au ne schoin,
Ju Voater, ju, ich wette:
Ich lisse mich schun morne troin,
Wenn ich ann' Eegne hätte."

Nu, Junge, ihs 's ock suste nischt!
Ich bien itzund eim Kloaren,
De Auga sein mer ausgewischt,
Do ich ock doas derfoahren.

De Mutter woar mit Seel' und Leib,
Ehb's woar zor Hurt gekumma,
Au ne mei eega, ne mei Weib,
Bis doß mer ins genumma.

Mei eega woar se, do der Pforr
Ins hott' getroit; drim mache,
Siech dich noch Enner [2]) im, du Norr!
Denn 's ihs dieselbe Sache.

---

1) einer. 2) Einer.

De bist a Karl, schmuck oazusahn,
Dich ward ann' Jede miega;
Druf woard der Pforr oich zomma [1]) gahn,
De thust ann' Eegne kriega. —

„Ne, doß a su die Sache ihs,
Doas ducht' ich ne, ich Tummer!
Nu nahm' ich mer a Weib gewieß;
Verbei ihs oier Kummer.

Itz kimmt ei Wollung mer mei Blutt —
Ich soa ich [2]) olle Brickel: [3])
Dort' Nupper'sch [4]) Sanne bien ich gutt;
Denn 's ihs a neckscher Nickel.

Doas Menschla muß mei eega sein.
I, du verdommte Schecke!
Ich möchte goar ver Freeda schrein
Und springa bis zor Decke." —

---

1) zusammen. 2) euch. 3) alle Kleinigkeiten. 4) Nachbars.

De schiene Prädig.

Gevotter Honne, hiert, ich woar
Dich hoite ei der Karche.
Mer ginga, ich und Vetter Kloar,
Und Schulza Lieba Schnarche.[1])
Ne, inse Pforr, ei oller Welt
Hot's kenn',[2]) dar su 'ne Prädig hält.

A hotte roasnig huch studirt;
A koan au gutt studiren.
Ne, 's ihs halt orntlich, doß ma friert,
Wenn ma 'n a su thutt hieren.
A hot doch hoite zu geluhrt
A Text derklärt und ausgefuhrt.

Und wie a Harte[3]) stund a just
Do, under ins senn[4]) Schofa,
Drim hotte au kee Mensch ne Lust
Zum Plaudarn oder Schlofa.
Se horrta[5]) Olle fleißig druf,
Su bahl' a machte 's Maul ock uf.

---

1) Schwiegertochter. 2) keinen. 3) Hirte. 4) seinen. 5) hörten.

Mer hoan ins Olle siehr derbaut.
Viel Thranen soag ma flissa,
Und doß ich ne goar flennte laut,
Hoa ich's verbeißa müssa.
Js ihs mer orntlich tuppelt lieb,
Doß ich ne arn derheeme blieb. —

„Mir warn ju fost de Auga noaß.
Gevotter, hiert, ich biete
Theelt vu Harr Pforrs senn Woorta woas
Mer aus der Prädig miete!
Denn, ('s ihs wull freilich ne siehr fein,)
Ich mußte hoit' derheeme blei'n." —

Ne — woas a soate, weeß ich ne,
Verstieht mich, wie ich's meene;
Denn do derzune, je, och je!
Do ihs mei Koop zu kleene.
Doch su viel muß ich oich gestiehn:
De Prädig woar halt eemol schien.

Gruße Trauer.

Am [1]) Weibe storb — och, welche Trauer! —
Ihr guder, ollerliebster Moan.
Is [2]) Laba woard err leed und sauer,
Doß sie a sulde fort lohn troan.
Se thoat ne assa, thoat ne trinka
Und wulde goar ver Groam versinka.

„Woas sohl mer wetter [3]) nu mei Laba,
Do du vu menner Seite mußt?
Mei Harze thoat oa dem'm [4]) ju klaba,
Du woarscht ju meine Freed' und Lust.
Ne, ne, 's ward goar ne lange tauarn,
Do war ich mich zu Tude trauarn.

Thu ich oa deine Liebe denka,
Do fang' ich oa und larm' und schrei;
Drim, wenn se ei dei Groab dich senka,
Do niem mich, niem mich miete nei!
Mir ihs kee Noth, mir ihs kee Bleiba,
Zu dir, zu dir nor thutt mich's treiba.

---

1) einem. 2) das 3) weiter. 4) deinem.

Und sah ich deine Klaustarn [1]) hänga,
Die du om Leibe hust getroan,
Do wiel mer'sch goar de Brust zersprenga,
Du guder, harzer, lieber Moan.
's ihs Olles aus. Da deine Glieder
Kimmt vu denn Kleedarn kee's nie wieder. —

War heeßt mich itze: liebe Honne!?
War streechelt mich a su, wie du?
War hullt mer 's Wosser ei der Ronne?
War heebt [2]) a Klie mer fer de Kuh?
War ward mer itze 's Hulz zum Backa
Azu besorga und zuhacka?"

Su jommert se, die Gude, Orme,
Und nimmt ken'n Trust orscht goar ne uf.
A Jedes spricht: „Doß 's Goot derborme!
Doas Weib, die gieht no sicher druf, [3])
Wenn se sich's goar ne thut bedenka,
Doß Goot er koan an Andarn schenka." —

Der Tag ihs do, doß mit a Junga
Der Kanter ver de Thüre kimmt.
Viel schiene Lieder war'n gesunga;
Alleen' de Wittwe, die vernimmt
Vu Ollem nischt ver lauter Schmarze,
Dar err zureßt ihr liebend Harze.

---

1) Kleider. 2) haut, mäht. 3) sie stirbt sicher noch.

Der Paster hält, ('s läßt sich vermutta),
An kräft'ga, triestenda Zarmon; [1])
Doch wu a Harze su thut blutta,
Do koan's ne vu sem'm [2]) Jommer lohn.
De Trauarnde koan sich ne fossa,
Und thut ei Ohmacht fost verblossa.

Und do se uf a Karchhof kumma,
Wu se de Leiche senka ei
Bei oller Glocka Trauersumma,
Do wiel de Wittwe miete nei.
Se läßt beinoah sich ne bezwinga,
Dorchaus zum Monne wiel se springa.

Und woas au Muhma, Vettarn, Poatha
Und ander' gude Freinde meh
Do zu 'nerr meenta, zu 'nerr soata,
Ging ei a Wind, se horte 's ne.
Ju, gleebt mer'sch Loite, doß zuletzte
Sich thranend jedes Auge netzte.

Nu troat zu ihr eim grißta Horme
Gevotter Joahnß und redt err zu.
A noahm se au bem linka Orme
Und soate: „Ginn 'm seine Ruh;
Thu ne den'n Moan eim Groabe stieren!
Kumm, kumm! itz' war ich heem dich führen.

---

1) Sermon. 2) seinem.

Is blut't der freilich siehr dei Harze,
Doas gleeb' ich; denn ich hoa's geschmackt,
Wie Em'm [1]) arn ihs ei sittem Schmarze,
Weil ich au dinne [2]) hoa gestackt,
Do ich mei Weib hie ließ versenka;
Ich thu no hoite droa gedenka.

Doch müssa mer ins Goot befahlen,
Woas dar bestimmt, doas muß geschahn.
Ihm müssa mer schun stille halen,
Und ins geduldig drei [3]) dergahn.
Drimm kumm und ginn dem'm Monn' a Schlummer!
Ich half der troan denn schwära Kummer." —

Se spricht: „Gevotter! ne su bahle
Gah ich zu gutte mich; doch wißt
Du, doß ich fer men'n Freind dich hale,
Und — weil de mei Gevotter bist,
Dasthglbe blus, ich stieh derfüre,
Gah ich den'n Woorta a Gehiere." —

Nu gieht se heem; a muß se führen,
Und doas ihs billig, schmuck und recht,
Und thutt sich eegentlich gehieren!
Denn sie ihs schwach, und 's ihs err schlecht,
Und wenn se ne an Führer hätte,
Do fill' se ei a Wag, ich wette.

1) Einem. 2) darinnen. 3) darein.

Se macht a Bißla Trauerassa.
Viel gude Freinde kumma hie,
Gevotter Joahnß, ne zu vergassa,
Dar denkt alleene ock oa sie,
Und hilft err, wu a koan, nooch Kräfta
Ei ihra trauriga Geschäfta.

Druf, do a heemgieht, do verspricht a
Err beizustiehn, su viel a koan,
Su Monches fer se zu verrichta;
Denn als a ihrenpraver [1]) Moan
Bedenkt a fleißig ihr Verhältniß,
Drim thutt a Olles ohn' Atgeltniß.

Su uft' a gieht eim Dorfe nunder,
Do fällt 'm ihre Loge ei,
Drim ihs 's au wetter goar kee Wunder,
Doß ha bei ihr ne gieht verbei;
Denn Wittwa triesta und berotha,
Hot ju der liebe Goot gebota.

Js räda drüber zwoar de Loite,
Se paparn Jä's, [2]) se paparn Doas;
Alleen' de Mensche sein halt hoite
Ne andersch, wissa immer woas.
„Zu ufte," heeßt nu doas Geschnotter,
„Gieht nei zor Wittwe der Gevotter."

---

1) ehrenbraver. 2) Jenes.

Mei, mei! dar Moan thutt Tobak raucha,
Und kimmt a groade ver ihr Haus,
Und thutt a juste Foier braucha,
(De Pfeife löscht doch monchmol aus),
Do gieht a nei, sich oazuzünda,
Doas sein doch warklich keene Sünda.

Zwoar, doß 's 'm endlich thutt gelinga,
Ihr guda Trust zu sprecha ei
Und ihra Kummer zu bezwinga,
Doas sitt ma; doch ihs 's unrecht, glei
Dasthold zu klatscha und zu larma,
Se koan sich doch ne ewig harma. [1])

Au muhß se endlich sich bequama,
(Denn tudt is tudt, und hie ihs hie), [2])
Sich wiederum an Moan zu nahma. —
Fer seine Hülfe, seine Müh'
Thutt Joahnßa se ihr Harze schenka;
Doas koan err au kee Mensch verdenka.

Drim, do a holbes Johr verflussa,
Seit ihr der arschte Moan atrofft,
Do hot se sich — zwoar schwär — atschlussa,
Doch obzulähn de Trauerkloft, [3])
Und mit Gevotter Joahnßa gieht se,
Als Braut verm Troialtoare stieht se.

---

1) härmen. 2) hin ist hin. 3) Trauerkleidung.

A thutt se heem zwoar wieder führen;
Doch doß se hoite laufa koan,
Doas koan is Tümmste sahn und spüren.
Warum? J nu, se hot an Moan,
Und hoite ihs se ne eim Leede;
Denn bei a'r [1]) Hurt do hot ma Freede.

---

1) einer.

De beeda Männer.

I. Der biese Moan.

Ne, Sanne! soa mer ock, bist's oder bist de 's ne? —
Wie lange ihs 's ock schun, doß mer ins ne getroffa!
Is fahlte ne goar viel, do kannt' ich dich nimmeh;
Ich mußte mich ornar recht siehr zusomma roffa,
Doß ich, du troie Haut, dich glücklich hoa derkannt. —
Ne, traff' ich dich dohie? — Nu, gieb mer ock de Hand!

Wie gieht der'sch immer no? recht glücklich, wie ma hiert.
Och Goot, ich hotte uft' nooch dir schun gruß Verlanga!
Ich denke ufte droa, wie mir [1]) hoan harmenirt,
Und wie ich hoa oa dir und du oa mir gehanga,
Ver Zeita, do mer no eim läd'ga Stande worn.
Wie hoan mer do getälscht, gelacht, als wie de Norr'n!

Doas woar ann' schiene Zeit, ich soas und blei [2]) derbei.
Ma ging' zum Tisch' und oaß ganz frei vu ellem Kummer.
Mit Lacha stoand ma uf, mit Lacha schlief ma ei;
Doch itz', du lieber Goot, do ihs 's ann' ander Nummer:
Mit Kummer läht ma sich, mit Kummer stieht ma uf,
Ma rackert sich, und hot no Ärger ubadruf.

---

1) wir. 2) bleibe.

Ich hoa der halt zu siehr an ungestüma Moan,
Dar ihs der halt uf nischt geschickter und geschwinder,
Als wenn a ohne Schuld mich runder puttarn koan.
Derzune hoat a no an dichta Heffa [1]) Kinder
Vum arschta Weibe har, und wenn ich dan woas thu,
Do ihs der Geier lus, do gieht's goar zänkig zu.

Hätt' ich doas Oll's gewußt, ehb ich da Moan mer noahm.
Ich hätt' ver ihm gewieß de Thüre zugeriegelt,
Und au viellechte ihn, su wie a zu mer koam
Zor Stube naus gejoat, mi'm Basen fortgeprügelt.
Alleen', do woar a frum und weech, wie Fangeschwomp,
Do hieß a mich sei Kind, sen'n Schotz, sei liebes Lomp.

Doch itze heeßt a mich kee eenzig mol a su,
A thutt a ganza Tag ock larma und tonnieren. [2])
Do heeßt's: „Mach', feder' dich, du fauler Popel, du!
Verfoilst de ganze Zeit! Konnst' dich ne besser rühren?“ —
Und arbt ich no su viel, und bien ich no su flink,
's ihs immer ne genung, 's ihs immer no zu wing! —

Und — denk der ock a mol — ich sohl a Koffee lohn [3])!
Alleen' doas ihs verbei, doas sohl a ne derringa,
Ju, gleeb mer'sch oder ne, eh' lohs ich mich derschlon,
Ehb ei dam Punkte ich mich selde lohn bezwinga.
Js Neegla Koffee ihs, woas mich no ufrecht hält.
Woas hätt' ich suste wull fer Freede uf der Welt.

---

1) Haufen. 2) turniren, spektakeln. 3) lassen.

Verganga's keef' ich mer a Luth geschwind', und gieh
Und koch' a Treppla [1]) mir, und trink's bei menner Nupparn;
Doch denk', do brengt der halt da Moan der Teiker hie. —
Doas häst de sillen sahn, do wuld' a mich goar uppar[n]. [2])
A meent', doas seld' ich mich no eemal underſtiehn,
Do wär ich's orschte sahn, wie schlecht mer'sch wär' dergiehn.

Ich mußte stille sein, wuld' ich ne Schläge hoan,
Doch ducht' ich: „Schimpf' ock zu! itz wiel ich's ei mich frassa,
Ich war der schun amol au meine Meenung soan,
Su bei gelägner Zeit; ich war der'sch ne vergassa!" —
Und richtig schickte sichs, vier Tage worn verbei,
Do lotscht a su recht hübsch ei meine Folle nei.

A ging is Obends fort, ich duchte: „Gieh ock gieh!
Ich wiß, wuhie de giehst;" denn siech, 's woar groade Simmerd. [3])
Nu schleech ich 'm anooch, bis bei a Kratschem hie,
Und soag zum Fanster nei. — Do soaß a unbekümmert,
Tronk Bier und Schnops, und spielt' au Koarte no derzu,
Und ich — ich duchte: „Wort', du liebes Mannla, du!" —

Itz' ging ich ruhig heem und machte roasnig flink,
Woas arn zu macha woar, und joat' de Kinder schluffa. [4])
Druf läht' ich mich ei's Naast und duchte: „Nischt zu wing
Warscht du, mei lieber Moan, wull hoite müssa ruffa,

1) Tröpflein. 2) opfern. 3) Sonnabend, wo viele Männer sich, wie sie sagen, auf die ganze Woche etwas anthun. 4) schlafen.

Und oa de Thüre schlon, ehb ich der uffstiehn war,
Und ubadruf do gieht's orscht über'sch Händaln har!" —
—

A koam, is muchte arn su im a ilfe sein,
Und puchte dichte oa, doch ich bleeb ruhig stecka,
A muchte immerzu oadunnarn oder schrein.
Zu feste woar mei Schlof, ich ließ mich ne derwecka.
Ann' Stunde, ju, die ging beinoah a su verbei,
Nu zug ich risch mich oa, schlug Licht, und ließ a rei.

Itz' fing ich oa und ließ de Geier olle lus:
„Ne, soa mer lieber Moan, dir ihs nooch mir wull bange,
Doß du su zeitlich kimmst; denn 's ihs ju zwölfe blus.
Ne, wenn au fort de giehst, de bist halt goar ne lange,
Und spoars'm bist de au, doas hoa ich hoit gesahn,
Weil du bem Branntwein soaßt und thoast de Koarte gahn.

Du Bruder Liederlich, pfui, scham dich ei a Hols!
Mir willst de ne amol is Treppla Koffee ginnen,
Und du verthust so viel, verspielst, verliederscht Oll's;
Und jeder Kroizer, ju, dan ich mer thu derspinnen,
Dan sohl ich dir uf's Spiel und uf dei Saufa gahn;
Doch sullst ei Zukunft du vu mir ken'n Pfennig sahn.

Ich ormes, ormes Weib, wie bien ich zu bekloan!
Ich plog' a ganze Tag mich, doß ich möchte starba,
Doch doas ihs oll's zu wing; denn du meschanter Moan,
Do froist halt nischt dernoch, ob ich au thu vertarba,
Und ginnst mer keene Lust, verpaketirscht is Geld.
Ken'n su 'na schlechta Moan hot's ei der ganza Welt!" —

Doch halt! doas woar zu viel; do troat a uf, und woar
Goar lasterbändig [1]) groob, und do ich no meh redte,
Do packt' a mich und goab mer anne Tolke goar,
Und thoat, als wenn a fost a hella Geier hätte.
A joate, denk' a mol! mich aus der Stub' eis Haus,
Und stieß, do ich ne schwieg, mich vunt [2]) zor Thüre naus.

A hott' mer halt au schun an darba Stuß gegahn,
Und denk' ich droa, do ihs 's, als fühlt ich a no itze.
De Nacht woar finster und mer hotta groade Raan, [3])
Drim fiel ich, wie ich woar, der ei ann' gruße Pfütze.
Doas woar a Simmerdboad, ne oagenähm und schien,
Ich wünsch' mer wetter kee's, doas muß ich frei gestiehn.

Ich ging zor Nupparn [4]) nim, do bleeb ich über Nacht
Und 'sch Morgens lief ich glei zum Schulza und derzählte
Dam olle Dinge, wie's mei Moan mit mir gemacht,
Und wie a jeder Zeit mich kujenirt' und quälte,
A ginnte ne amol is Neegla Tunke [5]) mir.
Korz, woas ich wußte, brucht' ich olles, olles für.

Ich soate: „Sahn se ock, ich hoa's schun lang' dertroan;
Doch nächta hoa ich halt dergegen räda müssa,
Doß ha [6]) su sefft und spielt; dasthölb hot mich dar Moan
Geschuppt, geschloan und goar ei's Wosser noch geschmissa.
Drim biet' ich goar zu schien, itz' lähn ock sie sich nei;
Denn ich, ich hoa s' a soat, ich soa 's a frank und frei." —

1) so viel als: im höchster Grade. 2) vollends. 3) Regen. 4) Nachbarin. 5) so nennt man öfters den Kaffee. 6) er.

Der Schulze dar woar gutt und hot mich oagehort,
Au läht a mer ne ob. A ließ a Wächter kumma,
Dar mußt' a Augablick risch nooch mem Monne fort,
Und als dar koam, do hot a'n dichte hargenumma,
Und soat', a selde sich nimmeh eikumma lohn,
Mich, wie vergang'ne Nacht zu schippa und zu schlon.

Do flennt' a wie Kind, versprooch mer Besserung.
Ich muß 's au itze soan, is gieht a Bißla besser.
Doas ihs 'm just gesund; denn hätt' a ne genung
Do ging's 'm sicherlich a andermol no hesser. [1])
Men'n Koffee trink' ich halt, und seld' a mer woas soan,
Und groob und biese sein, do gieh ich wieder kloan.

II. Der gude Moan.

Ne, do muß ich's soan, mei Mannla [2])
Ihs ganz andersch, und a heeßt
Immer mich sei liebes Sannla;
Hot mich no ne ausgebeeßt. [3])
Ich weeß nischt vu Harzeleede;
Denn a macht mer olle Freede.

Koffee trink' ich olle Morga;
Denn ha keeft a salber ei,
Und ich trink a ne verborga,
Ne, mei Moan ihs au derbei,

1) heißer. 2) Männchen. 3) ausgebissen = ausgescholten.

's seld' mer au ke Treppla schmecka,
Seld' ich mich dermiet' verstecka.

Und doß ich 'm seine Sache
Z'omma hale, weeß a ju;
Darum, was ich thu und mache,
Gibt a olles garne zu,
Und sei Wille ihs der meine,
Und der meinige der seine.

Fleißig ihs a, und sen'n Acker,
Dan bestellt a gutt und schien,
Und au ich, ich rühr' mich wacker;
Denn ich bien is Missiggiehn
Ne gewohnt, und därowegen
Kumma mer au zu Vermögen.

's Obends, noch a Tagsgeschäfta
Grammel ich 'm im a Boart,
Und ha drückt aus olla Kräfta
Mich oa's Harz uf Freieroart,
Und mer schaikern, spossa, lacha,
Bis mer ins ei's Bette macha.

Wenn au monche luse Junge
Drüber hiehnsche [2]) Woorte spricht,
Denka mer wie Guldschmieds Junge.
's ihs ju eemol inse Pflicht,

1) zusammen. 2) höhnische.

Doß mer ins is Bisla Laba
Immer zu versissa straba.

Ihs vu ins Ees fortgeganga,
Thutt is Ander sicherlich
Nooch der Heemkunst siehr verlanga,
Und derfulgt se, do ward sich
Zu a'm harzlicha Wielkumma
Dichte im a Hols genumma.

Sieht mei Moan au ei de Schänke
Arn [1]) zum Schnopse oder Bier,
Denkst de, daß ich's 'm verdenke?
Ne, doas kimmt bei ins ne für!
Unrecht wär'sch au, wenn ich welde,
Doß a sich nischt oathun selde.

Ne, ich bien 'm gutt, doas soa ich,
's ihs au billig, doß ich's bien;
Denn a schmuckes Mannla hoa ich.
Kenner [2]) ihs, wie dar, su schien. —
A verdient's, doß ich a liebe
Und mit Willen ne betrübe.

Daber du — och lieber Himmel —
Ne, ich muß dich recht bekloan,
Doß de su an grooba Lümmel
Hust gekriegt; denn su a Moan

---

1) etwa. 2) Keiner.

Labt, doas ihs goar keene Froge,
Ock sem'm Weibe zu a'r [1]) Ploge. —

Nu viellechte, doß a künftig
Besser ward und gegen dich
Sich arn no beträt vernünftig. — —
Lab' gesund, besiche mich!
Ju, de wißt's, wuhl ufgenumma
Warscht de, wenn d' amol thust kumma.

1) einer.

De Schlietafuhre.

A Pauer noahm amol sich für,
Zu Schlieta fortzufoahren;
A soats semm [1]) Weibe, und vu ihr
Ging's nim zu Nupper Stoahren.
A duchte: Dar muß miete ziehn;
Denn goar alleene ihs 's ne schien.

„He, Nupper, sponnt de Prozaln [2]) ei!
Mer foahren uf 'm Schlieta.
Ne wohr, err seid doch au derbei,
Und lußt oich ne orscht bieta?
Und wenn's au nu an Biehma kust,
Mer macha ins halt anne Lust.

De Boahn ihs schien, 's hot ju geschneit,
Als schütt' ma's aus a'm Sacke;
Drim macht ock flink, mer foahren weit,
Hullt ich [3]) de Winterjacke!
De Weiber müssa miete sein,
Mer trinka hoit' a Glasla Wein." —

---

1) seinem. 2) Pferde. 3) euch.

„„Ihr seid a rechter narrscher Moan,
Wullt eemol goar versinka
Ver lauter Lamentir'n und Kloan,
Und hoite Wein doch trinka;
Alleen' doas ward bei mir ne giehn,
Weil ich ne recht bei Gelde bien.““

„Na, brengt ne su 'ne Dinge har!
Hoit müss' mer doas vergassa.
Ma schind't sich sust' ju wie a Baar
Und thutt Kartuffaln assa;
Drim ihs 's ne Sünde, gleebts gewieß,
Wenn 's Johr'sch amol Ees lustig ihs.“

„„Nu hull's der Fuchs! ich bien derbei;
Is Geld, doas ward schun langa. —
Honns-Jarge, sponn' de Pfare [1]) ei!
Niem 's Riemzoig vu a Stanga,
Is ollerbeste, woas ich hoa,
Und häng' mer au de Klingaln droa!

Und Mutter, hierscht de, feder' dich,
Und mach' dich risch zurechte!
Is gieht zum Weine gleicha Striech,
Drim mach' kee lang Gefechte;
Setz' deine Feeamütze uf
Und bind' der no a Tüchla druf!

1) Pferde.

Foahr ei dei warmstes Pelzla nei,
Do warscht de ne derfrieren,
Und hüll' dich ei men'n Mantel ei,
Und ich, ich war kutschiren. —
Honn-Liese, hull' menn Schofpelz raus! — —
Na nu! — Hie, Pfarla,[1]) krotzt recht aus!" —

Die beeda Nupparn fuhren fort,
Jedweder mit semm Weibe.
Doas gieht, doß 's pfefft, doas gieht, doß 's schnorrt!
De Pfare wor'n bei Leibe
Und merkta 's, doß 's no Wiese [2]) ging,
Drim rannta se su roasnig flink.

Herr Walzel [3]) guckt' zum Fanster naus
Und soag die Gäste kumma.
A duchte: Kummt ock ei mei Haus;
Ich wiel ju goar ne brumma.
Dich schmeckt bei mir gewieß der Wein,
Und seld' a no so dicke sein.

Und wie a 's duchte, worn se do,
De Schlieta ollebeede. —
„Steigt aus, ihr Muttarn, frisch, hallo!
Nu sein mer bei der Freede.
Gieht ock derweile nei eis Haus,
Mer sponn' recht flink de Pfare aus."

---

1) Pferdchen. 2) ein Dorf in Böhmen, wo Wein geschänkt wird.
3) Name des Weinschänks.

Und nu ging's flink eis Weinhaus nei. —
„Goot griss' a, Meester Schänke!
Vum Ollerbesta schänk a ei!
A hot doch gutt Getränke?
Mer möchta garne sissa Wein,
Weil inse Muttarn bei ins sein."

Der Weinschänk spricht: Glei, meine Harrn!
Ich war a Weinla brenga,
Doß se sich drüber wundarn warn;
Denn sicherlich, ollenga [1])
Trifft Enner su 'na Wein ne oa,
Als wie ich ei memm [2]) Kaller hoa. —

Nu rannt a uf a Tischla zu,
Als weld' a Hoasa fanga,
Und hullte Gläser ei a'm Nu,
Thoat nooch a'r Flosche langa;
Sprong naus und brucht' se vuler Wein,
Und soat': „Doas ward der rechte sein!"

„„I, menner Sechse, hiert, dor schmeckt
Su sisse, wie Rusinka,
Und dicke ihs a, doß a kleckt.
Ju, ju! dar läßt sich trinka.
Ihr Muttarn, trinkt recht frisch druf lus;
Denn itze ward de Freede gruß."

1) allerwegen. 2) meinem.

Der Gäste koama immer meh,
A jeder guckt' ei's Glasla;
Und inse Viere, he, juchhe!
Die kriegta ruthe Nasla
Und Wanga, wie a Kippertoop, [1])
Der Wein, dar stieg a ei a Koop.

Au Musikanta woaren do,
Die mußta dichta pfeifa,
Drim tanzta au viel Gäste no
Und thoata wacker schleifa.
Korz, 's woar seida [2]) Laba goar,
Wie ma 's ne besser wünscha toar. [3])

Nu kriegta inse Pauarn au
A Lüstla, sich zu schwänka,
Und jeder noahm de Nupperschfrau,
Thoat err no emol schänka
Und soate: „Kummt, mer tanza miet',
Weil's groad' an sachta Walzer gieht."

Schun drähta se sich im a Road,
Do koam glei zu da Beeda
A grußer, langer Harr und soat':
Se sell'n sich lohn bescheeda,
Und bahle aus 'm Tanze giehn;
Denn itze blissa se fer ihn.

1) Kupfertopf. 2) seidenes. 3) darf.

Nu, Loitla, denkt: an Pauerschmoan,
Su mit a'm storka Neegla,
Wenn dar sich sohl lohn su woas soan,
Do macht a gruße Eegla, [1])
Und wenn err ihrer zwiene sein,
Do schlon se goar mit Knittaln drein.

Su woar'sch au hie, a gruß Geschrei
Derhuba nu die Zwiene:
„Woas? — Inse Geld ihs au kee Blei!
Doas wär zuletzt no schiene! —
A su an Proahler, su an Honns
Derwarg' [2]) ich bahle, wie ann' Gons."

Doch Jenner, dar woar nischt zu faul,
Und goab dam grißta Schreier
A gorschtig Ding ufs luse Maul.
Und wie der helle Geier
Worn de Kummroata au derbei;
Do sotzt's ann' gruße Prügelei.

De Pauerschfraua boata siehr,
Jedwede fer a Voater;
Alleen' se kriegta kee Gehier,
Denn wie de biesa Koater,
Su garbta s' a ihr Lader aus
Und schmissa se zuletzte naus.

---

1) Aeuglein. 2) erwürge.

Und Walzel rannt' a glei annooch
Und soat': „De letzte Flosche,
Die schreib' ich ne eis Ufalooch, [1])
Drim greift ock ei de Tosche!
Denn fer da Tredel koan ich ne.
War kräkelt, dam gehiert nie meh."

Se muchta no su sauer sahn,
Se mußta sich bequama,
Und de verlangta Biehma gahn,
Betrübta Obschied nahma.
Woas hotta se nu meh dervo?
Se stoanda, wie de Aesel do.

Und ihra Jacka worn zupfluckt,
(De Ritze worn zum Massa),
Als wärn a Kroha [2]) ufgehuckt
Und hätta se befrassa.
Err kinnt merr'sch gleeba, woas ich soa,
Ma soag se goar ne garne oa.

De Weiber soata: „Sponnt ock ei!
Sust kriegt err no meh Schläge."
Se thoata's ei der Tuselei
Und fuhren, su recht schräge.
Se duchta: „Gieht's a su hie zu,
Do ihs 's schun gutt, lußt mich zu Ruh!" —

1) Ofenloch. 2) Krähen.

Drim, war ei Biehma [1]) foahren wiel
A mol zum sissa Weine,
Dar trink' vum dicka ne zu viel!
Und tanzt a au derbeine,
Do stier' a Ander ne eim Tanz,
Do bleibt 'm hübsch de Jacke ganz.

---

1) nach Böhmen.

De verparlte [1]) Huxt.

Ich wuld' [2]) mich ei de Eh' begahn,
Doas koam mer ei a Schadel,
Drim hott' ich mer an Schotz dersahn,
A ollerliebstes Madel.

Se hott' a schienes Pauergutt,
Ein ollerbesta Stande.
Schien soag se aus, wie Milch und Blutt,
Su schien, wie Keen' eim Lande.

Drim, wenn ich mit der Kohle [3]) fuhr
(Is woar ju orschte [4]) hoier,)
Do ging ich nei dorch's Hofethur, [5])
Und hullt mer Tobakfoier.

Su uft, wie ich doas Madel soag,
Woard sie mer immer lieber;
Und denkt, fost jeda Wuchatag
Koam ich bei ihr verüber.

---

1) verpirlte = verdorbene. 2) wollte. 3) Steinkohlen, welche die Gebirgsbauern besonders Winterszeit aus den nahen Gruben in die umliegenden Städte zum Verkauf fahren. 4) erst. 5) Hofethor.

Ich ducht': „Die kriegst sicherlich,
Do machst de glei ann' Wette."
Und 's woar mer — lacht ne über mich! —
Als wenn ich se schun hätte.

Drim keeft ich mer an noia Hutt
Und schworze Laderhosa. —
Zor Hurt, su ducht' ich, müssa gutt
De Musikanta blosa.

A Schneider hott' ich mer bestallt,
Dar suld' an Rook mer macha;
Und borgt' mer dreißig Thoaler, halt
Zu andarn Heiroathssacha.

Alleen' doas Ding verparlte sich. —
A eenzig Woort, ihr Loitla,
Gefiel mer ne und wormte [1]) mich
Vum reicha, schmucka Broitla.

A eenzig Woort? — Is woar nie meh;
Denn do ich froit' [2]) als Freier
Im's Jawoort, soat' doas Frauvulk: „Ne!" —
Doas ihs doch wull vum Geier! —

---

1) wurmte, ärgerte. 2) fragte.

Kriegsnoiigketa.
(1 8 2 9.)

Do woar ich nächta ei der Schänke
Und tronk men'n Schnops ei guder Ruh,
Und wie ich heem zu giehn schun denke,
Kimmt Woahner'sch Gothe [1]) no azu.[2])

Dar meente: „Horr' ock no ann' Spitze!"
Drim sotzt' [3]) ich risch mich no a Wing,
Und soate: „Kratschmer, breng' mer itze
Arn [4]) im ann Sechser no a Ding!"

Nu koama mer ei's Tischkeriren
Vu dam, woas itz' eim Bota [5]) stieht,
Woas su de Grußa [6]) wull tentiren,
Woas ei der Welt zuzoarte [7]) gieht,

Mer plauderta vum russ'scha Kriege
Und au vum tark'scha [8]) Gruß=Suldoan;
Do koam a Barger [9]) aus der Striege, [10])
Doas wor a rechter schmucker Moan.

---

1) Wagner's = Stellmachers Gottfried. 2) herzu. 3) setzte. 4) etwa. 5) der Bote aus dem Riesengebirge, eine in Hirschberg herauskommende Wochenschrift. 6) die Großen = die Monarchen. 7) ein Umstandswort (Adverb), was in Verbindung mit dem folgenden Verb so viel bedeutet als: es trägt sich zu, ereignet sich. 8) türkischen. 9) Bürger. 10) aus Striegau.

A soate ins, is ging' a Tarka
Itz' vu a Russen gor zu schlecht;
De Tudta follen wie de Barka. [1])
„Doas," ducht' ich, „ihs da Porscha [2]) recht."

Nu hot's arn Bolka [3]) lång und dicke
Zu grußa Barga ufgetharmt, [4])
Die hoan a Tarka ihr Genicke
Bis dohar immer no bescharmt. [5])

Die hoan de Russen überstiega
Und joan de Tarka ver sich har;
Die oder follen wie de Fliega,
Su mott, de Kroize und de Quaar.

Se ren'n dervo, just wie de Hoasa,
Und hoan au ne a Bißla Mutt;
Alleen' de topparn [6]) Russen roasa
Goar hingerdrei mit grußer Wutt.

Nu hoan se schun — wiß 's au der Popel,
Woas 's doch fer narrsche Noama hot, —
Nu hoan se schun Adrianopel,
Doas ihs arn siehr ann' gruße Stoadt. —

---

1) Birken. 2) Burschen. 3) Balken, der Erzähler denkt sich als solche den Balkan oder Hämus. 4) aufgethürmt. 5) beschirmt. 6) tapfern.

Su weit derzahlt' der Freind vum Kriege.
Nu redt' a au vum Gruß-Suldoan;
Alleen' doas woar gewieß an Lüge, —
Dar sohl gle hundert Weiber hoan.

„Ma hot mit Enner [1]) schun zu ringa,
Fängt die zu larma oa, zu schrein.
Wie seld' ma'r [2]) hundert orscht bezwinga?
Doas mest' a Hundelaba sein."

Su ducht' ich, klaute [3]) mich ganz sachte
Uf heemes zu, zor Schänke naus,
Kruch still' ei's Bette. — Hiert! do machte
Mich meine Liese moadig aus.

Se meente: „Wärscht' ock sitza blieba
Bem Branntwein, du meschanter Moan!
Su lange hust' dich 'rimgetrieba,
Doß insereeś ne schluffa koan.

Pfui, scham' dich liederlicher Lümmel!
Versesfst a letzta Viehma goar." —
Ich schwieg — und dankte Goot eim Himmel,
Doß ich ne tark'scher Suldoan woar.

1) Einer. 2) man ihrer. 3) klaubte, machte.

A Gebargsmadla [1]) ei Brassel. [2])

Ne, ich möchte goar zuspringa,
Wenn ich denk' uf heemes zu.
Nischte wiel mer recht gelinga,
Woas ich hie dergreif' und thu.

Wie ma's muß ei Brassel treiba,
Doas gefällt memm Harze ne.
Sohl ich hie no lange bleiba,
Gieh ich sicherlich azwee.

Ne, do lob' ich's eim Gebarge,
Wu ich meine Eldarn [3]) hoa.
Och, do soag mich Nupper'sch [4]) Jarge [5])
Immer goar su freindlich oa.

Ufte zwickt' a miech eim Nacka
Und bezockte [6]) sich mit mir,
Klatschte goar mich uf de Backa,
Macht' mer lauter Spasse für.

---

1) Gebirgsmädchen. 2) Breslau. 3) Eltern. 4) Nachbars. 5) Jörge = Georg. 6) bespaßte, neckte mich.

Wenn se laut eim Kratschem blissa, [1])
Woar a wie a Farlafanz,
Thoat mich mit semm Orm' imschlissa,
Keefte mir an dichta Tanz.

Summerschzeit, wenn uf a Roasa
Monches schiene Blümla blüht,
Ging ich frisch und lustig groasa,
Song mer risch a Schenscherlied.

Koam der Winter, mucht' a kumma,
Brucht' a mer doch keene Quoal;
Denn ich ließ mei Radla [2]) brumma,
Spoan mit Freeda meine Zoahl. —

Uf a Barga, ei a Gründa,
Wie gefiel mer'sch do a su,
Under huche, dicka Linda,
Woar ma mondchmol goar zu fruh.

Stieg ma Sunntigs nooch 'm Assa
Uf a ahla Pormas [3]) druf,
Wuld' Ees goar der Wunder frassa,
Thoat ma recht de Auga uf.

1) bliesen, nämlich die Musikanten. 2) Spinnrädchen. 3) Parmas, die höchste Spitze des Sattelwaldes mit herrlicher Aussicht.

Denn mag soag mit tausend Freeda
Dörfer, Städte, Pusch und Feld,
Küh' und Schofe uf a Weeda;
Och, mag soag de ganze Welt.

Doch dohie, war ju eim Weita
Sich de Gegend wiel besahn,
Muß orscht uf de Tharme [1]) reita
Und wull goar au Geld no gahn.

's Frühjohr thutt Ees hie ne grissa
Mit a Blümlan wunderschien;
Jeder muß, dar'sch wiel genissa
Uf de Prummenoade giehn.

Freilich ihs de Prummenoade
Bei der Summerschzeit au schien;
Doch doas ihs halt blußig groade
Oll's ock zum Spozierengiehn.

Künstlich ihs Oll's obgemassa
Und begranzt vum tiefa Woal; [2])
Doch derbeine sein vergassa
Wiesagründe, Barg und Thoal.

Salte, [3]) wu ich bien geboren,
Grünt und blüht's im jedes Haus,
Salte — lußt mich ungeschoren, —
Salte sitt's halt anderschr aus.

1) Thürme. 2) Wall. 3) dort.

Wie sich hie de Loite striegaln!
's gieht kee Mensch ne borß [1]) und bluß.
Stiehn beständig ver a Spiegaln,
Thun derbarmlich stulz und gruß.

Su, wie duba [2]) eim Gebarge
Thutt's dohie kee Monnsvulk gahn,
Und su schmuck wie Nupper'sch Jarge,
Hoa ich no kenn Karl [3]) gesahn.

Weld' ma hie de Loite grissa,
Wie's bei ins gebroichlich ihs,
Wär ma sich ock schama müssa;
Denn do lachta se gewieß.

Ne, hie ihs mer Angst und bange;
Ei's Gebarge sähn' ich mich.
Liebes Dörfla, wahrt's no lange,
Ehb ich wieder grisse dich? —

---

1) baarfuß. 2) droben. 3) Kerl, so nennt man, und zwar im guten Sinne, einen jungen Menschen, und ist das Wort ungefähr gleichbedeutend mit: „Bursche.“

Oa [1]) de Ungetroie.

Wenn oa dich ich thu gedenka,
Ungetroie Seele, du:
Thutt mei Harze tief sich kränka,
Finde narnd [2]) meh Fried' und Ruh.

Möchte garne Tobakraucha;
Doch a schmeckt mer goar zu schlecht,
Und ich koan a ne gebraucha. —
Ha! ihs doas vu dir wull recht,

Doß, woas du mer hust versprocha,
Itze mer dorchaus ne hältst?
Doß de hust dei Woort gebrocha?
Doß de uf an Andarn fällst?! —

Loaba's [3]) Geld, doas thutt dich kitzaln;
Denn du willst an reicha Moan;
Oaber wort, dar ward dich schmitzaln, [4])
Wenn ock ha [5]) dich orscht ward hoan.

---

1) an. 2) nirgends. 3) Loob = Gottlob, Looba's = Gottlob's. 4) schmitzeln, mit dem Schmitz, der Spitze einer Peitsche empfindlich berühren, hier so viel als recht tief kränken, fortwährend ärgern. 5) er.

Freilich redt a itze glisse, [1])
Weil au du an Biehma hust;
Daber schmär der ock de Füsse,
Weil gewieß du tanza mußt,

Wie dei Loob als Moan ward pfeifa;
Kriegst a Puckel vulgebäht.
Wellst dernooch no mir schun greifa,
Doch doas Ding ihs do zu spät. —

Hot dei Loob au Geld, bedenke,
(Doch du wißt's ne), doß a sefft; [2])
Sellst ock sahn, wie ei der Schänke
Ha ei seine Tosche grefft, [3])

Wie ee Biehme noch 'm andarn
Goar geschwinde und recht schien
Muhß ei Kratschmer'sch Tosche wandarn;
Loobla [4]) koan goar dichtig ziehn! —

Freilich bien ich dir zu lümmlich,
Und dei Loob führt hucha Ton;
Doch ich bien a guder Tümmlich, [5])
Wär' der olla Willen lohn. [6])

1) glatt, gleißnerisch. 2) sanft. 3) greift. 4) Verkleinerung von Loob. 5) Dümmling, ein simpler, guter Mensch. 6) lassen.

Ne, de derfst mich halt ock miega,
Und de wärscht's wull sicher sahn,
Doß de konnst kenn [1]) Bessarn kriega.
Ich wär' dir kenn Schlag ne gahn. —

Doch ich wiß, 's ihs Oll's imsuste; [2])
Denn verdräht ihs itz' dei Koop,
Und dei Wohlgefollen hust de
Ock alleen' o'm reicha Loob.

Nu, do niem dar'n immer, niem a!
Sullst mit ihm dei Leiden hoan;
Doch de torscht dich ne berühma,
's ward dich ju kee Mensch bekloan.

Ward a 's Obends recht besuffa
(Denn doas ihs sei Zeitvertreib).
Dessa [3]) oa der Thüre ruffa:
„He, mach' uf, du faules Weib!

Leist [4]) de schun? Ich war dich wecka!"
Und du warscht ock sauer sahn,
Ward a mit a'm grußa Stecka
Dir a Obendsägen gahn.

„Breng' mer har woas Gutts zu assa!"
Ward a sprecha, „feder dich!
Hust de Oll's alleen' gefrassa?
Gelt, vergassa hust de mich?" —

1) keinen. 2) umsonst. 3) draußen. 4) Liegst.

Su a Laba konnst de führen;
Und dei Geld, — i Goot behitt's!
Ward sich risch genung verlieren;
Denn dei lieber Loob — ma sitt's —

Ihs a renner [1]) Missiggänger. —
Gelt, doas gleebst de wieder ne?
Doch woas räd' ich au no länger?
Ne, ich soa der nischte meh!

Wiel mich au ne länger kränka.
Ne, ich sich' [2]) mer wieder Ruh, —
War mei Harz' a'r [3]) Andarn schenka,
Die mer troier ihs, als du.

1) reiner. 2) suche. 3) einer.

De Karms.[1])

De Karms ihs gekumma,
De Arnt'[2]) ihs verbei;
Der Poß[3]) thutt schun brumma,
De Geige stimmt ei.

Klannetta,[4]) Trumpeta, —
De Musik[5]) ihs ganz,[6])
De Hörner, de Flöta,
Se spielen zum Tanz.

Der Kratschem thutt pranga. —
Mit Flittarn und Band,
Mit Kränza behanga
Ihs Saule[7]) und Wand.

Kummt, Freinde, mer schlendarn
Zor Musik geschwind;
Mer walzarn, mer ländarn
Rosch, rosch, wie der Wind.

---

1) Kirmes. 2) Ernte. 3) Baß, Violon. 4) Klarinetten. 5) nicht **Musik**, sondern **Mu**sik. 6) Ganz wird vom Volke die Musik genannt, wenn recht viele Blase=Instrumente und besonders recht schmetternde ertönen. 7) Säule, auf welcher die Decke der Tanzstube ruht, und um welche herum getanzt wird. Diese putzen die Dorfschönen zur Kirmes besonders heraus.

Mer hoan se genussa,
De Arnte, su heeß;
Mer wor'n ne verdrussa
Bei Müh' und bei Schweeß.

Der reichliche Sägen
Vum Felde ihs rei,
Drim zieht ollerwägen
De Freede itz' ei.

Hopsassa! de Junga
Sein lustig und fruh;
Hopsassa! gesprunga!
De Ahla sahn zu.

Doas ihs halt a Laba!
Wenn's immer su wär!
Bei Kucha und Baba
Do labt sich's ne schwär.

Doch sillen de Baba
Und Kucha gedeihn,
Do muhß ma dernaba
Hübsch fleißig au sein.

Doas sein mer au wieder,
Wenn's Zeit ihs, ju, ju!
Doch hoite, ihr Brüder,
Seid lustig und fruh! —

De Musik, de ganze
Spielt hoite, mei Schotz. —
Kumm mit mer zum Tanze,
Kumm, gieb mer an Schmotz!

Se geiga, se brumma,
Se pfeifa, juchhe!
De Karms ihs gekumma;
Woas fahlt ins no meh! —

Wenn ich's ock wissa selde.

Wenn ich's ock wissa selde,
Wuhie de Sunne zieht,
Wenn ei a guldna Wulka,
Se Obends undergieht.

Wenn ich's dersahn ock kende, [1])
Woas itz' de Sunne macht,
Wenn olle Loite schlofa,
Wenn keene Seele wacht.

Besicht [2]) se ander' Länder,
Und brengt se dan ihr Licht?
Woas sein denn do fer Loite?
War gibt mer denn Bericht? —

De Huchgeluhrta wissa,
Doas besser Oll's, wie ich;
Doch ich koan's ne begreifa,
Doas ihs zu schwär fer mich.

Und koan ich's ne begreifa,
Ihs doas zu schwär fer mich,
Do weeß ich doch, bei Zeita
Zeigt morn' [3]) de Sunne sich.

---

1) könnte. 2) besucht. 3) morgen.

Und weeß ich auch ne itze,
Woas du, mei Liebster, machst,
Ob du ei weiter Farne
Wull schlummerscht oder wachst;

Koan mich kee Mensch berichta,
Wenn ich au immer froi,[1])
Do weeß ich doch, de bist mer
No immer gutt und troi.

De warscht au wiederkumma,
Su, wie de Sunne früh,
Warscht freindlich uf mich lacha,
Wie jeda Morga sie.

Drim wiel ich mich getriesta,
Bist du au itze weit.
Ich trau uf deine Liebe,
Ich huff' auf besser' Zeit.

1) frage.

Der Sunntig.[1])

Der liebe Sunntig ihs gekumma,
Dasthobe sein mer [2]) Olle fruh.
De Arbeit ward ne fürgenumma;
Denn hoite ihs der Tag der Ruh,
Wu Jedes nooch der Wuchalost,
Uf's Noie wieder Kräfte foßt.

Und schläft ma hoit' a Brickel [3]) länger,
Wie ander' Tage sich's gebührt,
Do ward ma drum kee Missiggänger
Und au kee Foilig [4]) ne tittlirt;
Denn 's ihs ju inser liebe Goot,
Dar hoit zu ruhn gebota hot.

Dam fahlt's gewieß doch ne oa Kräfta,
Und do a olle Dinge schuf,
Do ruht a au vu senn [5]) Geschäfta
Und horte mit der Wuche uf,
Und wie dar spricht, und woas dar thutt,
Ihs immer recht, ihs immer gutt.

---

1) Sonntag. 2) wir. 3) Bißchen. 4) Faullenzer. 5) seinen.

Hoit' putz' mer ins und woscha reene,
Und striegaln ins uf's schinnste raus,
Und Ahlt und Jung, und Gruß und Kleene
Sitt [1]) andersch, wie der Wuche aus.
Warum? Der Sunntig ihs a Tag,
Wu sich a Jedes putza mag.

De Glocka ruffa laut vum Thorme
Und loade ins zor Karche ei;
Drim gieht, 's Gesangbuch underm Orme,
War holbig [2]) koan, eis Gootshaus nei,
Und batt [3]) mit Oadacht, singt, und hiert
Goot's Woort, wie's fer an Christ gebührt.

Und hot de Seele ihre Speise,
Ihs Gootsdienst und Gesang vulbrucht,
Ward druf derheeme gleicher Weise
Uf Sunntigsoart der Leib beducht;
Denn war ne goar zu orm ock ihs,
Ißt hoit sei Stückla Fleesch gewieß.

Nomittigs [4]) gieht ma uf de Felder
Zor Summerschzeit, und sitt sich im.
Alleene warn de Tage kälder,
Und fliega Flocka rim und nim,
Do gieht ma ne zor Stube naus,
Ma warmt sich hingarm Ufa aus.

1) sieht. 2) halbwege = nur irgend. 3) betet. 4) Nachmittags.

De junga Loite schaikarn,[1]) lacha,
Wie sich's su poßt fer junges Blutt,
Giehn au zor Musik wull, und macha
An lust'ga Tanz mit fruhem Mutt. —
Nu lacht und tanzt ock immer zu,
Doch brengt ich[2]) ne im Fried' und Ruh! —

Ihs su der liebe Tag zu Ende,
Befiehlt ma sich zu guder Nacht
Mit Leib und Seel' ei dassens Hände,
Dar Ees gestarkt und fruh gemacht.
Nu schläft ma bis der Morga kimmt,
Und 's Fleißigsein senn[3]) Dafang nimmt.

Zwoar hot's au Loite, die genissa
A lieba Sunntig ne a su;
Alleen' — wie sohl ich soan? — se wissa
Nischt vu der rechta Sunntigsruh,
Dastholbe sein se Montigs faul. — —
Meh soa ich ne, ich hal mei Maul.

1) schaikern. 2) euch. 3) seinen.

Der Montig.

Stieht uf, ihr Loite, frisch, hallo!
Der Sunntig ihs verganga.
Der Montig, dar ihs wieder do,
De Arbeit oagefanga!
Mit noier Kroft, mit fruhem Mutt
Gieht, woas ma oafängt, flink und gutt.

War gestarn su, wie sich's gehiert,
A Sunntig hot genussa,
Grefft [1]) hoite garne zu und rührt
De Hände unverdrussa!
A denkt: „Ma koan ne immer ruhn,
Sust [2]) setzt's am Ende schlechtes Luhn."

Zwoar Moncher Bruder Liederlich
Ihs hoite krank und müde,
Und macht an bloa Montig sich.
A denkt: „Mich lußt zufriede
Mit Thätigsein und Frühufstiehn!
Wißt, doß ich hoite tuslig bien.

1) greift. 2) sonst.

Ich hoa mich gestarn bei der Ruh
A Brickel übernumma;
Drim follen mer de Auga zu.
Ich bien ne schluffa kumma
De ganze liebe, lange Nacht,
Und hoa mer halt ann' Lust gemacht."

Ihr Loite, vu a'r sitta [1]) Lust
Ihs, gleeb' ich, nischt zu halen;
Die thutt de Freede aus der Brust
Und de Gesundhet stahlen,
Und macht, doß, ihs ma schwach und ahlt,
Emm [2]) 's liebe Brut zulezte fahlt.

Ins [3]) sei der Montig niemols blo,
Mer [4]) miega'n ins ne farba.
War seld' au, woas mer braucha, do
Eim Laba ins derwarba?
De Faulhet und is [5]) Missiggiehn
Brengt, 's ihs woas Ahles, kenn Gewien.

De Arbeit, die derhält gesund
Und immer leicht 's Geblitte,
Macht Orm' und Beene vul und rund
Und schofft a fruh Gemitte:
Se treibt de Langeweile aus
Und füllt mit Sägen Feld und Haus.

1) solchen. 2) Einem. 3) uns. 4) wir. 5) das.

Drim frisch zor Arbeit, Weib und Moan,
Und Kinder und Gesinde,
Und war sich drähn und rühren koan!
Der Tag vergieht geschwinde.
Vu früh bis Obends ihs 's ne weit,
Dastwägen nützt de korze Zeit!

Der Dinstig.

Der Dinstig ihs is [1]) Montigs Vetter
Und spricht: „Nor immer wetter, wetter, [2])
Do, wu err [3]) gestarn ufgehort!" —
Jns macht a au kee Brickel bange;
Mer halen nischt vum Missiggange,
Sein garne fleißig fort und fort.

Vum Dienste, wie ich hoa vernumma
Jhs glee der Noame: „Dinstig," kumma;
Ganz richtig heeßt a: „Dienst=Tag," glee.
Warum s' a [4]) hoan a su zurissa
Und zwee Buchstoaba weggeschmissa,
Doas wundert mich, doch weeß ich's ne.

Alleen' ich denk mersch su: De Loite
Sein nimmeh, wie ver Ahldersch, hoite,
Und 's Dinn [5]) ihs, woas a ne gefällt.
A Jeder möchte garn regieren
Und Ander' dichte kummedieren;
Denn 's ihs itzund ann' feine Welt.

---

1) des. 2) weiter. 3) ihr. 4) sie ihn. 5) Dienen.

Und doch, ob Enner [1]) seidne Kleeder,
Ob Lumpa oahot, dinn muhß Jeder,
A mag sich stellen, wie a wiel.
Dam macht sei Dienst viel Kümmernisse,
A'm Andarn 's Laba leicht' und sisse,
Emm [2]) brengt a wing, a'm Andarn viel.

Der Pauerjunge, der Suldoate,
Der Battelvoit,[3]) der Uffegoate, [4])
De Kühstoalmoad, de Aedelfrau;
De kluga Loite und de tumma — —
A Jedes hot senn [5]) Dienst bekumma,
Und Olle hoan se Pflichten au.

Der Ehmoan dient semm lieba Weibe,
Doch freilich ock zum Zeitvertreibe.
Gelt, Männer! gelt, err gatt mer recht? — —
A schinnsta Dienst eim ganza Lande,
Dan hot der Moan eim Mittelstande,
Als eegner Harr und eegner Knecht.

Denn war zu huch stieht, dar koan sinka,
Und war zu tief steckt, koan dertrinka;
Der Mittelmoan ihs gutt gestellt.
Doch orme Geier, reiche Stutzer,
Und gruße Harrn und Stiefelputzer
Sein olle nöthig ei der Welt.

1) Einer. 2) einem. 3) Bettelvogt. 4) Advokat. 5) seinen

Drim, welcher Dienst au ins getroffa,
Mer wullen fleißig sein und schoffa,
Woas ins gebührt, mit fruhem Mutt.
War ei senn Stand sich weeß zu schicka,
Dan ward a sicherlich ne drücka,
Dar dient au garn, dar dient au gutt.

Doch war de dient a'r [1]) schlechta Sache,
Und säß' a under guldnem Dache,
Dar macht sich Schande, dar ihs schlecht.
Und hätt' a Länder zu regieren
Und Tausende zu kummedieren,
A bleit [2]) a jämmerlicher Knecht.

1) einer. 2) bleibt.

De Mietwuche.

De Mietwuch' ihs a Frauenzimmer,
Doas wiel — ich denk mer'sch — su viel soan,
De Arde sohl ne lauter Männer,
Se sohl au schmucke Weiber troan.
Doas mark' sich Jeder ganz genau,
Dar denkt: 's ging' ohne Frauvulk au.

Der Moan, zum Beispiel, uf 'm Dorfe,
Dar arn a Fleckla Acker hot,
Und 'sch Morgens zeitig muhß eis Freie,
Weßt' ohne Frauvulk sich kenn [1]) Roth,
Besundersch wenn der Mittig kimmt,
Und überhand der Hunger nimmt.

Wie wuhl ihs dam, brengt 's Mittigassa
Sei Weib itz' fartig uf a Tiesch.
Darb haut a ei und läßt sich's schmecka,
Kartuffaln su, wie Fleesch und Fiesch.
Gesätigt gieht a wieder fruh
Nomittigs senn Geschäfte zu.

Doch ihs ne blus is [2]) Bißla Assa,
Woas vu a Weibarn ins gefällt;
Se macha ins au lust'ge Stunda
Und monche Freede ei der Welt,
Veraus [3]) de guda, die a Moan
Recht lieb und warth eim Harze hoan.

1) keinen. 2) das. 3) bedeutet so viel als: besonders.

Und denkt ock: wärn se ne geschoffa,
Wie säg's denn im de Wäsche aus?
War krotzte rim ei olle Winkaln?
War reenigte is ganze Haus?
War gäb' ins moncha sissa Kuhß?
War stillte Kummer und Verdruhß.

Ma toar [1]) ock zu a'm Junggesellen,
(Ich meene zu a'm ahla), giehn;
Do sitt ma, wie eim pulscha Kriege, [2])
Bahl hie woas liega, do woas stiehn.
Und hätt' dar au ann' Melion,
A muhß se Fremda hingerlohn.

Stieht Enner mitta ei semm Laba,
Wie hoite ei der Wuche just,
Su enzaln wie a Baum eim Storme!
Woas hot a denn fer Freed' und Lust?
A grämt alleene sich bestimmt,
Wenn nohnde ihm sei Simmerd [3]) kimmt.

Zwoar ihs (ma spricht's), bei monchem Weibe
Der Koop, wie monche Mietwuch krump;
Se beßt und kaffert über Olles,
Ihs immer biese, immer tump. [4])
Doch sein de ollerwingsta su.
Ihr Weiber, gelt, doas gatt [5]) Er zu?

---

1) darf. 2) um einen hohen Grad von Unordnung zu bezeichnen, sagt das Volk: „Es sieht aus, wie im polnischen Kriege." 3) Sonnabend = das Alter. 4) dumm bedeutet hier böse, verdrossen. 5) gebt.

Und seid Err mit mer eiverstanda,
Und ihs mei Mietwuchslied Dich recht,
Do bien ich Dich zu Dank verbunda,
Besunndersch wenn Er freindlich sprecht:
„Doas ihs a rechter schmucker Moan!" —
Und loob' Ich [1]) meh, su bahl' ich koan.

Itz' denk ich au oa Dich, Ihr Jungfarn!
Err wünscht doch olle ganz gewieß
An liebe Moan Ich oa de Seite,
Su bahle, wie's ock mieglich ihs?
Doas ihs Ich au wull zu verzeihn;
Denn 's muhß doch a su sillen sein.

Und hott Err Dich an Moan genumma,
Do thutt ock immer miet 'm schien,
Seid reenlich, freindlich, troi und fleißig,
Gewieß, do ward's Ich glücklich giehn.
Ock hott kenn tumma, krumma Koop,
Sust kriegt Err Schande und kee Loob.

1) Euch, man sagt nämlich bald: „Ich" bald „Dich," nach dem geringern oder größern Nachdruck, den das Wort bekommt.

Der Dornstig. [1])

War Montigs, Dinstigs missig ging
Und Mietwuchs au no machte wing,
Dar mag sich hoit' derstußa,
Und fleißig sein bis ei de Nacht,
A hot an Fahler doch gemacht.
Und doas an rechta grußa.

Denn ihs de Wuche holb verbei,
Do brengt ma Dornstigs ne orscht ei,
Woas liega ihs geblieba.
Woas Mietwuchs kunde sein gethon,
Doas muhß ma ne bis Dornstigs lohn,
Unnöthig nischt verschieba.

Denn ohne Rost und ohne Ruh
Atleeft de Wuche, und a su
Is ganze Bißla Laba.
De Jugend und de Kroft vergieht,
Und ne goar lange wahrt's, do stieht
Au 's Ahlder schun dernaba.

1) Donnerstag.

Drim, weil de konnst, do rühr' dich flink,
Poß uf derbeine au a wing,
Und bies der Zeit gewartig,
Wu's heeßt: de Mietwuch' ihs verbei;
Doß, stellt der Klopperbeen sich ei,
De soan konnst: „Ich bien fartig!"

Su wackelst de vergnügt und fruh
Ufs Ende denner [1]) Wuche zu,
Und giehst om letza Tage
Getrust ei's stille Bettla nei,
Vu Harzeleed und Roie frei
Und frei vu bitt'rer Klage.

1) deiner

Der Freitig.

Da de Freiheit denkt ma hoite,
Wünscha doch ju olle Loite,
Gruß und Kleene, Groob und Fein,
Unbeschränkt und frei zu sein.

Denn an Jeda thutt woas drücka,
Ihs 's au just ne uf 'm Rücka,
Ihs 's viellechte ei der Brust,
Oder au wu andersch sust.

Olles freilich ufzuzählen,
Woas ju Dan und Jänn thut quälen,
Und vu dam a frei sein wiel,
Gieht ne; denn doas wär zu viel.

Doch a Freitig zu bedichta,
Wiel ich Eeniges berichta,
Woas de uf der lieba Welt
Moncha im de Freiheit prellt.

A. hot viele fette Felder,
Schiene Hoiser, gruße Gelder;
Doch a wünscht: „Wär ich derbei
Ock vu Gicht und Reißa frei.

B. hot zwor gesunde Glieder;
Doch dar wünscht sich sähnlich wieder,
Weil's 'm öftersch fahlt oa Brut,
Frei zu sein vu Sorg' und Nuth.

C. hot sich a Weib genumma,
Die a ganza Tag thutt brumma,
Darum denkt a: „Hätte dich
Goot doch lieber, als wie ich!" — —

D. hot schrecklich viele Schulden,
Und a denkt bei jedem Gulden,
Dan a sich verdient, au glei:
„Wär ich doch ock schuldenfrei!"

Und su hot vu **A.** bis **Zette**
Jeder wull beinoah, (ich wette!)
Etwoas, woas 'm ne gefällt,
Woas a fer ann' Ploge hält.

Freilich sein doas su 'ne [1]) Sacha. — —
Viele Loite hot's, die macha
Sich ann' Lost und Kummer halt
Ohne Nuth und mit Gewalt.

Und se zoaga und se brumma,
Wiel ne bahl' a Freitig kumma.
Ander' pinsaln immerzu;
Denn — — 's ihre Mode su.

1) solche.

Doch Ihr warklich Tiefbetrübta,
Guda, Troia, Kroizgeübta,
Seid getrust! wißt, doß bestimmt
Endlich Dier Freitig kimmt.

Und doas ihs a **rechter** Freitig.
Ob a spät kimmt oder zeitig,
Weeß alleen' der liebe Goot,
Dar doas zu bestimma hot.

Der Simmerd.[1])

Hoit ward geschoiert und gekuhrt,[2])
Geputzt, gekrotzt, geschlickert,
Der Basem[3]) rim und nim geruhrt,[4])
Geponscht, doß 's Wosser sickert,
Und Haus und Hof, ehb kimmt de Nacht,
Vu jedem Schmutze reen gemacht;
Warum denn? Nu, 's ihs Simmerd.

Der hoit'ge Tag, doas ihs gewieß,
Kimmt Mondcha huch und thoier,
Vunt[5]) war eim Bau begriffa ihs;
Denn Zimmerloite, Moier[6])
Und die no sust derbei woas thun,
Se hullen sich ihr Wuchaluhn;
Denn hoite ihs der Simmerd.

Der Schuster schickt de noia Schuh,
Der Schneider noie Kleeder,
Und beede no an Gruhß derzu.
Derbeine wünscht a jeder
Sei Macheluhn au ganz bestimmt,
Weil morn'[8]) der liebe Sunntig kimmt;
Denn hoit' ihs ju schun Simmerd.

---

1) Sonnabend. 2) gekehrt. 3) Besen. 4) gerührt. 5) vollends. 6) Maurer. 7) morgen.

Salt [1]) kimmt gesprunga der Bolbier
Mit Masser und mit Seefe.
Kumm, Rüsselschoaber, rei zu mir,
Doß ich menn Boart verkeese;
Denn dar ihs wieder ortlich gruß,
Und hoite muhß a eemol lus,
'8 ihs Zeit, 's ihs halt doch Simmerd.

Der Orme, dar de meilenweit
Uf Arbeit ihs gegauga,
Lotscht hoite heem im Obendszeit.
De Seiniga verlanga,
Und 's Heffla [2]) Kinder juckst und schreit:
„Itz' ihs der Voater nimmeh weit;
Denn — Goot sei Dank! — 's ihs Simmerd."

Zuletzte ihs der Tag verbei,
De Wuche ihs beschlussa,
Drim schlofa Olle sonfte ei,
Die Müh' und Schweeß genussa;
Und Moncher, ehb a gieht zor Ruh,
Spricht: „Ne, ich bien ock goar zu fruh,
Nu ihs 's doch endlich Simmerd!"

1) dort. 2) Häuflein.

Zor Klage.

Honns. Wu gieht err hie, Gevotter Michel,
Eim Sunntigsruck' und seidna Tichel,
Und ei der Hand a spoansches Riehr? —
Err gieht zum Pforre, gleeb' ich schier.

Michel. Ja, ja! und doas ei oller Eile,
Doch ne aus lieber langer Weile;
Ich breng' 'm Pforr a gorschtig Ding,
Doas argert mich gewieß ne wing.
Gevotter Honns, mer sein de Ahla,
Die sein au gle gutt zu behala;
Su hort ich uft menn Voater soan;
Und — gelt — doas woar a kluger Moan?
Doch itze, wenn mer'sch [1]) recht betrachta,
Do wull'n se 's Ahlder goar verachta,
Und macht ma 's, wie ma 's sust gemacht,
Do ward ma blußig ausgelacht.
War hoit woas Noies koan derdenka,
De ahla, prava Loite kränka,
Doas ihs a rechter topper [2]) Held,
Dar ward berühmt ei oller Welt.
Ver Ahldersch hott' mer keene Schule;
Do woar a Moan, a machte Spule

1) wir's. 2) tapferer.

Und larnt' a Kindarn 's A. B. C.,
Ees goab a Greschla und nie meh.
Doch itze sein's goar ander' Sacha:
Do hiß 's, dar Moan kend's nimmeh macha;
A Schulhaus bauta se nu glei,
Da zug der noie Larner nei.
Dar ward gewieß — ich wiel ne lüga —
Zahn Scheffel Korn alleen ock kriega;
An Biehma Schulgeld muhß ma'm gahn,
Und sohl au no ne sauer sahn.
Und ei dar Schule ihs a Wasa!
De Kinder darfa ne ock lasa,
Ne, recha, schreiba und no meh.
Ihs doas wull recht? Ich gleebe, ne!
Ich hoa doch Vieles au begriffa,
Wenn au ne groade vu da Pfiffa.
A Bißla Lasa und derbei
Goot's Woort bloit ins der Larner ei.
Doch hoite ihs doas zu geringe,
Do hot ma olles ander' Dinge;
Nu gilt is liebe A. B. C.
Ei inser Schule nischte meh.
Do muhß ma Schnokabüchla keefa.
Ma möcht' sich goar de Loda [1]) reesa! [2])
Und thutt ma ock a Wörtla [3]) soan,
Do wull'n se Ees zum Schinder joan.

---

1) Der gewöhnliche Ausdruck für: „Haare." 2) raufen. 3) Wörtchen.

Gevotter Honns, su ging mer'sch [1]) hoite,
Als ich nu da Schulmeester froite,
Warum ha [2]) mir doch lisse soan,
Mei Junge seld' ann' Tuffel hoan.
Ich wär' doch glücklich grußgewachsa,
Weßt' ich au nischt vu sitta Faxa;
Und larnt' mei Jung' su viel wie ich,
Do wär'sch schun gutt, meh braucht a nich.
Als nu vu sitta ahla Dinga
Doas junga Mannla horte singa,
Denkt ock a mol! do wees a mir
Ei ollem Arnst de Stubathür.
Woas sohl ma do derzune sprecha?
Und do seld ma sich no ne rächa?
Aus dam vu ins derbauta Haus
Weßt [3]) Ees a su Parschla naus?! — —
A meent', ich seld uf **meine** Sache
Ock fleißig Acht gahn. Vu **semm** [4]) Fache
Verständ' ich nischt; ha meßt's verstiehn,
Wie's ei der Schule selde giehn.
Dar, dan ich miete muhß derhalen,
Sohl **doas** mer soan? Doas seld mer fahlen!
Gevotter! dar ißt **inse** Brut,
Und bei ins hot a keene Nuth.
Derbeine ihs a tump und thierig, [5])
Wenn ne an jeda Tag gehierig

1) mir's. 2) er. 3) weiſt. 4) seinem. 5) dumm und thöricht = sehr unwillig.

De Kinder ei der Schule sein,
Und monchmol arn derheeme blein. [1])
Ich woar letzthie schun uf a biese,
Do ha mer meine kleene Liese
Zum Hitta [2]) ne derheeme ließ,
Do 's Kind doch eemol meine ihs.
Alleen' doas kimmt, wie ich verspüre,
Vu dar verwünschta noia Liehre, [3])
Die gle ei Brassel ihs derducht,
Und die der Mensch hot mietebrucht.
Doch war ich 'm a Spaßla macha — —,
Ich weeß gewieß, a ward ne lacha;
Verhommert lange sohl a koin
Und sich ver mir ei Zukunft schoin.
Gevotter Honns, bei menner Sichel!
Ich heeße Jarga=Frieda Michel,
Und bien gewieß recht harzlich gutt;
Doch hoa ich au a heeßes Blutt.
Wenn's wieder kimmt im de Weihnachta,
Do lohß ich mer a Schweinla schlachta:
Sust kriegt a Fleesch, itz' kriegt a nischt,
Doas argert a gewieß verflischt.
Und lohß ich bahle wieder teefa, [4])
A Kucha koan a'm salber keefa;
Bei mir do setzt's kenn Kucha meh,
Au biet' ich a zu Goste ne.

---

1) bleiben. 2) Hüten des Viehes. 3) Lehre. 4) taufen.

Derbeine sohl 'm meine Mutter
Kee Neegla Raum,[1]) kee Klatschla Putter,
Korz, nischt meh zum Geschenke gahn,
Wie's früher doch arn [2]) ihs geschahn.
Und itze bien ich uf 'm Wage,
Ich gieh oll'weil' zum Pforr zor Klage;
Derzähl' ich dam die Sache recht,
Do gieht's gewieß dam Parschla schlecht.

Honns. Gevotter Michel, gieht zurücke!
Doas sein verzweifelt biese Stücke. — —
Der Pforr, dar ward ich [3]) dichtig joan,
Wu ihr ock wullt dodrüber kloan.
Mir ihs 's goar roasnig schlecht geganga.
Lußt oich no su woas ne verlanga!
Ich kloate au a su bem Pforr — — —
Ock kummt zurücke, seid ke Norr! —

1) Sahn. 2) etwa. 3) euch.

Obschied und Wiedersahn.

A. O b s ch i e d.

Ha.[1]) Meine liebe Onne-Liese,
Lab mer tausendmol gesund!
Och, is gieht ock goar zu biese,
Und de Auga sein mer wund
Vu mem Flennen, vu mem Leede,
Weil ich itze vu dir scheede.

Gestarn mußt' mer ins gestellen
Ver a Harrn ei Pulkahoan;[2])
Do hort'[3]) ich mei Ortel fällen,
Doß ich sohl 's Gewähre troan.
's holf kee Bieta, 's holf kee Bata;
Korz, ich mußt' ei's Glied halt trata.

Kunza's Gootfried, Seidel's Benje[4])
Hoan se au miet' auserſahn.
Och, mer hätta olle Pfenn'ge,
Die mer hotta, hiegegahn;
Doch ma torscht[5]) kee Woort verlieren.
Morne sill' mer schun moschieren.

---

1) Er. 2) Bolkenhain. 3) hört'. 4) Benjamin. 5) durfte.

Arschtlich [1]) kumma mer ei Kosel,
Dorte warn mer exeziert;
's ihs glee do, wo Schusters'ch Josel [2])
Vate [3]) schun ihs hiemoschiert.
Wu mer noochte [4]) warn hie müssa,
Thutt no hoite Kenner [5]) wissa.

Lange warn mer hie ne weilen,
Su viel horta mer ock blus.
Och, war weeß, wie viele Meilen
Ich vu dir moschieren muhß,
Wie viel Johre warn verflissa,
Ehb ich dich amol koan küssa.

Darum, hierscht de, Onne=Liese,
Bleib' mer troi und bleib' mer gutt!
Denke oa de grüne Wiese,
Wu mer su mit fruhem Mutt
Ins mond liebes mol robotzta,
Wu mer 's arschte mol ins schmotzta!

Denke oa de huche Linde,
Denke oa de schiene Zeit!
Se verflug ock zu geschwinde! —
Denk', wie ich der hoa gefreit —
Ufte nooch 'm Obendassa.
Madel, konnst de doas vergassa?

1) erstlich. 2) Joseph. 3) vor'm Jahre. 4) nachher. 5) Keiner.

Hierscht de 'sch Morgens, doß mit Ucksa
Ander' junge Porscha ziehn,
Und mit Lacha und mit Jucksa
Freedig hinger'm Pfluge giehn:
Denke, doß ich, stott mi'm [1]) Pfluge,
Lotsche eim Suldoatazuge.

Da de letzte Karms [2]) gedenke,
Wu ich ei mem [3]) noia Hutt'
Mit dir tanzte ei der Schänke,
Und du soast: „A stieht der gutt!"
Denn de wißt's, ich soate wieder:
„Hier', de hust a schienes Mieder!"

Denke, wie mer fruh gesassa
Hoan bem letzta Poathastiehn,
Wie ich bem Gevotterassa
Soate: „Ne, de bist zu schien!"
Und du schlugst mich uf de Gusche,
Und de soast, ich wär dei Lusche.

Wenn se schiene Walzer blosa
Denk' oa meine noie Kloft, [4])
Denk' oa meine Laderhosa,
Die ich orscht mer hott' geschofft,
Weil ich dir gefollen wulde,
Wie's kee ander Porsche sulde.

1) mit dem. 2) Kirmes. 3) meinem. 4) Anzug, Kleidung.

Und su hätt's no viele Sacha,
Wu de sullst gedenka droa;
Doch ich muhß a Ende macha,
's greift verhie mich schrecklich oa,
Doß ich muhß Suldoate waren
Und dich lange sohl atbahren.

Daber hier', ich kumme wieder,
Wenn's der liebe Goot verleiht,
Und do sing' mer ander' Lieder,
Und do kimmt ann' besser' Zeit;
Denn mit Freeda und mit Lacha
Wull' mer inse Hurt do macha.

Nu zum Obschied — woas ich biete —
Gieb mer no an dichta Schmotz!
Gieb mar'n uf de Reese miete,
Bleib' mei lieber, troier Schotz!
Bleibe immerdoar de Meine!
Ich bleib' immer au der Deine. —

Sie. Woas sohl ich derzune sprecha,
Du, mei lieber Korle, du? —
Och, mei Harze möcht' mer brecha,
Wenn ich's recht bedenka thu,
Doß de sullst su weit moschieren,
Doß ich morn' dich sohl verlieren.

Bist du doch mei eenzig Laba,
Och, de bist mei Een' und Oll's. —
Reicha Kratschmer'sch Suhn dernaba,
Fill' au dar mer im a Hols,
Thät' mer 's Geld mit Scheffaln massa,
Nimmer kend' ich dich vergassa.

Bät' mich ei semm feinsta Kleede
Glei der Junker im an Schmotz,
Gäb' ich bahl ihm zum Bescheede:
„Korle ihs mei lieber Schotz!
Olle Porscha toar ich grüssa,
Daber ihn alleen ock küssa!"

Ju, mei Korl', de bist mer lieber
Als wie olles Geld und Gutt.
Och, de Auga giehn mer über,
Wenn ich denk', du troies Blutt,
Doß de stott der korza Jacke
Troan sullst de Suldoatafracke.

Ne, ich war dich ne vergassa,
Kämst' au hundert Meilen weit.
Hier', ich wiel mich ne vermassa;
Daber wahrt's au lange Zeit:
Meine Troie bleit [1]) der immer,
Kahlt ward meine Liebe nimmer.

---

1) bleibt.

Sieh ich mit memm [1]) weißa Recha
Uf de grüne Wies' eis Hei,
Wiel ich bei mer salber sprecha:
„Korle, wärscht au du derbei,
Fruher kend' ich 's Hei wull wenda,
Freede fänd' ich do ollenda.“ [2])

Wenn is [3]) Obend's Summerwinde
Lieblich kühl' dorch's Dörfla ziehn,
Und ich under inser Linde
Muhß alleen' und traurig stiehn,
War ich nuf zum Monde blicka
Und dir Hamfaln [4]) Grüsse schicka.

Miega ander' Porscha juckſa,
Wenn se uf de Felder ziehn;
Sah ich dich ne mit a Ucksa,
Lieber Harzens=Korle, ziehn,
Ward mei Harze ei semm Jommer
Pucha, wie a Schmiedehommer.

Wenn de Karms ward wieder kumma,
Sohl mer'sch keene Freede sein.
Mag der ahle Poß [5]) au brumma,
Ich war ock derheeme blein; [6])
Und wenn Ander' tanza, lacha,
Doas ward mich ock traurig macha.

1) meinem. 2) allenthalben. 3) des. 4) Hände voll. 5) Baßgeige.
6) bleiben.

Schoade mer fer'sch Walzerblosa!
Och, se blosa ne fer dich.
Ei denn noia Laderhosa
Führscht de ne zum Tanze mich.
Mag mei noies Mieder liega,
Bis ich dich war wiederkriega.

Sohl ich nu alleene bleiba,
Und du mußt mi'm Vulke ziehn. —
Hierscht de Korle? thu mer schreiba!
Denn de wißt's ju, wu ich bien;
Daber och, wie koan ich's wissa,
Wie weit du warscht wandarn müssa.

Wenn d' mer warscht a Briefla schicka,
Schreib mer deine Troie nei,
Doß mei Harze sich derquicka
Und derfrischa koan derbei.
Schreib' mer, woas de mußt tentiren,
Wie der'sch gieht bem Exezieren.

Und nu niem zum Oagedenka —
Niem an rechta heeßa Kuhß! — —
Thu mer deine Liebe schenka,
Weil ich lang' dich meida muhß.
Ward de Trennungszeit verflissa,
Warn mer freediger ins küssa. —

B. Wiedersahn

Ha. Juten Dach, mein schönes Kind!
Muß man sehen, was du machest,
Ob du weinest, ob du lachest,
Ob ich dir auch dreu noch sind'.

Komme jrade von Berlin,
Habe viel jesehn, erfahren
In den drittehalber Jahren,
Die ich dort jewesen bien.

Mächen, jibb mich doch en Schmatz!
Bin dich immer dreu jeblieben,
So wie ich dich oft jeschrieben.
Bist man du auch noch mein Schatz?

Ha, wie mich das lamper duht,
Dir in meinen Arm zu schlissen,
Dir zu herzen, dir zu küssen;
Denn ich bin dich jar zu jut.

Und daß ich an dir jedacht,
Will ich als en Liebeszeichen
Zum Jeschenk en Duch dich reichen,
Das ich aus Berlin jebracht. —

Sollst man kommen nach Berlin,
Sollst man sehn die langen Jassen;
Wird dir woll'n der Wunder frassen,
Dort, wo ich jewesen bien.

Ist 'ne Stadt, sehr schön jebaut,
Hat dir Häuser, jroß und schöne,
Ist keen eenziges so kleene,
Wie mer hier in Schlesing schaut.

Und in Potsdam war ich auch.
Hab' den König oft jesehen,
Wenn ich daht uf Wache stehen;
Denn das ist Soldatenbrauch.

Aber Schätzchen, sag mich nu,
Duh mich's dreulich man verzehlen,
Herzchen, duh mich's nich verhehlen,
Wie ich dich jefallen duh!

Jelt, ich hab' en schönen Staat?
Schau nur man den rothen Kragen!
Siehst mir nich den Säbel dragen?
Ja, davor bin ich Soldat! — —

Sie. Bies wielkumma, lieber Korle, du!
Och, ich bien ock hoite goar zu fruh;
Denn mir woar nooch dir su bang', su bange,
Weil ich dich ne torschte sahn su lange.

Fer doas noie Tichla dank' ich schien,
Hier', doas ward mer eemol prächtig stiehn!
Daber wort', zum Gegenoagedenka
War ich dir an rutha Brustlotz schenka.

Olles, woas de oa demm Leibe hust,
Stieht der schien, ich sah mer meine Lust,
Und dei blanker Sabel oa der Seite
Glänzt, wie pures Guld ei grußer Weite.

Daber hier', ei denner Pauerkloft,
Woarscht de su zusomma recht gerofft,
Soag ich dich wull au mit tausend Freeda.
Gelt, de warscht a su dich wieder kleeda.

Und mer blei'n anander immer gutt,
Tändaln, lacha, oll's mit fruhem Mutt;
Mer robotza wieder uf der Wiese,
Du, mei Korl', ich, deine Onne-Liese.

Derzählnige [1])
aus 'm Farschtensteene. [2])
(2. Juli 1838.)

Ne, doas woar hoite ei dam Farschtensteene
Ock goar zu schien, do hoa ich woas gesahn!
Ich bien a ormer Waber zwoar, alleene
Is sohl mer Enner glei vier Gruscha gahn;
Se sein mer ne su oagenähm, ihr Loite,
Als wie die Freede und dar Spoß vu hoite.

Ich soaß zuarscht' alleene do eim Schoata [3])
Und tronk ann' Flosche ziemlich schoales Bier,
Do koama 'r Zwiene [4]) au dohie und soata,
De Liehrer hätta hoit' a Singa für,
Doas seld' dam **lieba Voater König** gelda,
Weil sie Ihm garn ann' Freeda macha welda.

De Meletiermusicke wär' derbeine,
Su hiß's, die machte au ihr Dings derzu;
Drim stoand ich uf, und ging und sicht mer Meine, [5])
(Se keefte sich ann' Worscht), und soate: „Du!
A su und su hort ich itz' tischkeriren,
Drim kumm, mer sahn, doß mer woas miete hieren."

---

1) Erzählung. 2) Fürstenstein. 3) Schatten. 4) Zwei. 5) Die Frau nämlich.

Alleen' mei Weib verstoand mich ne und froite:
„Wie meenst de?" — Schaut, do koam a langer Zug
Recht schien geputzte meletiersche Loite,
Sei Isterment a Jeder bei sich trug;
Druf koama Liehrer, Nota ei a Hända
Und thoata sich zum Schlusse olle wenda.

Se zuga ei a Schlooßhof dorch de Wache;
Do misch' ich mich geschwinde mitta ei,
Als wär' ich su a Schworzrook au, und mache
Mich ohne 's Weib alleene miete nei.
Doch oa der Mauer, links hie vu der Brücke,
Do bleib' ich recht erwortungsvul zurücke.

Nu stellen Sänger sich und Musigaler [1])
Bem Schlusse ver der Thür' ei Reih und Glied.
Su Monchen kloppt wull 's Harze, doß kee Fahler
Arn [2]) fürkimmt, und doß Oll's recht orntlich gieht.
Doas ihs zu gleeba; denn bei su a'm Sange
Verm Könige, do wär' mer salber bange.

Zwoar hoan die Loite Halse wie ann' Orgel,
(Wie ich vum Freibscha [3]) Singefeste weeß),
Und ne su rauh, wie meine ahle Gorgel,
Drim macht de Angst a [4]) ne su bahle heeß,
Ducht' ich; doas Dings ihs eemol fürgenumma;
Ich war ju sahn, wie's ward zuletzte kumma.

---

1) Musiker. 2) etwa. 3) Freiburger. 4) ihnen.

Doas Schlooß hot überm Eingang' anne Bühne, [1])
Uf die troat itz' der **Voater König** raus
Mit somst der **russ'scha Kaisarn**, und de Miene
Vu ollabeeda soag recht liebreich aus.
Sie neegta sich, und — ne, ich soag mei Wunder,
Der **König** redte zu a Sängarn runder.

Die druckta itz' uf eemol lus und soanga
Recht huchbegeistert aus der vula Brust,
Und olle, olle Isstermente kloanga,
Und 's füllte jedes Harze sich mit Lust.
Doas Singa ging bahl stork, bahl wieder leise,
Bahl groob, bahl fein, nooch echter Notaweise.

Der **König** woar ganz vorne stiehn geblieba,
A hotte om Geländer Plotz gefoßt.
Im Ihn rim soag ma een'ge Senner Lieba;
Se hoan uf da Gesang recht ufgepoßt;
Und do de letzta Töne worn verklunga,
Soat' Seine Majestät, 's wär' gutt gelunga.

Doas woar da Sängarn recht, ma kund' 's ock spüren;
Se soaga aus ver Freeda recht verklärt,
Und machta, woas dohie sich thoat gehieren:
Vernegta sich recht tief und machta: Kährt!
Ich schliech a noch und horchte, woas se redta,
Und woas se olle nu eim Schilde hätta.

---

1) Altan.

A jeder lobt' a **lieba Voater König**
Doß Ha kenn [1]) Stulz hot, doß A is su mild. —
Doas soa ich au; drim wär'sch vernünftig, meen' ich,
Is nähm' oa Ihm su Moncher sich a Bild,
Dar goar vu Stulz und Huchmutt ihs besassa,
Weil ha vielleicht mit Vartaln [2]) 's Geld koan massa.

Doch weg mit Dam! — Ich brauchte Tobakfoier,
Drim ging ich ei de Stube zum Traktier
Und hullt mer welches, ('s ihs ju arn ne thoier);
Dernoochte ging ich uf a Ploan afür.
Itz' fuhr der König aus mit Semm Geleete,
Und 's koam verbei Körrete uf Korrete. [3])

Eim arschta Woahne soaß, doas soag ich prächtig,
Der **König** links, de **Kaisarn** rechter Hand.
Se grüßta freindlich — mich, und wetta möcht' ich,
Se hoan am Ende mich no goar gekannt,
Doß ich ver'm Schlusse oa der Goartamauer
Gewast woar bem Gesange uf der Lauer.

Derbeine soag ich au a schmuckes Parschla,
's sohl glee der **Kaisarn Ihr** Bediente sein,
Dar reet a Pfard, su munter wie a Harschla, [4])
Und Knucha hott's, su wie de Spillen fein.
Doch wundert mich's, dar Mensch trug ei dar Hitze
Mit Baar besotzt ann' worme Wintermütze.

---

1) keinen. 2) Vierteln. 3) Staatswagen. 4) Hirschlein.

Dar ganze Reiter woar recht zum Verwundarn,
Bewoffnet sunderboar und recht karjos,
Behanga mit Patrunn [1]) und andarn Plundarn,
Und hott' an runta Sabel und Geschooß.
A trug ich [2]) ne arn ann' Suldoatafracke,
Ne, ne, sei Dazug woar ann' lange Jacke.

A stommt glee weit vu do und ihs kee Russe,
(Zum wingsta hot mer'sch Enner su gesoat),
De Eldarn hot a glee eim Kaukasusse,
Doas ihs (ich denk' mer'sch ock), ann' gruße Stoadt.
Ich dächte, 's meßt' 'm mondchmol bange waren,
De Seiniga su lange zu atbahren.

Alleene seine **Frau, de Kaisarn**, meen' ich,
Wohnt ju vu **Ihrer** Freindschoft au recht weit,
Und ehb a mol **Sie Ihra Voater König**
Zu sahn kriegt, do vergieht au lange Zeit;
Doas muhß 'm freilich wieder Triestung schenka,
Wenn ha mit Wehmutt oa de Heemt thutt denka. —

Itz' tronk mer no a Schnapsla, ich und Meine,
Und do mer ins nu endlich soat gesahn,
Do thoata mer bem Obend=Sunnascheine
Vergnügt ins ei de liebe Heemt begahn.
Doch do mer kamp [3]) a Stückla worn geluffa,
Do thoat mer Enner mit vier Auga [4]) ruffa.

---

1) Patronen. 2) euch. 3) kaum. 4) mit einer Brille.

A brauchte Tobakfoier, und ich kund' a
Befriediga, 's fing uf a arschta Schlag.
Is ihs mer lieb, doß mer ins hoan gefunda;
Denn 's woar a Liehrer und ging insa Wag.
Doas Mannla wußte Vieles zu derzählen,
Drim kund' ins ne de Langeweile quälen.

Verm Dorfe trennt' mer ins. — ich bien gekumma
Vunt [1]) heem, bem Mondaschein', ich wiß ne wie?
Drim hoa ich mer a Greschlalicht genumma,
Zundt's oa und sotzte mich zum Schreiba hie. —
Itz' lösch ich 's aus und schlisse mei Geschreibe.
Gud' Nacht! — Ich läh mich schluffa zu memm Weibe.

1) vollends.

De Zoahnploge.

Ne, wie mich's ei da Zähnen reßt! —
Ich gleeb' ich muhß wull starba,
Wenn du mich ohne Hilfe läßt;
Ju, Moan, ich muhß vertarba. —
Och lieber Goot, och lieber Goot!
Ich weeß mer wetter goar kenn Roth. —

Su schree a Weib. Do spricht der Moan:
De mußt dich halt bequama,
Und 's wingste dir **enn** [1]) biesa Zoahn
Lohn raus bem Boader nahma.
Ju, gieh zum Boader itze glei!
Do ihs de ganze Angst verbei.

Sie oder spricht: Och liebes Kind,
Thu mich mit dam ne kränka!
Berm Boader hoa ich olla Wind. —
Vermuttlich mag se denka:
„Bahl nähm' mer dar a **Beeßzoahn** [2]) raus."
Doas macht err Schrecka, Angst und Graus.

---

1) einen. 2) Beiß- oder Zankzahn; beißa heißt nämlich: „beißen;" aber beeßa: „zanken." — Der gemeine Mann glaubt, jede Frau habe einen sogenannten Beeßzahn. Ob das wahr ist? — Ich glaub's nicht. — Meine holden Leserinnen! geben Sie mir nicht recht? —

Der Verf.

Drim bitt se, woas se bieta koan
Und streechelt 'm is Wange:
Gieh ei de Stoadt mer, lieber Moan,
Und lauf ock schun ne lange!
Gieh zum Optheker; denn dar hot
Viel Mittel und au guda Roth.

Nu nimmt der Moan sich flink an Stoab
Und rennt — ju, unverhohlen
Soa ich's, — ei's Staadtla gleicha Droab,
Als hätt a woas gestohlen.
War nähm' sich wull au lange Zeit,
Wenn 's Weib derheeme larmt und schreit?

Und wie a zum Optheker kimmt,
Do thutt a 's 'm derzählen,
Woas ihn zum Gange hot bestimmt,
Wie 's Weib de Zähne quälen;
Und — „Harr Quaiksolber!“ spricht a, „satt,
Doß ihr mer a gutt Mittel gatt.“ —

Quacksalber, nennt ihr Esel, mich?!
Nun für den Ehrentitel,
Spricht dar, gehört, auf Ehre, sich
Ein ganz probates Mittel:
Hier, nehmt es hin, ihr Grobian!
Vielleicht schlägt's bald und trefflich an. —

Und mit da Woorta gibt a ihm
Zwee Dinger uf de Backa
Eim ollergrißta Ungestiem,
Doß beede Uhren knacka. —
Der Moan denkt: „Tausend sapperment!
Doas ihs a Mittel, woas de brennt.“

Nu rennt a heem, als wie verruckt,
Und seine Uhren summa.
Bem Fanster stieht sei Weib und guckt,
Und wie s' a su sitt kumma,
Do spricht se: Goot sei Loob und Dank!
Mei Moan hot doch an flinka Gang.

Itz' ihs a do. — Och lieber Moan!
Gieb har, gieb har, ich biete,
Doß ich mei Reißa stillen koan.
Woas brengst mer denn nu miete? —
Ha oder setzt sich bei a Tiesch
Und stützt sich uf, stumm, wie a Fiesch.

O jetersch, jetersch! brengst' mer nischt? —
Nu bricht a doch sei Schweiga
Und spricht: Och ju, alleen', verflischt!
Is sein goar harbe Feiga. —
Sie soat: Woas harbe hie, woas har!
Gieb! ehb ver Angst ich roasnig war. — —

Hie ihs de holbe Porzion! —
Und, schwopp! do gibt a 'r Eene. —
De Ander', denkt a, wull mer lohn,
Bis 's nöthig ihs. Alleene
Die ward gewieß wull übrig sein;
Denn 's Weib fängt tulle oa zu schrein:

O mein's, o mein's! doas ihs a Moan,
Wie ma 'n ei olla Landa
Gewieß su groob ne finda koan;
Dar schlät mich ju zuschanda! —
Doch halt, de Zoahnangst, die ihs weg,
Geheelt hot die dar gruße Schreck.

Nu, wenn's ock hilft, denkt do der Moan;
Meintwägen mag se beeßa,
Su viel se immer wiel und koan,
Mich korz und lang au heeßa. — —
Und weil se ufhiert, trät a ihr
Die Sache kloar und doitlich für.

Druf gieht a wieder amol nei,
Ei's Staadtla nooch a'r Mütze.
Do fällt's 'm uf 'm Ringe ei:
Ich kende wull au itze
Glei zum Quaiksolber miete giehn
Und froin, woas ich 'm schuldig bien. —

A thutt's. Doch der Opthеker spricht:
Will diesmal nichts begehren,
Nur mögt ihr, eselsdummer Wicht,
Euch gleich von dannen scheren!
Denn euer ungeschliffner Spaß
Gefällt mir nicht. Versteht ihr das?

„Och ju; doch oier Mittel hot
Gehulfa bahl' memm Weibe;
Drim, nahmt er nischt, bezoahl's ich Goot!
Denkt ne, doß Spoß ich treibe;
Und weil doas Mittel goar nischt kust,
Begahr' ich's au ne **ganz** imsust.

De Hälfte hoa ich blus gebraucht,
Hie ihs de ander' wieder!" —
Nu schlät a, doß 's ock a su raucht
Jänn [1]) mit a'r Tolke [2]) nieder. —
Doch woas se sust geredt no meh,
Doasseche [3]) weeß ich salber ne.

1) Jenen. 2) Ohrfeige. 3) Dieses.

Noijohrschwunsch.

1840.

Zum noia Johre, wardt Err [1]) wissa
Ihs 's Wünscha Mode, darum hoa
Ich, ('s ward Niemandsa doch verdrissa),
An Wunsch derducht, dan hiert Dich oa;
Denn ihs a au ne künstlich just,
Do kimmt a doch aus troier Brust.

Zuarschte wünsch' ich olla Brüdarn
Uf inser lieba Ardenwelt,
A reicha, orma, hucha, niedarn,
Doß Liebe fest se zomma [2]) hält.
Uneenigket sohl nimmeh sein
Und Hoß de Menschhet ne atzwein.

Ver Ollem sohl uf insem Lande
Stäts Sägen, Heil und Friede ruhn,
Doß ungestiehrt ei jedem Stande
Mer [3]) fruh doas Inse kinnen thun.
Sei Enner [4]) Harr, sei Enner Knecht,
Gleiviel, a thu doas Seine recht!

---

1) Ihr. 2) zusammen. 3) wir. 4) Einer.

Und insa König, insa ahla,
(Mer sein 'm, wie de Kinder, gutt —),
Dan sägen' Goot ins und derhal' A
No lang', und lohs bei fruhem Mutt
Ihn hoier ins ei Schläsing sahn,
Da ahla, guda Voater dan! —

A Grußa, die de dem Regieren
Ihm halfa, gah' Goot viel Verstand,
Und dan, die 's Schwaart zum Schutze führen,
An topparn Mutt, ann' storke Hand,
A'm [1]) Jeda 's wingste su viel Geld,
Als wie 'm nuth ihs ei der Welt.

A Künstlarn wünsch' ich viel Geschicke
Bei Ollem, woas se hoier thun,
Der Kaufmaschoft recht gruß Gelücke,
A orma Wabarn besser Luhn,
A Pauarn, doß de Soot [2]) gedeiht,
Ins Olla ne zu thoier Zeit.

A Reicha wünsch' ich gruße Freede
O'm Wuhlthun und o'm Garnegahn
A Orma, doß ei Nuth und Leede
Se miega Hilf' und Rettung sahn,
A Kranka der Gesundhet Glück,
A Trauriga a fruh Geschick.

---

1) einem. 2) Saat.

Der Jugend wünsch' ich su 'ne Lusta,
Die se ei Zukunft ne geroin,
Derbeine au kee Geld ne kusta. —
Und selde Ees mich etwan froin,
Wu ma die Lusta finda thutt:
„Eim fruma [1]) Harze, junges Blutt!"

A Jungfarn wünsch' ich schmucke Schatze,
(Doas warn se wull goar garne sahn),
A Junggesellen darbe Schmatze, [2])
Die a die neckscha Dinger gahn;
De Liebe führ', ehb's Johr verbei,
Se glücklich ei a Ehstand nei.

Hätt' wu a Ehmoan oa der Seite
A biese Weib, ('s kimmt selda für —),
Die Freede hot o'm Zank' und Streite,
Dam wünsch' Geduld ich; oaber ihr,
Doß se de Mucka foahren läßt
Und nimmeh, wie a Krautfuchs, beßt.

Doch, hot a gudes Weib an biesa,
(Kaum trift dar Foal), an zänk'scha Moan,
Die mag der liebe Goot derliesa, [3])
Doß künftig sie ne braucht zu kloan. —
Dar Pengel änder' hübsch senn Koop,
Sei nimmeh biese, nimmeh groob!

---

1) frommen. 2) Küsse. 3) erlösen.

Su sohl, woas Kummer schofft, verschwinda,
Wie 's ahle Johr, recht weit, recht weit!
Su sohl, woas Freede brengt, sich finda
Recht reichlich ei der künft'ga Zeit. —
Nu wull' mer rüstig vorwarts giehn
Und ne o'm Wage missig stiehn.

Doch, hätt' ich wan no überganga,
Dam thu ich itze zum Beschluhß
Recht harzlich meine Potsche langa,
Und schick' 'm au an worma Gruhß. —
Lab' ich, wenn wieder 's Noijohr ihs,
Wünsch' ich 'm au woas Gutt's gewieß.

Ihs gehullt [1]) gestohlen?

Franz Stiebitz hotte seine Hand
Schun mondchmol ausgestrackt
Nooch fremdem Gutt, und — 's woar bekannt —
Sich's stille eigestackt,
Soat' Moncher au: „Du bist a Dieb!"
Denn 's schien, dar Noame woar 'm lieb.

's woar halt a rechter neckscher Moan,
Su wie de Kinder just;
Denn woas a soag, doas wuld' a hoan,
Versteht sich, Oll's imsust.
Drim ging a 's Obends mondchmol aus
Und trug sich Doas und Jä's ei's Haus.

A mol, do woar sei Hulz verbrannt
Bis uf is letzte Scheit;
Drim noahm a sich de Axt zor Hand,
A hott' a Pusch [2]) ne weit,
Do ging a hie, soag rim und nim
Und hieb zuletzt ann' Kiefer im.

1) geholt. 2) Busch, Wald.

Alleen' dar Baum ihs viel zu gruß,
Drim hackt a, woas a koan,
Bis doß a brengt a Stücke lus.
Nu fängt a oa zu troan; — —
Doch ei dam Augablicke foßt
Der Jaiger ihn mit senner Lost.

Halt, Porsche! [1]) hoa ich dich dertoppt?
Kumm, kumm! doas ihs mer lieb.
Hust schun monch Stammla [2]) fortgeschloppt,
Du ausgewitzter Dieb!
Konnst mit mer bis zum Grofa [3]) giehn,
Doß ich ne ganz alleene bien.

Franz Stiebitz ward goar leichabloß,
Doch sitt ma 's ne; 's ihs Nacht.
A flennt und bitt ohn' Underloß,
Alleen' der Jaiger lacht
Und spricht: Su leicht ihs ne der Kauf;
Dei Bieta nützt dich nischt. — Nu lauf! —

Itz' muhß dar orme Schelme giehn.
A denkt: „'s ihs doch verpucht.
Doß eigelotscht a su ich bien,
Doas hätt' ich ne geducht! —
Su lang' hoa ich mich fürgesahn,
Und hoite muhß mer doas geschahn!

1) Bursche. 2) Stämmchen. 3) Grafen.

Sie auszureißa, doas ihs schwär,
Doas wär zu viel gewogt.
Der Jaiger hot sei Schißgewähr;
Wenn dan der Geier plogt,
Do kriega, bläst a mier anooch,
Wull meine Hosa goar a Looch.

Ne, ne, doas gieht ne, und ich wiel
Geduldig mich dergahn
Ei doas vermoaledeite Spiel.
's koan doch wull no geschahn,
Ich schwindel' mich am Ende raus,
's ward aus der Sache ne viel draus."

Doch do a bis zum Grosa kimmt,
Setzt dar 'm dichtig zu
Und spricht goar überaus dergrimmt:
Du Erzhallunke, du!
Wie kannst du dich denn unterstehn
In meinen Wald nach Holz zu gehn?!

Nu stellt sich Stiebitz wie a Schof,
Su tälsch [1]) und gamerlich, [2])
Und spricht: „Och, gnädigster Harr Grof,
Begnadiga se mich!
Ich wiel, warum ich ganga bien,
Ju garn und groaderaus gestiehn.

1) dumm. 2) läppisch.

Ich stackte ei a'r grußa Nuth.
Mei Weib soat' hoite: Du,
Hie hoan mer inse letztes Brut;
Drim schoffe Hulz azu,
Doß ich geschwinde backa koan
Vum Bißla Mahle, woas mer hoan. —

Und **stahlen** wuld' ich doch ne giehn,
Drim ging ich ei a Wald;
Do hot's ju Hulz de Menge stiehn,
Nu **hullt** ich mer'sch a halt.
Su woar die Sache, und ich koan
Se andersch ne, wie itze, soan." — —

Woas nu dam Monne ihs geschahn,
Doas hoa ich ne gehort,
Drim koan ich au ne Auskunft gahn;
Denn ich, ich woar ne dort,
Und dar mer'sch soate, wußte meh
Au vu dar ganza Sache ne.

Ob oaber, wenn, wie hie dar Moan,
A Mensch sich wu woas **hullt,**
Doas Ding ne **stahlen** heeßa koan:
Wenn Ihr doas wissa wullt,
Froit, Loite, drüber an Justiz!
Gewieß, su Enner, dar verstieht's.

Mei Gootlieb.

Menn Suhn, menn Gootlieb hoan se mir
Genumma fort zum Meletier; 1)
Fost flennt' ich, do s' a noahma, laut,
Asu, wie Honne, seine Braut.

Und meine Mutter, jetersch ne!
Die, ducht' ich, gieht mer goar azwee.
Se kunnd' sich ne zu gutte gahn,
Wie sie a sulde fortgiehn sahn.

Se meent' ich selde ei Perlin
Zum Könige hie 2) bieta giehn,
Doß dar ins insa eenz'ga Suhn
Derheeme liss', a wär'sch schun thun.

Ich oder soate: Ne, doas koan
Ich ne, ich bien a ahler Moan.
Bedenk' der doas und au no Ees,
Doß ich da weita Wag ne weeß.

Ich käm' am Ende au ne für
Bem Könige, doas gleb' ich schier.
Perlin ihs doch ann' Stoadt, och Goot!
Die Hoiser meh', wie Brassel hot.

1) Militär. 2) hin.

Seld' ich nu froin nooch 's Königs Haus,
Do lachta mich de Loite aus;
Denn salt' 1) ihs vurnahm Oll's und gruß,
Und ich, ich bien vum Dorfe blus.

Hie 2) inse Städte sein ock kleen',
Und do, redt Ees su ollgemeen'
Wie mir, 3) ward mondchmol schun gelacht
Und drüber tuller Spoot gemacht.

Letzt widerfuhr mer orscht a Ding,
Als Simmerd's 4) ich ei Walmbrig 5) ging.
Is fiel mir just uf eemol ei,
Und ich ging ei a Weinhaus nei.

Wie ich nu ei de Stube koam
Und Plotz bem nächsta Tische noahm,
Froit glei der Schänke: „Woas sohl sein?“
Ich soate: Im zwee Greschla Wein! —

Nu lachta, wie de tumma Norrn,
Hall' 6) aus, die ei der Stube worn.
Vermuttlich woar ich a zu schlecht
Und meine Sproche au ne recht.

Und — Mutter, siech — ich hotte Geld! — —
Drim, gieht's su zu schun ei der Welt,
Wie mag's ock orschte ei Perlin,
Wie tausend mag's ock do zugiehn!

1) dort. 2) hier. 3) wir. 4) Sonnabends. 5) Waldenburg. 6) Hell = laut.

Drim lohß mich mit Perlin zu Ruh!
Fer insa Gootlieb gah ich ju,
De wißt's, a letzta Viehma raus;
Doch aus dar Reese ward nischt draus.

Nu stimmt' mer meine Mutter bei;
Doch soat se: „'s fällt mer no woas ei:
Der Kanter schreibt ann' schiene Hand,
Doas ihs ei oller Welt bekannt.

A schreibt su schien, (ich hort's orscht soan),
Doß 's salbst a König lasa koan.
Gieh zu dam Kanter, biet a schien,
A sohl der schreiba uf Perlin.

Doch soa's 'm Oll's recht orntlich au!
A sohl's schun schreiba ganz genau,
Wie ich im insa Gootlieb mich
Zuflenne ganz derbarmiglich,

Wie dir dar gude Junge fahlt,
Weil du schun toaprig bist und ahlt.
Viellechte, — list der König doas —,
Derbormt a sich, und 's nützt ins woas.

Mach, gieh, 's ihs just de hichste [1]) Zeit;
Sust [2]) kimmt, o meins! war weeß wie weit
Dar orme Junge, und ich muhß
Vergiehn ver Kummer und Verdruhß.

1) höchste. 2) sonst.

A Brief, dan gibst de uf de Pust,
Und wenn's au flugs zwien' Biehma kust." — —
Ich macht' mich fort ei's Kanterhaus
Und richt'te meine Sache aus,

Stallt' Oll's dam Kanter orntlich für;
Doch woar'sch imsust', dar soate mir,
Die Sache lisse sich ne thun,
Lus kriegt' ich eemol ne menn Suhn. —

Doas woar fer mich a schlechter Trust,
Drim woar ich nischt zu wing verbußt;
Ging heem ei menner Traurigkeet
Und resenirt' uf da Bescheed.

Zor Mutter soat ich: Gieb dich drei, [1])
's ihs Oll's imsuste und verbei;
Ich wiß mer wetter nu kenn' Noth
Und überlohß 's memm lieba Goot.

„Und wißt de wetter dir ken'n Noth,"
Soat's Weib, „do half der liebe Goot!
Nu sah ich's wull, woas ward geschahn:
Ich war mei Kind ne wieder sahn.

De Nupparn [2]) soat' da Augablick,
Mer [3]) hätta gle mit Frankreich Krig.
Och Harzeleed, och gruße Nuth,
Nu schloon se mer [4]) menn Gootlieb tudt!

---

1) darein. 2) Nachbarin. 3) wir. 4) mir.

Uf Frankreich zu hots gle an Fluhß,
Dar ihs vul Fische, fett und gruß.
Ma heeßt da Fluhß a doitscha Rhein,
Salt [1]) wächst siehr guder, storker Wein.

Da storka Wein, da fetta Fiesch
Wünscht dar Franzose fer senn Tiesch;
Alleen de Doitscha olle soan:
A sohl a nimmermiehr ne hoan.

A Bäcker [2]) hots gle profezeit:
's setzt ehnder grußa Kompf und Streit,
Und 's fällt der ollerletzte Moan,
Ehb Frankreich insa Rhein sohl hoan.

Und ei da Kompf sohl Gootlieb ziehn. —
Och, liebes Kind, wie ward der'sch giehn!" —
Su schree mei Weib und flennte siehr:
Do koam der Nupper rei zu mir.

Dar hott' eim Hause zugehort,
Und soate: „Treibt da Kummer fort!
Mer hoan itz' wieder Fried' und Ruh;
Hiert, woas ich glei derzählen thu.

---

1) dort. 2) Nikolaus Becker, der Verfasser des Rheinliedes: „Sie sollen ihn nicht haben."

Der Bote [1]) schreibt: Ei Frankreich schrein
Se nimmeh nooch 'm doitscha Rhein,
De Hessen hoan a zugeschut't [2])
Mit grußa Stenn [3]) ei ihrer Wutt. [4])

Vermuttlich sein de Fische tudt,
Und 's Ueberschiffa macht itz' Nuth
Vu Frankreich har ei's doitsche Land,
Doas gleeb ich su uf meine Hand.

Und doitscha Wein fer poares Geld,
(Wenn's a Franzosa sust' gefällt),
Dan loh' mar'n [5]) garn ei Freindschoft zu;
Drim lohn se ins ei guder Ruh.

Und Krig? — oa [6]) dam, do fahlt's a [7]) ne;
Se streita ju und kampaln gle [8])
Ei Stuba und ei Kommarn [9]) sich
Salbst under'nander jämmerlich.

Woas selda ei a Krig die ziehn
Und goar ei ander' Länder giehn? —
Derheeme miega laut se schrein,
Wenn ins se ock ne nohnde sein."

---

1) Bote aus dem Riesengebirge, eine in Hirschberg erscheinende Wochenschrift. 2) zugeschüttet, bei Bieberich im Jahre 1841. 3) Steinen. 4) Wuth, Zorn. 5) wir ihnen. 6) an. 7) ihnen. 8) gleich. 9) Anspielung auf die Debatten in der französischen Kammer.

Su redte ins der Nupper zu
Und macht' ins 's Harze wieder fruh,
Do inse Gootlieb, inse Suhn
Mi'm Kriege nischte hot zu thun.

Und Gootlieba gefällt's goar siehr,
(Su schreeb a letzt), bem Meletier.
A stieht ei Schweinz, [1]) doas ihs recht schien,
Do koan ma mondmol zu 'n'm giehn.

Letzt thoat ich's au, 's woar Sunntig just,
Do soag ich goar mer meine Lust,
Wie flink dar ihs und wie gewandt!
Ich hätt' a bahle ne gekannt.

A meente, 's ging' ne im a Hols,
Und soate und derklärt' mer Oll's.
Ich horte mit Verwundrung druf,
Und sparrte Maul und Auga uf.

Bem Exezieren gieht's 'm au
Recht gutt, a markt 'm Oll's genau
Und ihs gefix [2]) uf jeda Triet,
Uf jeda Grief, uf jeda Schriet.

Senn Leitnam [3]) hoa ich au gesahn. —
Ich hätt' 'm garne woas gegahn,
Und wuld' a bieta fer menn Suhn,
A seld' 'm nischt zu Leede thun.

1) Schweidnitz. 2) flink. 3) Lieutenant.

Alleen' mei Gootlieb währte siehr
Und soate: „Gatt 's ock lieber mir! —
Woas wär ock do der Leitnam soan?
Dar wär ich [1]) ju zum Schinder joan."

Nu, nu, is muhß ne groade sein,
Soat ich, die Sache koan ju blein. [2])
Drim halt ock du die Hand risch uf! — —
Nu zahlt' [3]) ich 'm zwien' Thoaler druf.

Doas niehm und schreib ins, brauchst de meh;
Ich und de Mutter lohn dich ne.
Itzund: Atje! Bleib' immer frisch, [4])
Und konnst de, do besich ins risch! —

„Su bahle," meent' a, „ward's ne giehn,
Doch grißt mer meine Mutter schien,
Und sprecht, ich lohß err su viel soan:
Ich kumm', su bahl' ich holbig koan.

De Honne grißt mer au vielmol,
Und sprecht, ich lohß err soan, se sohl
Mer ne arn [5]) naberm Staige giehn!
Denn — — — nu, se wiß schun, wie ich bien." —

Ich ging und duchte: 's ihs schun gutt;
De Honne ihs a troies Blutt,
Die ward ne nooch am Andarn sahn,
Ich koan der Brief und Siegel gahn. —

---

1) euch 2) bleiben. 3) zählte. 4) gesund. 5) etwa.

Derheeme, do ich troat ei's Haus,
Froit mich de Mutter wacker aus,
Und do ich soate: Su und su,
Do woar se goar eim Harze fruh.

Und Honna, [1]) die de bein err soaß,
Dar worn de Auga bahle noaß,
Do ich da Gruhß err überbrucht,
Wie ich mer'sch bahle wull gedücht.

Se soate: „Ich menn Gootlieb lohn? —
Ne, lieber liss' ich mich derschlon.
Wie koan a orscht ock su woas soan,
Dar, und kee Ander ward mei Moan." —

Und ich — ich spreche: 's sohl au sein;
Toar [2]) Gootlieb ock ne oa a Rhein;
Ei Schweinz, do hot a keene Nuth,
Und kee Franzose schlät a [3]) tudt.

Ihs seine Dienstzeit endlich aus,
Do übergah' ich 'm mei Haus.
A nimmt de Honne sich und ihs
A ganz gediegner Moan gewieß. —

Hiert, vu da Hessen ihs 's doch gutt,
Doß sie mit Stenn a Rhein verschutt.
Nu sein mer hübsch vum Kriege frei,
Und der Franzose kimmt ne rei. [4])

1) Der Dativ von: „Hanne." 2) darf. 3) ihn. 4) herein, in unser Land.

Nu fällt mer ei doas Profezei'n. —
Doas muhß a kluger Bäcker sein,
Dar su woas weeß und su viel koan.
Wär' ei der Nähnde ock der Moan,

Ich ginge zu'n 'm, keest' mer glei
An Sammel, froit' a [1]) au derbei,
Wie lang' mer Ruh ver Frankreich hoan;
Ich gleebe wull, a kennd' mer'sch soan.

---

1) ihn.

Der Trache.

Ver Ahldersch [1]) worn, doas soa ich frei,
Viel besser doch de Zeita,
Und sahn's au blus wing Loite ei,
Ich lohß mer'sch ne ausstreita.
Ke [2]) sust' ihs hoit Oll's imgekuhrt,
Doas macht's, de Welt ihs zu geluhrt. [3])

Ee Beispiel zum Exempel blus:
War früher hott' an Tracha,
Bei dam woar glei der Reichthum gruß,
Dan thoat a glücklich macha;
A brucht 'm, foand de Nacht sich ei,
Viel Geld zor Foieresse rei.

Doch hoit' ihs 's ander'sch, ne do hoan
De Tracha ander Mucka. — —
Vergangas hort ich Michaln kloan,
Dar wulde sich zupflucka;
Und soate: „Doß sich Goot derborm',
Mei Weib, dar Trache, macht mich orm! —

1) Alters. 2) gegen. 3) gelehrt.

Wenn ich a König wär'!

Als letzt der König reest' ei insem Lande,
Do soaga 'n soahren au zwee Hittejunga,
Und koama flink und freedavul gesprunga
Vu ihra Küha, bis zum Stroßarande. — —
„Du," soat' dar Eene, „hier', ei oller Welt
Hot su a König doch wull 's mehste Geld. —

Wenn ich a König wär', wißt's, woas ich machte? —
Ich keefte mir a Pfard bei guda Zeita,
Do kend' ich hinger menner Haarde reita." —
Der Ander' soate: „„Ne, du Norr!"" und lachte,
„„Do fille mir doch wull woas Besser'sch ei:
Ich schoffte mir mein Leibgerichte glei.

Denn siech, als König kend' ich 's Geld mit Scheffaln,
Su, wie mei Pauer sei Getrade, massa,
Drim thät ich lauter weezne Kließla assa,
Und braune Putter suppt' ich goar mit Leffaln.
Kotz tausendsappermichel! doas wär schien! —
Doch kumm, doß ne de Küh' zu Schoada giehn.

Der beste Freind.

Mei Glück, mei Trust und meine Freede,
Mei troister Freind! nu bist de tudt.
Nu weeß ich ei memm Harzeleede
Mer goar kenn Roth. — Och, gruße Nuth!

Wam sohl ich meine Leiden itze,
Wam, woas mich kränkt und argert, kloan?
Wam, wenn ich su alleene sitze
Woas 's Laba mir verbittert, soan?

Du woar'scht verschwiegen, woar'scht mer immer
Mit troier Liebe zugethon,
Und itz', o mein's, (woas wär ock schlimmer)!
Itz' muhß ich dich begroaba lohn.

Woas hoa ich wetter [1]) nu fer Freinde
Ei dar vertorbna, biesa Welt,
Wu, wenn ich starbe, lauter Feinde
Ock lauarn 'uf mei Bißla Geld.

Ich wiß 's itz hoa ich wull am längsta
Getroan menn schwära Wanderstoab.
Ich muhß mich reen zu Tude ängsta,
Dei Obschied brengt mich au ei's Groab."

1) weiter.

Su schreit und flennt de ahle, reiche,
Verbißne Jungfer Sann=Marie, [1])
Se sitt su bloß aus, wie ann' Leiche
Und hält die Hände ei die Hieh'.

Woas mag ihr steenarn Harz' ock hoite
Derweecha su entsetzlich siehr?
Woas stellt ock doas, ihr lieba Loite,
Woas stellt doas eegentlich ock für? —

Ihr eenz'ger Bruder ihs viellechte
Gestorba, wie mer'sch groade scheint? — —
„Warum ne suste woas! ich dächte,
De wißt's — dam ihs se spinnefeind." —

Do ihs 's a Nupper wull, a troier,
Im [2]) dan se goar su traurig thutt? — —
„Och ju! — doas ahle Ungehoier,
Die meent's ju mit kenn [3]) Nupper gutt."

Wie? oder hot se no an Voater,
Dan risch der Tud hot hiegestrackt? — —
„Ne, lieber Freind! ihr fetter Koater,
Dar ihs err hoite früh verrackt."

1) Susanne Marie. 2) um. 3) keinem.

Wie du mir, su ich dir.

A Moan vum Dorfe mußte macha
A mol ann' Reese, weit, recht weit,
Ich gleebe wägen Arbschoftssacha;
A koam ne heem ann' lange Zeit.
Sei Boart dar wuchs, wie's Hulz eim Pusche,
A kund' a bahle ne dertroan; [1])
Drim soag nöttrell [2]) im seine Gusche [3])
Wie moncher Jude aus dar Moan.

Su koam a ei ann' Stoadt und sichte [4])
Zuollerarschte an Bolbier,
Und do possirt 'm ann' Geschichte,
Die argert' a [5]) goar schrecklich siehr. —
A guckte rieber, guckte nieber,
Koam endlich fer a grußes Haus,
Do rufft's: „Was sucht ihr denn, mein Lieber?"
Recht freindlich zu a'm Fanster raus.

1) ertragen. 2) natürlich. 3) Mund. 4) suchte. 5) ihn.

„„Och lieber Harr, ich hätte garne
Menn Boart su bahl wie mieglich lus;
Denn wißt, ich kumme vu der Farne,
Und satt, a ihs derschrecklich gruß.““
„Nun, kommt herein, euch einzuseifen
Bin ich den Augenblick bereit;
Denn euern Bart bald anzugreifen
Ist wahrlich wohl die höchste Zeit. —

Auf diesen Stuhl hier setzt euch nieder!“ —
A thutt's, und Jä'r macht Schaum eim Nu,
Seeft ei da Boart und stellt sich wieder
Da's [1]) Fanster uf de Gosse zu.
A bläs't ganz ruhig vu semm Knoster
Rauchwulka ei de Luft, und hiert
Und sitt, woas uf 'm Gossapfloster
Vu Noigketa arn possirt.

Der Weißboart sitzt' als wie uf Nulda —
Und denkt: „„Woas ihs doas fer Reschoon?
Wie lange sohl ich mich geduld a
Und mir das Ding gefollen lohn?““ —
A kilstert, [2]) kloppert mit a Fissa,
Tritt wie a Bar zuletzte uf;
Doch ward a endlich räda müssa;
Denn dar o'm Fanster hiert ne druf. —

---

1) an's. 2) hüstelt.

„„Sie, lieber Harr! ich möcht' itzunder
Geschwinde wieder wetter [1]) giehn,
Drim nahma se menn Boart mer runder,
Doß ich koan meine Stroße ziehn."" —
„Euch **einzuseifen** nur, mein Lieber,
Versprach ich, und das ist gescheh'n;
Allein **barbiert** wird hier gradüber,
Dorthin müßt ihr, beliebt's euch, gehn." —

„„Du Schorke! mit denn tumma Pussa!
Hull dich der Geier!"" denkt der Moan,
Wischt sich 's Gesichte ganz verdrussa
Und gieht dervo, su flink a koan.
Jä'r lacht. — „„Ich weld' der wull die Lacha
Dastreicha, tück'scher Städter, du,
Und dir a ander Spaßla macha,
Träf' ich dich ock alleene wu!"" —

Viel Johre schwinda, und vergassa
Hot inse Moan doas Ding beinoah,
Do kloppt, (a sitzt bem Mittigassa), [2])
Ees oa de Stubathüre oa;
Druf tritt a Fremder rei. — „Ihr Leute,
Wohnt ein Stellmacher nicht allhier?
Ich komm' gereis't aus großer Weite,
Und eben brach die Deichsel mir.

1) weiter. 2) Mittagessen.

Mein Kutscher, der verschlaf'ne Lümmel,
Gab auf das Fahren nicht recht Acht,
Drum haben meine raschen Schimmel
Mir diesen dummen Streich gemacht.
Nun, Meister, seid recht schön gebeten,
Und kommt sogleich mit mir heraus,
Helft mir geschwind aus meinen Nöthen!
Mein Wagen hält vor eurem Haus."

Der Meester sitt und sitt, und richtig,
Doas ihs der Boarteiseefer ju.
A denkt: „„Wort', Porsche! ne zu flüchtig
Sieht's hie mit denner [1]) Dechsel zu."" —
A gieht zum Woahne, [2]) nimmt de ahle
Azweegebrochne Dechsel raus,
Doch do's geschahn ihs, gieht a bahle
Ganz ruhig wieder ei sei Haus.

A setzt sich ei der Stube nieder
Und glemmt [3]) 'm Eene oa mit Lust.
Der Ander wort't bis doß a wieder
Naus zu 'n 'm kimmt, und wort't imsust.
Nu wahrt 's 'm endlich doch zu lange,
Drim rufft a: „Freund, wo bleibet ihr?
Mir wird zuletzt ja angst und bange.
Bringt rasch die neue Deichsel mir!"

---

1) deiner. 2) Wagen. 3) raucht.

„„Su? — Ne do wardt err foahren miega
Ei's nächste Dorf, hübsch groade aus,
Salt' [1]) kinnt er noia Dechsaln kriega;
Ich nahme blus de ahla raus.
Ich mach's, wie's monche Städter macha, —
Die seesa Emm [2]) a Boart recht schien
Und heeßa druf mit lautem Lacha
Enn [3]) zum Bolbiere wetter giehn.

De Städter denka zwoar, mir [4]) Loite
Vum Dorfe sein su tumm wie Struh;
Alleen', mei bester Harr, fer hoite
Ihs halt die Sache nimmeh su.
Mer schreita fort ei olla Dinga,
Mer possa Achtung ganz genau. —
Wie ins de kluga Städter singa,
Su traff' mer ihre Weise au."" —

Der Fremde kriegt a ruth Gesichte,
Derkennt au itz' a Meester glei,
Und jäne Boarteiseef-Geschichte,
Die fällt 'm nu uf eemol ei.
A reibt verlägen sich de Hände,
Als hätt' a woas zu wischa droa,
Und fängt beschamt o'm letzta Ende
Uf städt'sche Oart zu bieta oa. [5])

1) dort. 2) Einem. 3) Einen. 4) wir. 5) an.

Der Meester spricht: „„Ich kende freilich
Oich thun, wie ihr mer hott gethon;
Doch hild' ich doas fer unverzeihlich,
Und wiel ich [1]) ne arn hilflus lohn.
Doch — wullt err wieder Barte seefa,
Do miegt err zum Bolbieren au,
Wie sich's gehiert, oich Masser kefa. —
Da Roth, dan markt ich ganz genau!"" —

1) euch.

Der Kühjunge.

A Junge dient' als Kühprinz [1]) bei a'm Pauer,
Und — wie's da orma Schluckarn pflägt zu giehn,
Su ging's au dam — sei Pusten woard 'm sauer;
Denn Jedes wuld' a [2]) bei a Uhren ziehn.
Geschoach a Schoade wu, woar woas zubrocha,
Woard glei de Schuld dam Junga zugesprocha.

Zuschlug de Moad [3]) an Toop, an rechta grußa;
(Denn kleene Dinger warn ne orscht gerecht [4]),
Do hiß 's: Der Junge hot a imgestußa!
Und 's ging derfür dam orma Schelma schlecht.
Ging woas verloren, soate jede Zunge:
Kee Mensch ihs schuld, als dar gootluse Junge!

Nu troaf's a mol, doß mit a'm lieba Kinde
Der Storch gefloin [5]) koam ei doas Pauerhaus,
Und bahle wußt's is [6]) sämmtliche Gesinde,
Ock blus der Junge ne; denn zeitig naus
Uf's Feld mußt' dar de Küh' und Kälber treiba,
Und über Mittig miet a dessa [7]) bleiben.

---

1) So nennt man scherzweise die Viehhirten. 2) ihn. 3) Magd. 4) gerechnet. 5) geflogen. 6) das. 7) draußen.

Zum Obende, do kimmt a heem recht müde.
Wie nu de Kleenemoad die Küh' oabindt,
Do spricht se: „Wißt de au woas Noies, Friede? [1]) —
De Frau, die hot a liebes, kleenes Kind;
Drim magst' der ock a Schnoabel wacker wetza;
Denn 's ward geschwinde Kindlakucha setza."

Doch Friede, dar fängt oa zu lamentiren:
„„Och je, och je, woas sohl mer ock geschahn!
Muhß hoit' ei insem Hause doas possiren! —
Nu wardt err mir de Schuld wull wieder gahn
Und Oll' a Pauer uf a Hols mer hetza —
Och ne, woas ward's ock do fer Prügel setza! —""

1) Abkürzung des männlichen Namens: Friedrich oder Gottfried.

Gesiegt.

„Ne doas vermoaledeite Trinka,
Doas stell' ich itze gänzlich ei;
Meimm [1]) Loster wiel ich Obschied winka
Und mache mich dervone frei,"
Su soate Enner, [2]) dar monch Gloas
Gelärt, und monches gruße Foaß.

Vier ganze Wucha sein verschwunda
Und inse Held spricht: „Goot sei Dank!
Nu hoa ich glücklich überwunda." — —
Druf hot a arn an nöth'ga Gang,
Drim nimmt a risch an Stoab zor Hand
Und gieht dermiete über Land.

A sitt a Warthshaus oa der Stroße,
Bei dam a nohnde muhß verbei;
Zwoar darscht [3]) a über olle Moße,
Alleen 'a spricht: „Ich gieh ne nei.
Ihr Fisse bleibt ne etwan stiehn!
Fort, immer fort, verbei sohl's giehn!"

1) meinem. 2) Einer. 3) dürstet.

Und — schaut! sei Fürsoaz ihs gelunga,
Schun hot a 's Warthshaus hinger sich.
Nu bleibt a stiehn und spricht: „Gerunga
Hoa ich gewieß doch ritterlich!
Itz' sohl mei Weib no eemol soan,
Ich wär' a liederlicher Moan.

Wie schien, wie gut ihs doas, nu hoa ich
Versotzt memm Fahler risch an Klopps;
Ich hoa gesiegt; doch su viel soa ich:
Dar schiene Sieg verdient an Schnops!" — —
A gieht zurücke, trinkt und trinkt,
Bis doß a vu der Banke sinkt. —

* * *

Nu ward mit Lacha Moncher sprecha:
Vu Dam woar'sch unrecht, imzudrähn.
Doch jeder Mensch hot seine Schwächa
Und jeder hot woas obzulähn.
Wuhl dam, dar'sch Willens ihs zu thun,
Doch ohne eegna Siegesluhn.

Zu wing Müh.

A Moan woar groade ei der Stoadt,
Do koam's 'm ei an Zoahn,
Drim ducht a: „Wort', ich war dich glei
Zum nächsta Dutter [1]) troan."

Geducht, gethon. — „Harr Dutter, nahmt
Mer raus da Zoahn dohie;
Denn länger hal [2]) ichs nimmeh aus,
A thutt mer goar zu wieh.

Zwoar hoan eim Dorfe mir [3]) bei ins
An siehr geschoita Schmied,
Dar Viech und Mensch korriren koan
Und raus de Zähne zieht;

Alleene, ehb ich käme heem,
Meßt [4]) ich ver Angst vergiehn;
Drim seid su gutt, packt bahle oa,
Ich biete goar zu schien."

Der Dutter schweigt und läßt a Moan
Sich niedersetza blus,
Nimmt 's Isterment zor Hand, und itz'
Gieht au der Battel lus.

1) Doktor. 2) halt'. 3) wir. 4) müßte.

Der Dutter packt, der Moan wiel schrein,
Hullt schun derzune aus;
Doch ehb o hot an Laut gethon,
Ihs au der Zoahn schun raus.

„Goot sei's gedankt! Die Sache ging
Zu recht geschwinde zu.
Nu ihs die Angst doch weg; ich bien
Goar ei memm Harze fruh."

Su spricht der Moan; doch do a hiert,
A sohl fünf Biehma gahn,
Do denkt a: „Doas ihs doch zu viel!"
Und spricht mit Sauersahn:

„Harr Dutter, hiert, ihr seid geschickt,
Woas ich oich eigestieh;
Alleen fünf Biehma sein zu viel
Fer die geringe Müh'.

Wißt, inse Schmied, dar noahm mer letzt
Au raus an biesa Zoahn,
Dam torscht' [1]) ich ock zwien' Biehma gahn,
Meh wuld' a goar ne hoan.

Und do derfüre hott' a mich
A zweemol oder drei
Ei senner [2]) Stube ringeschloppt. [3])
Dar hott' ann' Rackerei!" —

1) durft'. 2) seiner. 3) herumgeschleppt.

A ahles Recht.

Hönns Goabel, a ahler, a fleißiger Pauer
Ließ groad' uf semm [1]) Felde sich's waren recht sauer,
A hätte de Frühjohrschsootst garne bestallt,
Drim hild a halt drusse mit oller Gewalt.

Do schickte der Aedelmoan zu'n 'm, a möchte
Sich under a'r Stunde ock macha zurechte,
A meßte hoit soahren a gnädiga Harrn.
Doas horte nu freilich Honns Goabel ne garn.

Die Botschoft derfüllt' a mit Arger und Grullen.
A soate: „Doas sohl ju der Teitschel glei hullen!
Ihs doas wull derlaubt, wenn bem Ackarn ich bien,
Doß ich mit memm Viehe zu Hofe sohl ziehn!?

's ihs groade, als hätt' ich de Pfare gestohlen! —
Alleen', woas der Aedelmoan eemol befohlen,
Doas muhß ich befulga, doas muhß halt geschahn,
Wiel ich ne am Ende goar Strofe no gahn."

A scharrt [2]) sich, doch freilich mit grußem Verdrusse,
Und zoiht [3]) mit a Pfara zum oadlicha Schlusse,
Do stieht de Kolesse; Honns Goabel sponnt ei,
Druf setzt sich ei Gnoda der Aedelmoan nei.

---

1) seinem. 2) schirrt, macht sich zurecht. 3) zieht.

A stuppt aus der Tuse behaiglich senn Richer, [1])
Rufft: „Fort!" und Honns haut uf de Pfare, wie Blücher, [2])
Und naus gieht's zum Hofe und naus über Feld,
Als seld's hoit' no giehn bis oa's Ende der Welt.

Doch immer zu foahren su tulle geschwinde,
Doas wär wull am Ende doch Unrecht und Sünde. —
„Die Pfare, die hoan mer ju nischte gethon.
Drim wiel ich a [3]) Zeit" (denkt der Pauer), „ock lohn."

Itz' spricht dar eim Woahne, [4]) (der Aedelmoan nämlich):
„„Hört, Alter! was seid ihr denn heute so grämlich?
Sonst seid ihr doch immer zum Plaudern bereit, —
Erzählet was Neues, verkürzt mir die Zeit!""

„Ja, gnädiger Harr, wenn ich räda ock möchte
Vu dam, woas mich bittert, se wär'n [5]) sich viellechte
Ne wundarn, doß hoite su sauer ich sah." — —
„„So redet! Ich will's und erlaub' es euch ja.""

Nu sahn se, hoit wuld' ich bestellen menn Acker,
Und do ich mich rühre recht fleißig und wacker,
Do war ich geschwinde vum Schreiber bestallt
Ihr Gnoden zu foahren, doas argert mich halt.

Ich muhß nu de Arbeit ganz ruhig lohn liega. —
Und — weeß ich, woas morne fer Wittrung mer kriega?

---

1) Riecher, d. h. Nase. 2) „Er haut drauf, wie Blücher," ist eine sprichwörtlich gewordene Redensart. 3) ihnen. 4) Wagen. 5) würden.

's ihs warklich kee Spoß und warkhoftig ne schien,
A su vu semm Felde zu Hofe zu ziehn.

„„Zu Hofe? — Besinnet euch eure Beschwerde! —
Habt ihr nicht die besten, die rüstigsten Pferde
Im Dorfe? Und darum vergönn' ich euch gern,
Zu fahren mich, euren hochadligen Herrn.

Hanns, höret, ihr solltet euch billig doch schämen,
Als Hofedienst solche Spazierfahrt zu nehmen!
Ihr wißt es, ich bin euch in Gnaden geneigt
Und mach' eure Pflicht gegen mich euch so leicht.

Und — wie auch die Sache nun werde genommen,
Ihr Bauern, ihr müsset zu Hofe mir kommen,
Drum gilt es mir gleich, was in Dummheit ihr sprecht;
Ich ford're **mein altes, mein adliges Recht!**""

Der Pauer muhß freilich die Pillen verschlinga
Und freindlich sich stellen, a ander Lied singa.
Denn ihs a derheeme au hitzig und jooch, [1])
Hie denkt a halt eemol: „Der Klügste gibt nooch."

Und itz', wie die Beeda ganz freindlich strausiren,
Do läßt aus 'm Walde der Guckuck sich hieren. —
„„Hanns,"" spricht der Genädige, „„kennt ihr denn auch
Des Guckucks Gewohnheit und närrischen Brauch? —

---

1) jähzornig.

Es leget bekanntlich der müßige Schreier
In Nester von anderen Vögeln die Eier,
Die brüten für ihn und ernähren die Brut,
Indessen Herr Guckuck recht gütlich sich thut.""

Und Honns spricht: „Ich koan mer die Sache derklären,
Warum doas dam Guckuck kee Vogel koan währen,
Und wär'sch au a Roabe, ann' Krohe, a Specht:
's koan sein, 's ihs **a ahles, a oadliges Recht.**" —

Olle hoan recht.

„Gevotter Schulze! hiert, ich koan
Mich mit memm [1]) Nupper [2]) ne vertroan;
Dar macht mer goar versflischte Streeche,
A wiel mich brenga im [3]) ann' Eeche.

Ihr kennt die Eeche ju, se stieht
Do, wu mei Feld zu Ende gieht,
Und die — doas läßt sich ne bestreita —
Gehiert doch mir seit ew'ga Zeita.

Doch itze wiel dar Geierschmoan
Se zu semm [4]) Eegenthume hoan.
Alleen doas ihs mer ock zum Lacha,
Dar sohl dohie wull nischte macha!"

„„Gevotter! hiert, ihr hott [5]) ganz recht,
Und oier Nupper handelt schlecht!
Gieht heem, ich war die Sache schlichta
Und Oll's zu oiarm Besta richta.""

---

1) meinem. 2) Nachbar. 3) um. 4) seinem. 5) habt.

Dar gieht nu fort, der Ander kimmt
Und spricht goar überaus dergrimmt:
„Harr Schulze! lußt's ich [1]) ock derzählen,
Wie ich mich argern muhß und quälen.

Mei Nupper, dar meschante Moan,
Dar wiel die gruße Eeche hoan,
Die mir gehiert seit ew'ga Zeita,
Woas keene Seele koan bestreita.

Ihs vu memm Nupper doas ne schlecht?!" —
„„Mei lieber Moan! ihr hott ganz recht!
Gieht heem, ich war die Sache schlichta
Und zor Zufriedenhet oich richta.""

De Schulzen hiert der Sache zu,
Und spricht: „Och Moan, wie tumm bist du! —
Wie koan denn jeder recht behalen? —
Dir mag's wull oa [2]) Geharne [3]) fahlen.

Ne, dei Verstand ihs goar zu schlecht!" —
„„Hier', Mutter! hier', au du hust recht,
Doas gah [4]) ich zu ei olla Zeita,
Toar [5]) ich mich ock ne mit der streita."" —

1) euch. 2) an. 3) Gehirn 4) geb'. 5) darf.

Ihr Weiber, gelt! an su 'na Moan
Dan weldt err olle garne hoan?
Allen' ich muhß ich [1]) leider melda,
Fer hoite ihs die Sorte selda.

Denn die Geschichte ihs schun ahlt,
Die ich itzunder hoa derzahlt.
Viel besser [2]) sein die hoit'ga Männer,
Und su noochgiebig ihs kamp [3]) enner. [4])

1) euch. 2) böser, schlimmer. 3) kaum. 4) einer.

De kranke Tochter.

A'r [1]) Mutter loag zwien' Tage lang
Letzt ihre liebe Tochter krank;
Die Mutter ängst' sich, doß err goar
Kee Roth und au kee Bleiba woar;
Denn, och, die gude Tochter
Woar ganz ihr Augatrust.

Eim nächsta Dorfe wohnt a Weib,
Die hot sich su zum Zeitvertreib
Der Menschadutterei [2]) dergahn
Und kaan is [3]) Wosser gutt besahn.
Zu dar lief risch die Mutter
Und froit se im an Roth.

Doas Weib soat: „Gatt [4]) mer 's Flaschla har,
Doß ich geschoit ock bahle war, [5])
Und doß ich's traffe ganz gewieß,
Woas denn dam orma Menschla ihs;
Und — koan err **Jmands** [6]) halfa,
Do koan **ich's** ganz bestimmt."

---

1) einer. 2) Menschendoktorei = Kuriren. 3) das. 4) gebt. 5) werde. 6) Jemand.

Se dräht is Flaschla gegen 's Licht
Und guckt und guckt, und sinnt — und spricht:
„Mei liebes Weib, 's woar groade Zeit,
Doß ihr ock zu mer kumma seid;
Denn wißt, doas orme Madel
Hot siehr an biesa Fluhß.

Wie's scheint, do thutt err Vieles wieh,
Se koan au goar ne ei de Hieh,
Drim leit se uf der Ufabank,
Und Zeit und Weile ward [1]) err lang,
Is steckt err ei a Gliedarn,
Und 's fahlt err Doas und Jä's. [2])

's hot lange ein err schun gestackt,
Alleen' se hot sich ne atdackt; [3])
Denn su a junges, rosches Blutt,
(O mein's, ma wiß 's ju goar zu gutt),
Denkt, 's hot nischt zu bedoita,
Bis 's wetter [4]) nimmeh gieht.

Zuletzt ward thoier guder Roth,
Wenn lange sich geschloppt [5]) Ees [6]) hot.
Su ihs 's bei oier Tochter au,
Doas sah ich olles ganz genau,
Und — 's ihs a gruß Gelücke,
Stieht sie da Koaz [7]) no aus." —

1) wird. 2) Jenes. 3) entdeckt. 4) weiter. 5) geschleppt. 6) Eins.
7) große, schwere Krankheit.

Nu fing de Mutter oa und schree:
„„O mein's, o deins! Och je, och je!
Wu mir doas Madel starbt, do bien
Ich zu bekloan und muhß vergiehn.
Och, liebes Weibla, halst err!
's mag kusta, woas 's au wiel.““

Nu spricht de Duttarn:[1]) „Ich wiel sahn,
Doß ich err koan a Mittel gahn,
Woas halfa thutt; denn sicherlich
Ihs goar kee Dutter über mich.
Ich lob mich zwoar ne salber,
Doch weeß ich, woas ich weeß. —

Letzt koam zu mir der ahle Grimm,
Dar woar bei olla Duttarn rim,
Und olle soata, 's wär' sei Tud,
Ich oaber holf 'm aus der Nuth.
Is [2]) wahrte kamp [3]) drei Wucha,
Do macht' ich a [4]) gesund.

Su kend' ich ich [5]) no Viele soan,
Die mir'sch alleen zu danka hoan,
Doß sie der Tud ne hot gehullt;
Doch do err heem geschwinde wullt,
Wiel ich ich ock de Truppa [6])
Fer oier Tochter gahn. —

---

1) Doktorin. 2) es. 3) kaum. 4) ihn. 5) euch. 6) Tropfen, Medizin.

Hie ihs a Flaschla Medizin,
Se ihs siehr stork und schmeckt au schien, 1)
Die gatt der Kranka fleißig ei!
Ich denke, 's ward err besser glei,
Wenn ihr err olle Stunda
An dichta Leffels gatt.

Und hilft doas no alleene ne,
Do hott err hie ann' Titt'vels 2) Thee,
's sein Kroiter dreißigerle Oart,
Die ich, (doas sei ich uffenboart),
Gehullt hoa groad im Zwölfe
Ei der Johonnstig-Nacht. 3)

Und — wenn err a Gerichte wißt,
Woas oier Tochter garne ißt,
Do macht s' err, kriegt se arn 4) Optik;
Doas dient a'm 5) Kranka zum Gedieg. 6)
Verbieta 's au de Dutter,
Su weeß ichs besser doch." —

De Mutter spricht: „„Ich sahs und hiers'ch,
Ihs Imands 7) klugg, do seid wull ihr'sch;
Drim kinnt err'sch sicher gleeba au,
Ich fulg' ei ollem oich genau.

---

1) schön, d. h. gut, angenehm. 2) Düte voll. 3) Johannis-Nacht. Man glaubt nämlich, daß gewisse Kräuter, die in dieser Nacht um 12 Uhr geholt werden, eine besondere Heilkraft haben. 4) etwa. 5) einem. 6) Gedeihen, Stärkung. 7) Jemand.

Itz' seid su gutt und soat mer,
Woas ich ich [1]) schuldig bien."" —

„A Dutter foderte zwoar glei
An Thoaler, zwiene, au wull drei;
Ich oaber wiß 's, doß oich is Geld
Just ne vum Himmel runder fällt,
Drim gatt mer ock an Gulden,
Do ihr'sch nu groade seid." —

„„Hie ihs is Geld. — Fer guda Roth
Gott Dank! und nu behitt' ich Goot! — —
Itz' wiel ich laufa, woas ich koan,
Und menner kranka Tochter soan,
Woas ich err miete brenge,
Do kriegt se grußa Trust. "" —

Und do se heem kimmt, gibt se glei
Der Kranka vu a Truppa ei,
Kocht au no Thee und spricht: Nu trink,
Du liebes, ormes, krankes Ding!
Dir ward schun besser waren, [2])
Wenn du getrunka hust.

Druf soat se: Möchst du denn au arn
A Ee eim Tiegel, wie de 's garn
Sust' immer ißt? — Ich mach' der'sch glei.
Hach! liebe Tochter, so mer'sch frei;

1) euch. 2) werden.

Denn siech, de Duttarn meente,
Doas dient' der zum Gedieg.

De Tochter kreßt [1]) und spricht: I nu,
Ich muhß 's gestiehn, 's ihs groade su,
Als fille ei a Sähner [2]) mir;
Drim scharrt [3]) ann' Eertschusche [4]) für!
Doch — nahmt a **grußa** Tiegel;
Denn ich bien **zu siehr** krank. — —

Woas nu fer Früchte hot getroan
Doas Mittel, koan ich oich ne soan,
Weil, seit die Sache ihs geschahn,
Mir Niemands Nochricht hot gegahn,
Wie's wetter ihs gekumma.
Doch war ich ehstens froin.

Und wenn doas Frauvulk munter [5]) ihs,
(Ich denk's zum wingsta ganz gewieß),
Derfoahrt err'sch glei brühsiedeheeß,
Doß Jedes sich zu richta weeß,
Wu, meldt sich ju ann' Krankhet,
Ees [6]) wullfel' Hilfe findt.

Denn bei a Duttarn, lieber Goot! —
Ihs, wie doas Weib spricht, goor kee Noth.

---

1) kreiß't. 2) Sehnsucht. 3) vorschirren heißt zurichten. 4) gerührte Eier. 5) gesund. 6) Eins, nämlich ein Kranker.

Die lohn [1]) Ees, [2]) ward ma a mol krank,
Nischt assa viele Wucha lang,
Und ihre Truppa schmecka
Monchmol wie Mord und Brand.

Ganz sisse Truppa hot das Weib,
Und starkt derzun' a kranka Leib
Dorch Leibgerichte, storka Thee.
Drim war ich nächstens oich no meh
Vu ihrer Kunst derzählen
Und melda, wu se wohnt.

1) lassen. 2) Ein's.

Hot dar se?

A'm [1]) Monne wor sei Weib gestorba,
Doch thoat 's 'm groade ne zu leed;
Denn längst hott' sie da Ruhm derworba,
Se wär de Bißte [2]) weit und breet.
Doß nu dar Moan ne siehr geflennt,
Gleebt, war de biesa Weiber kennt.

Und do a zum Harr Pforr ihs kumma,
Bekloat' a dar; doch stallt a'm für,
Goot hätt' sei Weib zu sich genumma,
Und soate: „Gönnt die Ruhe ihr!
Sie lebt von jeder Noth befreit,
Bei Gott in hoher Seligkeit." —

„„Hot dar se itz'? — Do mag se kriega
An andarn Sinn, als wie bei mir,
Sust ward a se ne lange miega,
Do stieh' ich wull gewieß derfür;
Denn woas mich die hot ausgebrannt,
Doas ihs am beßta mir bekannt.""

---

1) einem. 2) Böseste.

Nu hier ich oich, ihr Weiber sprecha, —
Und zwoar mit Recht —: Dar tumme Moan; —
Drim miegt err **su** oich oa 'nem rächa:
Seid olle gutt! do ward ma soan:
„Dar gorscht'ge Moan, dar hot **gelvin;** [1])
Kee [2]) **biese** Weib ihs zu derfroin." [3]) —

1) gelogen. 2) kein. 3) erfragen.

Honns, wu bist de denn?

„Wu miega ock die Knechte wieder stecka?
Ich hoa se ju schun lange ne gesahn.
Die möcht' ma immer zu der Arbeit wecka,
Und Luhn koan inserees [1]) genung ne gahn."
Su ducht' a mol a Pauer bei sich salber
Und ruffte: „Honns, du, Honns, wu bist de denn?" —

Honns goab zor Antwort: „„Ich bien uf 'm Boden.""
Doas argert nu a Pauer ganz verflischt,
Drim schreit a recht mit storkem, vulem Oden:
„Woas machst de denn?!" — „„Ich mache groade nischt!""
„Ne," denkt der Pauer, doas ihs doch zum Flucha
Und recht mit Fleiß zum Argarn eigericht."

„Wu ihs denn Gootfried?" — „„Dar ihs miete huba!"" [2])
„I nu, ihr Tausendsapperloter, ihr! —
Woas macht denn eegentlich au dar no duba?" [3])
„„War, Gootfried?"" — „Ja!" — „„A hilft a Brickel [4]) mir!"" —
„Nu, wenn err fartig seid, do kummt ock runder! [5])
Ich war ich [6]) hunda [7]) ander' Arbeit gahn." —

---

1) unsereins. 2) oben, sonst gewöhnlich: „uba," spricht aber der Obenstehende nach unten, so sagt er: „huba." 3) droben. 4) Bißchen. 5) herunter, sonst sagt man auch: „roa" und hinunter: „noa." 6) euch. 7) so viel als: „hier unten."

Klagelieder vu a'm Geizholse.

O, mein's! wie ich bien ei Tinte kumma,
Doas ihs, ihr Loite, goar ne auszusoan!
Hätt' ich mer doch ock schun kee Weib genumma,
Do wär' ich itze kee geplogter Moan.
Ne, ne, ich hoa halt unrecht doch gethon,
Doß ich da tälscha Streech ne hoa gelohn.
O järum, o järum! —
Wie sohl mer'sch ock no giehn!

Mei Weib, die ihs goar trafflich gutt zum Händaln,
Ann' Zunge hot se, wie a schorfes Schwart.
Se koan nischt besser, als de Zeit vertändaln,
Sust' ihs se ne ann' Pfeifvels [1]) Tobak warth.
Und wenn ich err a mol a Währtla [2]) soa, [3])
Do schnauzt [4]) se mich als wie an Junga oa. [5])
Der Tausend, der Tausend! —
Doas ihs a mol a Weib!

1) Pfeife voll 2) Wörtlein. 3) sage. 4) fährt. 5) an.

Ich sohl err immer lauter Huffoahrt [1]) schoffa,
Und wenn ich err ne olla Willen thu,
Do heeßt se mich an Geizhols und an Offa,
Und kunjenirt und schiert mich immerzu. —
Woas nütza denn de Klaustarn ei der Welt?
Die brenga ju kenn [2]) rutha Haller Geld.
Ihr Loite, ihr Loite! —
Wie bien ich zu bekloan!

Ich hoa vu menner [3]) Mutter viele Koppa, [4])
Die kende nu doas Weib recht garne troan; [5])
Doch heeßt se mer se blußig ahle Schwoppa.
Schnorrgucka, [6]) denkt a mol, die wiel se hoan,
Und ei de Karche goar Manschesterschuh;
Denn 's ihs glee itz' de noiste Mode su.
Gotz socker, gotz socker! —
Doas gieht mer über'sch Geld! —

Mei Haus ihs ahlt und hot ann' Mandel Stütza,
Doch wär'sch [7]) gewieß no lange Johre stiehn,
Und ich, ich kende meine Thoaler nütza,
Weil ich kee tummer Huffoahrtspinsel bien;
Alleen' mei Weib spricht, ich sohl hoier baun,
Und setzt's am Ende dorch, 's ihs ne zu traun.
O jetersch, o jetersch! —
Wie schoad' ihs 's im mei Geld!

---

1) Hoffahrt = Staat. 2) keinen. 3) meiner. 4) altmodische Frauenmützen. 5) tragen. 6) eine Art Modemützen für Frauen. 7) würd's.

Letzt mußt' ich lohn menn arschta Junga teesa,
Doas woar fer mich au goar a thoier Ding!
's hott' zum Gevotterassa viel zu keesa,
Und meine Biehma [1]) roita mich ne wing.
Ne — kimmt die Sache öftersch für, do koan
Ich waren no zuletzt a ormer Moan.
Doas Teesa, doas Teesa,
Doas hot mich woas gekust!

Und 's Schlimmste ihs no bei der ganza Sache,
Doß, wenn ich kloa dam Weibe meine Nuth,
Do schlät se uf derzun' ann' laute Lache
Und spricht: „Du, ängst' dich ock ne goar no tudt!
Woas tausend fahlt dir denn ei oller Welt?
De hust ju doch an hübscha Thoaler Geld!"
Ich hoa s' a, ich hoa s' a;
Alleen 's ihs schoade drim.

Dasthslbe wünsch' ich mondchmol uf der Stelle,
Ich wär', woas lange Zeit ich bien gewäst
Au hoite no — a ahler Junggeselle,
Do hild' ich vu a'm Weibe reen' mei Naast.
Und — ihs mei Haus au nimmeh noi und schien,
Ich liß 's halt doch no lange, lange stiehn.
Warum denn, warum denn
Sohl ich a noies baun?

---

1) Böhmen = Silbergroschen.

Ju — weltlich Ehr' und Glück koan ich atbahren
Und noie, schiene Hoiser au derzu,
Wenn ich ock immer koan eim Gelde mahren,
Do bien ich huchbeglückt und harzlich fruh.
Drim, war de wiel vergnügt bem Gelde sein,
Dar mag a ahler Junggeselle blein. [1])
Och schoade, och schoade,
Doß ich a Eh'moan bien!

1) bleiben.

Doas hot mer Enner [1]) derzahlt.

Doß Emm goar leicht und plutze [2]) koan
A tälscher Streech possiren,
Do weeß ich woas dervo zu soan,
Und wullt err uf mich hieren,
Thu ich zor Wornige [3]) itzund
Oich, woas mich hot betroffa, kund.

Ich woar a klenner Hoasafuß,
A rechter roscher Junge,
No goar ne ahlt und goar ne gruß,
Doch flink zum Lauf' und Sprunge.
Doas Flinksein woar memm Voater recht,
Doch eemol, do bekoam mer'sch schlecht.

Zu menner Mutter koam a wing,
De Nupparn, die hieß Grethe.
Nu goab err, do se wieder ging,
De Mutter is Geleete,
Und dessa [4]) woar'sch hoit groade schien,
Drim blieba se bei'nander stiehn.

---

1) Einer. 2) plötzlich. 3) Warnung. 4) draußen.

Se hotta au su Monches just
Anander zu derzählen,
Vu dam, woas itz' a Tüchla kust
Und vum Kartuffelschälen;
Vum Gänseruppa, Eerlähn,
Vum Kuchabacka, Hemdenähn.

Doß su 'ne wicht'ge Dinge sich
Ne lohn ganz korz bespreche,
Weeß jedes Frauvulk sicherlich
Ohn' olles Koopzubrecha.
Drim ward's au goar kee Wunder sein,
Wenn lang' die Zwee beisomma blein.

Alleen mei Voater woar a Moan,
Drim kannt' a ne die Sache,
Und soate: „Ne, die Weiber hoan
A ewiges Gemache!
Wu die ne bahl' aussomma giehn,
Do warn se sich no müde stiehn.

Doch halt, nu fällt a Spoß mer ei, —
Du, Korla, [1]) niem geschwinde
A Schemmel hie, und troa a glei
Der Mutter naus zor Linde!
Se sohl sich hübsch dernieder ruhn,
Doß ihr ne wieh de Beene thun. —

1) Karlchen.

Nu muhß ich's soan, doß ich recht flink
Naus mit memm Schemmel rannte; — —
Doch goab de Mutter mir a Ding,
Doß mich's, wie Foier, brannte,
Uf's Maul, und soate no derzu:
„I du infame Vorschte, du!" —

Warum mer'sch su geganga ihs,
Doas weeß ich ne, ihr Loite;
Alleene su viel ihs gewieß:
Ich troa kenn Schemmel hoite,
Zu Weibarn, die de plaudarn stiehn,
Sust kend' mer'sch wull no tälscher giehn.

Ich koan a ne lieba.

„Hier', meine Tochter, lohs der woas derzählen:
Ich weeß fer dich an rechta reicha Moan,
Dan niem; denn lappsch wär'sch, welchst de lange wählen;
Und fulgst' mer, warscht de keene Nuth ne hoan.
Dam reicha Tobies [1]) ihs sei Weib gestorba,
Und dar hot hoit' im dich bei mir geworba.

Sei schienes Gutt, sei Geld, — 's sein schmucke Sacha!
De wißt's, doß ich 'm salber schuldig bien.
Doch wiel a dorch die Schuld a Strichla macha,
Wenn du a nimmst. — Gelt, Madel, doas ihs schien?
Ich hoa 's 'm au derweile schun versprocha,
Und — niemols hoa ich no mei Woort gebrocha. —

Schun morne [2]) wiel a oa de Heiroath kumma,
Denn siech, a muhß geschwind' ann' Warthen [3]) hoan.
Nu wünsch' ich, doß a ward wuhl ufgenumma,
Wie sich's gehiert fer su an reicha Moan.
Eim Dorfe ward ins jeder Mensch beneida,
Alleene su a Neid ihs schun zu leida." —

---

1) Tobias. 2) morgen. 3) Wirthin.

„„Woas Voater! dar verdorrte, krumme Geier? —
Dan mag ich ne, a ihs mer viel zu ahlt!
Ich nennza [1]) Johr und sechzig Johr mei Freier? —
Doas wär mer recht, doas hätt' mer no gefahlt!
A koan ju zu a'r [2]) **ahla** Drussel kricha,
Mich braucht dar Grokoop goar ne zu besicha.""

„De bist wull tälsch? — Woas wär dar Moan ock sprecha?
Ich hoa 'm ju de Hand und 's Woort gegahn,
Und itze seld ich's, wie a Junge, brecha?
Ne, Madel, doas koan nimmermiehr geschahn.
Mir kumm ne ufgezoin mit sitta Dinga;
Denn willst de ne, do war ich dich schun zwinga.

Ahlt ihs a, doch wie lange ward's denn wahren,
Do ihs a tudt, du oaber arbst sei Geld,
Und im sei Ahlder torscht' dich goar nischt scharen,
Genung, wenn ha als Edem [3]) **mir** gefällt.
Drim spiel' mer keene Künste uf, und mache,
Woas ich der roth' als Voater ei dar Sache."

„„Ich koan da ahla Dingrich ju ne **lieba**!"" — —
„Ne, ne, do hiert ock uf die Tummerei!
Doas ihs bei menner Troi doch übertrieba! —
Weib, räde du a mol itzunder frei:
Ihs ins denn au de Liebe eigekumma? —
Und — gelt! mer hoan anander doch genumma.

---

1) neunzehn. 2) einer. 3) Eidam.

Alleen 's koan goar ne andersch kumma hoite,
De Welt, die ward halt zu siehr ufgeklärt,
Und lauter noie Moda hoan de Loite,
Die ins ver Ahldersch goar ne hoan beschwärt.
Sust hoan de **Grußa** blus sich [1]) Ding getrieba,
Doch itz' wiel jedes **Pauermadel** lieba. —

1) solch.

Der Standar.[1])

„Hier', Bruder Franze, hot dich denn is Geld
Ganz eigenumma mit semm [2]) grußa Reize,
Doß du itzund, wie Viele ei der Welt
Dersuffa bist mit Leib und Seel' eim Geize? —
Sust' glemmst [3]) de Tobak doch, ich hoas gesahn,
Und itze — warum hust de's ufgegahn?" —

„„Ne, Joseph, ne, do hust de weit gefahlt,
Mir ihs der Geiz ne ei a Sinn gekumma,
Zum Knickarn [4]) wär' ich itze au zu ahlt,
Do ich mer'sch **ehnder** ne hoa fürgenumma.
Mei Tobakglemma loh ich itze blus,
Weil letzt mer'sch Schoada bruchte und Verdruhß.

Ich hullt' eim Pusche risch an Sackvel Must, [5])
Und wuld' mer meine Fanster gutt versetza, [6])
Derbeine glemmt ich goar nooch Harzenslust,
Do koam, — dar Dablick woar ne zum Dergetza, —
Uf eemol oagewackelt der Standar,
Als wünscht' ich a zu memm Gehülfa har.

---

1) Gensd'arm. 2) seinem. 3) rauchtest. 4) Geizigsein, Sparen. 5) Moos. 6) Dies geschieht gewöhnlich, besonders im höhern Gebirge, vor Anbruch des Winters.

Nu stackt' ich meine Pfeife roasnig [1]) flink,
Wie heeß se woar, ei meine Hosatosche.
Se brannte freilich mich wull nischt zu wing;
Doch ducht' ich: „Bahle warscht de ne zu Osche,
Und ihs dar Pfeifastießer [2]) ock im's Haus,
Do ihs de Angst verbei, do nimmst' se raus."

Dar oaber bleeb ganz ruhig bem mer stiehn
Und soat', ich selde ei de Tosche greifa,
Sust käm' am Ende mir mei Been zum Glühn;
Denn 's wär ke Spoß mit heeßa Tobakpfeifa.
Mit dan, doas wär' 'm olles gutt bekannt,
Hätt' Moncher sich de Kleeder schun verbrannt. —

A hätt' mich eemol Tobak raucha sahn,
Doas wär' bem Hause ne zu stottejiren,
Drim seld' ich 'm ock flink de Pfeife gahn
Und miet 'm bis zum Schulza glei spotziren.
Ich woar derschrocka, su, doß mich recht gutt
Ees stecha kund', ich hätte ne geblutt.

Ich boat a siehr, a seld' 's ock übersahn,
Ei Zukunft glemmt ich niemols meh bem Muste;
Doch mucht' ich no su gude Wärter gahn,
Is holf mich nischt, hie woar halt olls imsuste.
Bem Schulza hot doas Bißla Tobaklust
Zwien Thoaler, wie enn [3]) Pfennig, mich gekust.

---

1) rasend = sehr. 2) Einer, der Pfeifen wegnimmt. 3) einen.

Mei Weib woar biese, und ich soate: „Ne,
Der Teitschel hulle 's ganze Tobakraucha!“ —
Ich troat de Pfeife korz und kleen azwee
Und wiel ei Zukunft wetter keene braucha,
Do weeß ich, doß mich 's Bißla Fansternust [1])
Kenn Biehma und kee Ärgerniß meh kust.““

---

1) Fenstermoos.

Do derschrickt ma.

Uf's Feld zum Voater, dar de Gaarschte [1]) recht,
Kimmt raus sei jüngster Suhn eim flinksta Sprunge,
Just, wie a ufgescheechtes Reh, gejächt;
Und schun vu Weitem schreit dar kleene Junge:
„Och Voater, Voater, kummt ock bahle rei!
Doch macht, su flink er kinnt, kummt itze glei!"
„„Woas hots denn oaber?"" — „Nu de Mutter, och!
Die ihs su krank und koan ne sahn und hieren." —
„„O jetersch, Junge, ne de hust mich doch
Derschrackt, doß mich der Schlag fost kunde rühren;
Denn wie de schreest su laut, — 's ihs ungeloin, —
Ducht' ich schun, 's Kathla [2]) wär' dervo [3]) gefloin."" [4]) —

1) Gerste. 2) Rothkehlchen. 3) davon. 4) geflogen.

De gruße Wanderschoft.

Ihr Eldarn, labt mer tausendmol gesund!
Ich hoa gehort, ma larnt goar viel bem Wandarn,
Drim rees' ich au, wie sich's gebührt, itzund
Als Hamprichsporsch [1]) vu enner [2]) Stoadt zor andarn.
Und — 's koan, war stieht derfür? — wull [3]) leicht geschahn,
Doß mer ananeder lang' ne wiedersahn.

Su soat' a junger Mensch, dar no ne längst
Bem Meester Schmied de Liehrzeit überstanda. —
Und ob sich au de liebe Mutter ängst,
Der Voater spricht: „Mei Suhn, ei fremda Landa
Ward wull su goar viel ne zu hullen sein;"
Doas Siehnla [4]) mag dorchaus derheem ne blein.

Zwoar ward der Obschied ihm goar schwär; a muhß
Sich macha lechte, [5]) freedige Gedanka,
Sohl ne dorch Leed und Flennen sei Atschluhß
Zu guder Letzte kumma goar zum Wanka.
A reßt [6]) sich lus, verläßt sei Voaterhaus
Und wandert, woas a koan, zum Dörfla naus.

---

1) Handwerksbursche. 2) einer. 3) wol. 4) Söhnlein. 5) leichte. 6) reißt.

Doch hingarm [1]) Dorfe bleibt a stille stiehn,
Und denkt: Och wär ich doch ne fortgeganga! —
War weeß, wie mirsch ward ei der Fremde giehn? —
Alleene, woas ich eemol oagefanga,
Doas führ' ich aus, wie schwär mersch immer fällt;
Der Tausend! 's gieht ju doch ne aus der Welt.

Eim Dorfe räda Olle, Kleen und Gruß,
(Besundersch Obends, wenn de Radla [2]) summa),
Vu nischt als vu dam junga Porscha blus,
Und — ob a ock ward glücklich wiederkumma?
Se weßta 's garn', wuhie a ganga ihs,
Ob ei a Jauer oder uf Paris.

De Mutter redt ne viel, alleen se flennt
Monch liebes Mol, und denkt: Woas ward a macha
Bei fremda Loita, die a goar ne kennt? —
Die Wanderschofta [3]) sein doch schlimme Sacha!
Am besta wär'sch, hätt' ich's ne zugegahn,
Do kend' ich a itzunder bei mer sahn.

Su sein sechs lange Wucha schun verbei,
Seit inser junger Schmied ihs fortgeganga.
De Mutter spricht: Itzunder soa ich's frei,
Ich wiß fer Angst mer nischte oazufanga;
Und wu ne bahl' a Brief vum Junga kimmt,
Do ihs a tudt, doas gleeb' ich ganz bestimmt.

---

1) hinter'm. 2) Spinnrädchen. 3) Wanderschaften.

Der Voater triest [1]) se wull, doch denkt a au:
Ich wiel mei Harze zwoar ne uffenboaren;
Alleen 's ihs su a Ding, — der Geier trau'!
Am Ende ihs 'm doch woas widerfoahren. —
Su giehn se schluffa, [2]) und der Sandmoan kimmt,
Dar Beeda Groam und Traurigket benimmt.

Und wie se schun ann' Weile hoan geschnorcht,
Fängt's dessa [3]) oa der Thüre oa zu kloppa.
Zum arschta wacht der Voater uf und horcht.
Druf sitt und hiert a's im de Fanster toppa. — —
War ihs denn do? — „Ach kennt ihr mir denn nicht? —
Laßt mir nur rinn und schlaget schnell ein Licht!"

Wie? woas? du bist's, mei Suhn? — „Ja wol, ja wol!" —
Nu wacht de Mutter au und springt ver Freeda
Zum Bette raus. — Doch wenn ich wetter sohl
Dich über die Begrissung no bescheeda,
Do müßt err worta bis der Morga lacht,
Weil su woas sich bei Tage besser macht.

Ock su viel soa ich itz' der Weile blus:
Doas Siehnla ward ganz freedavul empfanga.
Der Voater nimmt 'm 's Wanderpinkla lus,
De Mutter streechelt 'm de rutha Wanga,
Und do a sich geloabt mit Speis' und Trank,
Lähn olle Drei sich hie de Länge lang.

---

1) tröstet. 2) schlafen. 3) draußen.

Om Morga kimmt is holbe Dorf gerannt,
Se hoan die gruße Noiigket vernumma.
A Jedes reecht dam Wanderporsch de Hand
Und heeßt a vuler Noischier [1]) schien willkumma.
Ha oder redt ganz städt'sch und macht sich breet,
Als wär a fort gewast ann' Ewigket.

„Ihr Leute," spricht a, „hört, ich habe mir
Su anjewöhnt die Sprache fremder Stete,
Daß, will ich jetzund sprechen, so wie ihr,
Ich's fast mit aller Mühe nicht mehr breete.
Ja, 's hängt mich so sehr an — ich muß es soan,
Doß ich itz' nimmeh orntlich räda koan." —

Und olle hieren mit Verwundrung druf,
Wie dar derzählt vu weita, fremda Landa;
Und olle sparren Maul und Auga uf,
Wie dar a soat vu Mord und Reeberbanda, [2])
Und Jeder denkt: Ne, dar hot viel gesahn;
Doch ich, ich mag mich ei Gefoahr ne gahn.

Zuletzt denkt dar Derzähler au asu,
Drim hot a sich a schmuckes Weib genumma,
Warum? — De Mutter redt' 'm schrecklich zu,
Und spricht, a kende wull im's Laba kumma,
Verreest 'a wieder ei de weite Welt,
Und — 's Wandarn brächt' am Ende au kee Geld.

---

1) Neugierde. 2) Räuberbanden.

Drim ihs 's am ollerbeßta ollemol,
Ma bleibt eim Dorfe, wu ma ihs geboren;
Denn wie ma itze hieren koan, do sohl
Doch Moncher ei der Fremde giehn verloren. —
Ne, ne, ich mag kee Wanderporsche sein
Und war viel lieber ock derheeme blein.

A Gesellschoftsliedla.

Ma koan ne immer lustig sein,
Ma muhß au mondchmol trauarn;
Denn Mealuft [1]) und Sunnaschein,
Koan doch ne ewig tauarn.

Ma koan ne immer traurig sein,
Ma muhß au mondchmol lacha,
Und wu sich gude Mensche frein,
Do toar [2]) ma's miete macha.

Ma koan ne immer fleißig sein,
Sust fahlt's zuletzt oa Kräfta,
War'sch hot, trink' Bier, au goar wull Wein,
Doas heeßt, nooch senn Geschäfta.

Ma koan ne immer Freinde hoan,
Ma kimmt au ei de Hitze.
Zu schlechta Dinga „Ja!" zu soan,
Doas ihs gewieß nischt nütze.

1) Mailust. 2) darf.

Ma muhß ne immer uf Gewienst [1])
Bei jeder Sache denka.
Ma muhß, derzeigt ma wam an Dienst,
Ihm garn a Dank au schenka.

Doch Ees, doas koan ma immer sein:
Rechtschoffen und zufrieden.
Do labt ma schien, do labt ma fein,
Ihs Emm au wing beschieden.

Und Ees, doas koan ma immer hoan:
A ruhiges Gewissa;
Do schmeckt, wie purer Morzipoan,
Au der geringste Bissa.

Doas, Freinde, wull' mer hoan und sein;
Druf müss' mer a mol trinka,
Und bei dam Sotze wull' mer blein, [2])
Bis ins [3]) der Tud ward winka.

---

1) Gewinn. 2) bleiben. 3) uns.

Der meckrige[1]) Obstmoan.

Soaß a Obstmoan do und horrte
Uf de Keefer[2]) oa a'm Morrte,[2])
Dar de Mecker-Jeremies
Wägen senner Sproche hieß. —

Und nu kimmt a Unbekannter,
Das Verkeefer'sch Sprochverwandter,
Zu dam spricht der Aeppelmoan:
„Wu-wu-wullt err Aeppel hoan?" —

Dar spricht: „„Nu, wie tho-tho-thoier
Ihs de Ma-Ma-Matze hoier?"" —
„Ih-ihr Ae-Ae-Aesel, ihr,
Ho-ho-hott kenn Norrn oa mir!"

„„Woa-woa-woas sohl doas bedoita,
Do-do-doß fer olla Loita
Ihr mi-mich Ae-Aesel nennt?
Mo-Mo-Mord und Element!"" —

„Moa-Moa-Moan, schart ich[4]) zum Teifel!
Su-sust war ich ohne Zweifel
Oich, doas si-si-sillt err sahn,
's Luhn fer'sch Me-Me-Meckarn gahn."

---

1) stotternde. 2) Käufer. 3) Markte. 4) euch.

„Woa=woa=woas, ihr wullt mich fuppa?!
Wa=wa=war ich 's Maul glei stuppa;
De=de=denn oich Ku=Kujon,
Hoa ich ni=ni=nischt gethon."" — —

Und nu giehts oa's [1]) Schlon [2]) und Reesa, [3])
Stott 'm Keesa und Verkeesa; —
Weil dohie a Jeder denkt,
Doß der Ander ihn ock kränkt.

Do s' anander hiegeschmissa
Und de Klaustarn [4]) hoan zurissa,
Kimmt derzu de Polizei
Führt se augablicklich ei

Endlich zeigt sichs, doß die Beeda
Sich ne andersch kinn [5]) bescheeda;
Weil se beede ne zum Schein —
Ne — warkhoftig [6]) meckrig sein.

---

1) an's. 2) Schlagen. 3) Raufen. 4) Kleider. 5) können. 6) wahrhaftig.

Dar zielt.

A rechter reicher, ahler Knoster,
Dain's Dorf itz' wetter ne gefällt,
Denkt: Ei a ' Städta, uf 'm Pfloster,
Do gicht ma troiger [1]) fer sei Geld. —

Nu keeft a sich, und just om Ringe
Eim nächsta Staadtla bahl' a Haus,
Do labt a lustig, guder Dinge,
Gieht olle Tage fleißig aus.

Wuhie a gieht? — J nu, zum Kümmel,
Dan trinkt a fleißig jeda Tag,
Bis doß a jedesmol a Himmel
Druf oasitt [2]) fer an Dudelsaak.

Denn uf a Grußstuhl sich zu setza
Und do de ganze Zeit zu ruhn,
Koan doch ne immerfort dergetza;
Und suste hot a nischt zu thun.

Enn [3]) Obend, dichtig oagerissa,
Gieht inser Kümmelbruder heem,
Und schleppa mußß a oa a Fissa,
Als knatt' [4]) a dorch a tiffsta Lehm.

1) trockner. 2) ansieht. 3) einen. 4) knetete.

Itz' stieht a stille uf 'm Ringe,
Nimmt woas aus senner Tosche raus,
Und zielt dermiete — weche [1]) Dinge! —
Als ging a uf a Wilpert [2]) aus.

Nu kimmt a guder Freind geganga:
„War zielt denn hie? — Ne, bist doch du 's!
Woas Geier denkst' denn oazufanga?
Lohs sein, am Ende gieht der'sch lus!"

Dar oaber lollt: „Ich wiel ne schissa.
Alleene inse ganze Stoadt,
Doas warscht de salber sahn wull müssa,
Dräht sich hoit' Obend im a Road.

Nu hoa menn [3]) Schlüssel ich genumma,
Dan hal' [4]) ich groadeaus und frei,
Und foahre, wenn mei Haus ward kumma,
Dermiet' zum Schlüsselluche nei.

---

1) welche. 2) Wildpret. 3) meinen. 4) halt'.

A schie Gethu'.

Ne, soa mer'sch, ihs 's denn wohr, de willst der nahma
De Grußemoad vu insem Nupper Honns? —
Doas thu ock ne! Do meßt de dich ju schama,
Denn 's ihs doch zu ann' ahle tumme Gons.

Se koan ju ne ann' Wossersuppe kocha;
Au hot se zu ann' luse Gusche glee.
Wär ich wie du, — hätt' ich's err au versprocha —
Doas Frauvulk, Jarge-Friede! [1]) möcht' ich ne.

Se hält sich glee au nischt und hot eim Kosta
Vu Kleedarn und vu andarn Sacha wing,
Und ei kemm [2]) Dienste thutt se lange rosta,
Denn 's ihs a ungeschicktes, faules Ding.

Ei Kotzawinkel, uf 'm Aeberhofe,
Preist ihr de ahle Schoffarn 's Lob recht soat. —
Se machte immer Klatscha, und der Grofe
Hot undarm [3]) Johre se dervo gejoat.

Und willst de **mir** ne gleeba, froi de **Wächtarn,**
Die ward der orscht a rechta Uffschluhß gahn,
Woas, do se hot gedient mit ihra Töchtarn,
Fer Geiereia [4]) dorch se sein geschahn.

---

1) George Friedrich. 2) keinem. 3) unter'm. 4) Geiereien.

Da Summer, do se mußte Steene lasa, [1])
Woar ihr die Arbeit immer viel zu schwär,
Do hott' se dir an Schacht, a tulles Wasa,
Als wenn se glei vu huchem Oadel wär.

Wenn sich de Karle [2]) miet err recht bezocka, [3])
Doas ihs err recht, do ihs se harzlich fruh;
Doch sitzt se stille Winterschzeit bem Rocka,
Do schläft se Obends immer, immerzu.

Se weeß sich freilich dichtig rauszuputza,
A Sommtband trät se Sunntigs im a Koop,
Alleen woas koan a mol an Moan doas nutza?
Vu dam kimmt kee Gerichte ei a Toop.

Zwoar koan se tanza wie ann' Dresselstocke, [4])
Wu's Musik hot, do ihs se au derbei.
Doch kennt se Jedes als ann' leichte Flocke,
Kee orntlich Frauvulk lätt [5]) sich miet err ei.

Die miet err imgiehn, sein au su 'ne Dinger,
Mit dan Kumroadschoft suste Niemands hält. —
Und — wißt's denn au? Se hot glee lange Finger.
Doas ihs der schun bekannt ei oller Welt.

Und ihs der arn [6]) doas Olles no ne wichtig,
Do lohß der eim Vertraua no woas soan:
Doas Frauvulk ihs glee ubadruf mondsichtig.
Woas meenst de, willst' se no zum Weibe hoan? —

1) Steine lesen auf dem Acker. 2) junge Burschen. 3) bespaßen.
4) Drechslerpuppe. 5) läßt. 6) etwa.

Ne, doß de **meine Tochter** arn sullst miega
Derzähl' ich der'sch, — die braucht itz no kenn [1]) Moan.
Blus, doß doas Frauvulk dich ne sohl betrüga,
Wuld' ich aus Freindschoft dir die Sache soan!

„Nu, 's ihs recht gutt; — doch woas de Loite sprecha,
Ihs Oll's geloin; [2]) und **wär'sch** au warklich su,
Ich nahm se **doch**, und war mei Woort ne brecha,
Se hot halt drum a roasnig **schie** [3]) **Gethu'**."

---

1) keinen. 2) gelogen. 3) schönes.

Der junge Nachtwächter.

Ich gieh de Nacht vu Haus zu Haus
Und pfeife laut de Stunda aus,
Doß jeder ruhig schluffa koan,
Dar seine Tageslost getroan.

Und ihs 's recht schien, sing' ich monch Lied
Fer Eene, die mein Sang verstieht,
Und die, wenn Olles schläft und schnorcht,
Goar garn' uf meine Weise horcht.

Doas ihs a gudes, troies Blutt,
Sie hot mich lieb, ich bien err gutt;
Sie ihs ganz orm und ich ne reich,
Do sein mer hübsch anander gleich.

Mer räda uft' bem Mondaschein;
Bei Tage freilich loh [1]) mersch sein;
Denn säg's de Mutter, spräch' se glei:
„Mit dam lohs dich ock schun ne ei!"

Warum? Ich bien err halt ne recht,
Mei Wächterstand ihs ihr zu schlecht,
Allzen ich denke halt a su:
Se ward a Sinn schun ändarn, ju!

---

1) lassen.

Ich thu, wie de Gemeene spricht,
Ju immer troilich meine Pflicht,
Drim bleibt mer ganz gewieß mei Dienst,
Und brengt mer — wenn au **klenn** — Gewienst.

Ich spoare, woas ich spoaren koan,
Und wenn ich war beisomma hoan
Zahn Thoaler oder zwanzig goar,
Denk ich, doß sie mich nahma toar.

Ju, ju, die Sache ward schun giehn,
Wenn ich ock su weit eemol bien;
Und doas sohl ganz gewieß no sein,
Ehb 's wieder frieren ward und schnein.

Und mach' ich ock doas Madel lus,
Ihs mei Gelücke a su gruß,
Als — nu, wie wuld ich denn au soan? —
Bem reicha, stulza Foabioan.

Denn troie Lieb' und Eenigket
Bei Arbeit und Zufriedenhet,
Hilft au a'm Orma dorch de Welt,
Dar fest om lieba Harrgoot hält.

Und ich, ich hal' mich au oa dan,
Dar ward mer meine Nuthdurft gahn,
A hot's menn Eldarn ju gethon,
Die sich uf seine Troi verlohn.

Mei Voater hot su monche Nacht,
Wie ich itzunder, au gewacht,
Und woar vergnügt und fruh derbei,
Bis ei sei spätstes Ahlder nei.

Mer wor'n sechs Kinder, und ich koan
Bis hoite no mit Wohrhet soan,
Bei monchem Kummer, moncher Nuth
Sotzt's immer doch an Bissa Brudt.

Zwoar mußt' mer dichtig fleißig sein.
Doas wiel ich au wull immer blein, [1])
Und doß asu mei Broitla ihs,
Doas weeß ich lange schun gewieß.

Drim pfeif' ich lustig: Fiep, fiep, fiep,
Du lieber Himmelvoater, gieb
Dar Mutter ei, a nächsta Tag,
Doß sie als Schwiegersuhn mich mag!

Und du mei Broitla: Fiep, fiep, fiep!
Schlof sonst und ruhig! — Kimmt a Dieb
Der dich zu stahlen Willens ihs,
Dam reck ich hie menn Wächterspieß.

1) bleiben.

Ei der Verzweiflung.

Sechs ganze Johre hust de mich genorrt,
Sechs ganze Johre hoa ich schun gehorrt?!
Und do ich Hurt itzunder macha wiel,
Do sprichst de: „'s woar ock blus a Norrenspiel."

Hoa ich mich nooch a'r Andarn imgesahn?
Hoa ich der ne monch Tichla schun gegahn?
Hoa ich, do Jormert [1]) letzt ei Friebrig [2]) woar,
Dir ne gekeeft ann' Tibeck=Scharze [3]) goar?

Hoa ich ne immer mich oa dich gekuhrt?
Hoa ich dich ne zum Tanze uft gefuhrt?
Hoa ich ne sissa Branntwein dir geschankt,
Ne immer doas gethon, woas du verlangt?

Hust du ne vu mer kriegt su moncha Schmotz?
Hoa ich ne jeder Zeit gesoat: Mei Schotz?
Hoa ich der 's Spinneradla ne getroan,
Wenn du zum Lichta gingst? — Doas sullst' mer soan!

---

1) Jahrmarkt. 2) Friedeberg. 3) Tibet=Schürze.

Hoa ich mich über dich ne früh und spät
Wie über'sch Pfafferzoig a Kind, gefrät? [1])
Woar ich ne stille, wenn de uf mich bißt, [2])
Und wenn de mich an tumma Lillatsch hißt? [3]) --

Hoa ich der 's Wosser ne azugehullt,
Wenn ihr bei oich 's Gefäße woscha wullt?
Hoa ich der ne gesoat: „Bien ich dei Moan,
Wiel ich dich garne uf a Hända troan?" —

Ging ich, do dir'sch die Johre woar gethon, [4])
Doß du ver Angst dich goar ne wußt zu lohn,
Weil olle deine Glieder thoata wieh,
Dir ne zum Gartelsdorfer [5]) Monne hie?

Ihs doas fer meine Gitte [6]) itz' der Dank,
Doß ich der schun su viele Johre lang
Als wie a tummer Junge hoa gehorrt,
Doß du su lange Zeit mich hust genorrt?

Doch wort' ock, wort', dich ward 's ganz sicher roin,
Doß du itzund dich ne läßt mit mer troin!
Denn 's ihs kee Spoß, doß du a su mich ängst
Und goar zuletzte zor Verzweiflung brengst.

---

1) gefreut. 2) bissest, zanktest. 3) hießest. 4) gethan ist's Jemandem, wenn er nach der Meinung des Volkes behext ist. 5) Gertelsdorf in Böhmen, berühmt durch einen sogenannten Wunder-Doktor. 6) Güte.

Hätt' ich ann' Flinte ock, ich schißt' mich tudt
Und äß' ei Zukunft meh kenn bissa Brut, —
Derstecha war ich mich, doas sohl geschahn —
Doch halt! o meins! ich koan ke Blutt ne sahn.

Nu weeß ich's: Hänga war ich mich! — Doch ne,
Am Ende ginge mir der Strang azwee. — —
Woas mach ich ock?! — Ne tausend sapperlot!
Doß 's doch fer mich au goar kenn Auswaig hot!

Halt itze weeß ich's — doas sohl feste stiehn. —
Der **Teich** ihs nohnde, dohie war ich giehn.
Gewieß, eim **Teiche** [1]) ward mer willer sein,
Do hots ann Reiche und dar war ich frein. [2])

---

1) Teichau, ein Dorf bei Striegau. 2) freien, nicht wie im Hochdeutschen in Verbindung mit dem Accusativ, sondern mit dem Dativ. Einem Mädchen freien, heißt ihr die Kur machen, ihr seine Liebe erklären.

Geschwinde derrotha.[1])

„Se hoan der glee woas Kleenes eigetroan?[2]) —
Nu hust de wull ann' rechte gruße Freede?"
Spricht Jarge zu semm Nupper Christioan,
Dar viele Johre schun mit Harzeleede
Uf **ander** Loite Kinder hot gesahn,
Weil ihm der liebe Himmel kee's gegahn. —

„„Nu, Goot sei Dank!"" spricht Christioan, „„ich bien
Su fruh, doß ich fer Freeda tanza möchte. —
Su freedig wär' ich ne, ich muhß's gestiehn,
Wenn Ees mer au glei dreißig Thoaler brächte;
Denn itze weeß ich, starb' ich au amol,
Doch, war de meine Sache arba sohl.

Mei Kindla sohl mer leida keene Nuth:
Ich war 'm weeznes Mahl zu Pappe keesa,
Und zu a Steppaln lauter karna[3]) Brut. —
A Gostmohl wiel ich macha zu semm[4]) Teesa,
Wie inser Kanter letzt, su schien und gruß,
Doß 's ganze Dorf dervone räda muhß.

---

1) errathen. 2) eingetragen, ein Kindlein gebracht. 3) körnenes = roggenes, Brot ohne Beimischung von Gersten- oder anderem Mehl. 4) seinem.

Hoit' hoa ich oa de Wiege orscht geducht
Und bien zum Tischler itze uf 'm Sprunge."" —
„**Woas** hoan se der denn oaber nu gebrucht?"
„„Nu, rothe!"" — „Ihs 's a Madel?" — „„Ne!""
— „A Junge?" —
„„Du Sapperloter, hust 's wull schun gewußt?
Doß du's uf's **zweete Mol** derrotha thust."" — —

De Kolleera.[1])

A poar vertraute Freinde soaßa
Bem vula Gloase, wu se fruh
Goar ufte ihre Nuth vergoaßa,
Und troanka 's prav' anander zu.
's worn recht geschoite Männer.

Dar Eene hotte bei am Paster
Als Jung' a mol lotteinsch studirt!
Doch hotte seine ält'ste Schwaster
Gemeent, doß sich doas ne gehiert
Fer su an tumma Junga.

Und weil der Voater sich zum Hitta [2])
Kenn fremda Junga hot gewullt
Orscht wägen dar Geschichte mitta, [3])
Do hot a'n wieder heem gehullt
Vu dam Lotteinsch-Studiren.

Doch woar 'm etwoas hänga blieba,
Wie oa der Angel uft a Fiesch,
Vu dam, woas ha [4]) amol getrieba,
A wußt', doß **mensa** heeßt der Tiesch,
Und au no monches Ander.

---

1) Cholera. 2) Hüten des Viehes. 3) miethen. 4) er.

Drim nannta'n a lotteinscha Pauer
De Loite dorch is [1]) ganze Dorf;
Doch dasthölb' soag a goar ne sauer,
Koam au der Noam' ihm ei a Worf;
Denn 's woar halt doch a Tittel.

Woas ander Pauarn ne derrotha,
Doas bruchte dar Genannte raus,
Drim loas a wöchentlich a Bota [2])
Senn Nupparn für, und lät' 's a aus,
Woas die ne fossa kunda.

Derhielt war mit lotteinscha Brocka
Bum Stodtgericht' amn Schreiberei,
Do macht' a risch sich uf de Socka
Zum kluga Monne, doß dar glei
Doos Ding ihm doita sulde.

Su Monche soata zwoar, a hätte
Au Doas und Jäs ne recht gewußt;
Alleen' ich mache glei ann' Wette:
A thoat's aus purer, blanker Lust,
Doß ha sich blus verstallte. —

1) das. 2) Bote aus dem Riesengebirge, eine bei Krahn in Hirschberg herauskommende Wochenschrift.

Dar Moan, dan ich nu hoa beschrieba,
Soaß, wie ich Dasangs schun bericht [1])
Bem Broier mit Gevotter Lieba. [2])
Und soate: „Ne, woas itz' geschicht,
Ihs doch mit tausend Schrecka!"

„„Ju,"" soate Lieb, „„mit Angst und Zittarn
Derfüllt Ees die verwünschte Pest,
Und trinkt ma au recht fleißig Bittarn,
War weeß denn, ob se 's bleiba läßt
Und Enn ne nimmt bem Wickel? —

Woas heeßt denn egentlich **Kolleera**
Und au no **morbus** ubadruf?"" —
„Doas koan ich dir glei soan, **re vera**,[3])
Alleene posse fleißig uf,
Willst's aus 'm Grunde wissa.

Kolleer heeßt Forbe, su viel wißt de
Doch ganz gewieß vum Solospiel,
Und ohne Forbe, Bruder, bist de
Gewähnlich krank und taugst ne viel;
Warscht **morbus**, doas heeßt marbe.[4])

---

1) berichtet. 2) Abkürzung des Namens „Gottlieb." 3) in der That.
4) mürbe machen, zu Grunde richten.

Drim hot dar Noame zu bedoita
Ann' orge Krankhet, die der halt
De ganze Forbe nimmt a Loita,
Se marbe macht au mit Gewalt,
Bis doß se starba müssa.

Und Lieb spricht: „Ne, ich sah 's itzunder
Orscht recht, wie huch geluhrt de bist,
Und doß de halt schun olla Plunder
A Loita zu derklären wißt. —
Doas lohs ich mer gefollen!" —

Zum kluga Weibe.

Ma mag vum Wohrsoan [1]) hoite zwoar
Nischt halen und nischt hieren,
Weil itz' de meesta Loite goar
Gespötte drüber führen;
Alleen ich gleebe feste droa,
Weil ich genung Beweise hoa,
Vu Wohrhet ei dar Sache.

Drim war ich mich itzunder glei
Zor Koartaläarn [2]) macha;
Denn woas die spricht, trifft Olles ei,
Derräth verborgne Sacha.
Se ward au mir, gleb's, lieber Moan!
Gewieß und mit Bestimmthet soan,
War hint' [3]) ins hot bestohlen.

Der Moan spricht zwoar: „Wie tausend sohl
Die zu dam Wissa kumma?" —
Doch woas a Weib sich halt eemol
Hot feste fürgenumma,
Doas, mag der Moan au sauer sahn,
Muhß drum uf jeda Foal geschahn.
A su woar'sch hie au groade.

1) Wahrsagen. 2) Kartenlegerin. 3) hinte = diese Nacht.

Wie nu der kleene Junge sitt
De Mutter sich bequama
Zum Fortgiehn, fängt a oa und bitt,
Se sohl a miete nahma. —
Alleen' de Mutter spricht: „Och je!
Mei Siehnla, doas derleefst de ne;
Ich gieh zum kluga Weibe."

„„Ich war schun laufa, wenn ich sohl.
Hach, Mutter, nahmt mich miete!""
„Bies [1]) gutt, mei Kind! A ander mol —
Ich schmär der au ann' Schniete." [2]) —
„„Ann Schniete sillt err mer ne gahn;
A kluges Weib, **die** wiel ich sahn,
Weil ich no keene **kenne.**"" —

1) sei. 2) Butterschnitte.

Michels Freede uf's Freibriger [1]) Gesangfest. [2])

1834.

's Gesangfest, hort ich soan, ihs glee ei Freibrig hoier,
Doas ihs mer groade recht, do hot ma's ju ne weit.
De Reese bis dohie kimmt enn [3]) doasmol ne thoier,
Drim hält mich nischte ob, ich nahm' mer su viel Zeit
Und lotsche nei; denn woas ma olles do koan hieren,
Doas kend' a steenarn Harze fost zor Freede rühren.

Ich sah eim Geiste schun die viela Liehrer kumma,
A jeder macht ferwohr a freediges Gesicht.
Se hoan ann' Freede sich, ann' gruße, fürgenumma,
Do thun se au wull recht, weil's ufte ne geschicht,
Doß ei de Weite sie sich aus der Schule woga;
Wu sie dorch's ganze Johr sich mit a Kindarn ploga.

Ich hier' se ollesommt schun ei der Karche singa
Recht leise und recht stork, bahl groob, bahl wieder fein.
Uft' ihs 's, als thäta se recht mit ananber ringa, [4])
War wull der Ollerbest' und Stärkste möchte sein;
Doch oaber uf de Letzt', do sein se wieder eenig,
Se fulga Emm, [5]) doas ihs gewieß der Sängerkönig.

---

1) Freiburger. 2) Dies Gedicht gehört eigentlich schon in den Anfang dieser Sammlung und findet nur durch Versehen erst hier seine Stelle. 3) einen. 4) bei der Fuge. 5) Einem, dem Dirigenten.

Harr Hesse kimmt gewieß und au Harr Köhler wieder,
Su wie ei Reichenboch, aus Brassel miete har. —
Ma denkt, de Orgel fällt goar vu dam Kuhre nieder,
Wenn die err ei's Gesichte greifa hie und har:
Ju, wenn **die** Meester halt amol de Orgel spielen,
Do möcht' ma sich beinoah fer lauter Freeda sielen. —

Ihs endlich Oll's verbei mit Singa und mit Klinga,
Gieht's fort, und gleicha Striech bis ei a Farschtensteen,[1])
Hie setzt's bei guder Mohlzt [2]) woas Noaßes au zum Schlinga;
Denn bei a Sängern ihs gewieß der Maga reen
Und lar, dan müssa se zor Stärkung wieder füllen
Und uf die Muzion a Dorscht und Hunger stillen. —

Itz' gieht's orscht lustig zu! Itz' gibt's ann' gruße Freede!
Do ward vergnügt geschmaust. — Is [3]) luhnt sich schun der Müh,
Die Loitla do zu sahn ei ihrer guda Weede. —
Verorg' mer'sch, war de wiel, ich gieh halt eemol hie,
Und seld' mich's warklich au an Scheffel Hoaber kusta,
Dan wog' ich garne droa [4]) bei sitta [5]) grußa Lusta.

Ma sitt, wie hie die Harrn vergnüglich tischkeriren,
Wenn sie eim Freia sich geloabt, gesätigt hoan;
Se fanga endlich oa de Gläser stork zu rühren
Und stußa dichtig oa, su gutt a Jeder koan.

1) Diese Voraussetzung, dem Gesangfeste zu Salzbrunn entnommen, war falsch, da nicht in Fürstenstein, sondern in Freiburg gespeis't wurde. 2) Mahlzeit. 3) es. 4) daran. 5) solche.

Se ruffa olle laut, wenn se Gesundhet trinka
Und faxa hie und har, zor Rechta und zor Linka.

Doas arschte Vivat gilt gewähnlich insem König,
Und ander gruße Harrn, die fulga hingerdrei. [1])
Su ihs 's au groade recht, und su gehiert sich's, meen' ich;
Denn inser König ihs, ich scas und bleib' derbei,
A iehrenpraver Harr, a Voater ei Senn [2]) Stoata,
Goot sei's gedankt, doß mir [3]) A [4]) hoan zum Poten-
toata.

Och, möcht' A [5]) lange no [6]) und fruh Sei Zepter
führen!
Doas ihs mei Harzenswunsch zum **dritta Tag' August.**
Vu Kummer sohl A nischt, und nischt vu Krankhet spüren;
A labe lange no ei Glück und Freed' und Lust!
Su lange, wie A labt, do mag A inser denka,
Senn [7]) troia Schläsingarn [8]) stäts Seine Gnode schenka. —

Doch kähr ich itze im zum Farschtensteene wieder,
Keef' mir ann' Flosche Bier und hiere freedig zu;
Denn bei dam Gläserklang do schollen Freedalieder,
Und sing' ich au ne miet, do denk' ich halt asu:
Ich hoa an Biehma Geld und loh [9]) mer no Ees gissa,
Doas heeßt, a Glasla Wein, a su vum guda sissa. —

Itz' ihs der Obend do, die Lieder sein verklunga,
De Liehrer ziehn apee uf ihre Heemt [10]) druf lus.

---

1) hinterdrein. 2) Seinen. 3) wir. 4) Ihn. 5) Er. 6) noch. 7) Seinen. 8) Schlesiern. 9) laß. 10) Heimath.

Ich denke: „Sieht mit Goot, larnt wieder prav de Junga
Und au de Madel! — Ju — und warn se a mol gruß,
Do sillt err Freede hoan, do miega se gerotha,
Und welche doas ne thun, sein biese, horte Knota. — —

* *
*

Su denk' ich mir doas Fest. — Nu lußt's ich [1]) ne verdrissa,
Ihr Liehrer, und kummt hie, die ihr garn singa thutt!
Hie ward a schiener Tag oich freedavul verflissa;
Hie trafft err moncha Freind, monch errlich [2]) praves Blutt.
Und seld' ich under oich Bekannte au derblicka,
Die nahm ich bei der Hand und wiel s' a dichtig drücka.

1) euch. 2) ehrlich.

Dar muhß heiroatha.

A rechter ahler schwacher Moan
Mit schnie-schlooßweißem [1]) Hoore,
Dar fost alleen' ne laufa koan
Ver Menge senner [2]) Johre,
Kimmt zum Harr Pforr und bitt a schien, [3])
A sohl a ufgebieta.

Dar oaber widerläht's 'm glei
Und meent, zu sitta Sacha
Wär' itz' bei ihm de Zeit verbei,
Und stott ann' Hurt zu macha,
Do seld' a lieber oa a [4]) Tud
Und oa sei Groab gedenka. —

Der Greis spricht: „Freilich bien ich ahlt;
Doch kinn se 's sicher gleeba,
Doß mir a Weib halt drum no fahlt,
Und wenn se mer'sch derleeba,
Wiel ich's a [5]) soan, warum ich mir
's Heiroatha fürgenumma.

1) schnee-schlossenweiß, so viel als im höchsten Grade weiß. 2) seiner. 3) ihn. 4) den. 5) ihnen.

Ich wiel mer zor Gesundhet blus
Itzund no Eene nahma,
Und woas de Welt au spricht, ich thu's,
War mich dastholb ne schama;
Denn's Spriechwoort soat: A Jeder ihs
Sich salber doch der Nächste.

Mei arschtes Weib — der liebe Goot
Mag ihr a Himmel schenka, —
Derhielt gesund mich, 's ihs kee Spoot; [1])
Denn seit mich's thutt gedenka,
Do beeßt' se richtig jeda Tag,
Und ich? — ich beeßte wieder.

Da die Geschichte hoa ich mich
Gewähnt, se fahlt mer itze;
Denn 's ihs, als foßt' mich innerlich
Ann' rechte orge Hitze,
Seit ich mich ne ausbeeßa koan,
Und 's schmeckt mer au kee Assa.

Drim — doß ich wieder assa koan, —
Wiel ich mich halt bequama,
Als ahler, siebzigjähr'ger Moan
Mer 's zweete Weib zu nahma;
Do kumm' ich ei mei ahles Glees
Und labe no ann' Weile." —

1) Spott.

* * *

Dar Ahle, gleeb' ich, woar a Norr,
Doas koan ich ne verhehlen,
Und 's Hurtgeschenke vum Harr Pforr
Mag ich ne miet 'm theelen;
Denn doß 's ne ward [1]) woas Sisses sein,
Koan au der Timmste denka.

1) wird.

Der Pfaffer woar gutt.

Zu a'm [1]) Kaufma koam a Schusterjunge,
Flink uf Orm und Been und uf de Zunge,
Hullt' gemoahlna Pfaffer fer de Frau,
Soate: „Gatt [2]) mer guda, schorfa au!"

Und der Kaufma spricht: „„Mei Suhn, hie hust' a! [3]) —
Doß a gutt und schorf ihs, konnst de kusta. —
Niem da Leffels ei und breng' mer Pust [4])
Morne, wie du a befunda hust.""

Schupp! der Pfaffer ihs ei Junga's Maule,
Und dar floigt [5]) dervo, wie uf a'm Gaule,
Doß sugoar de Meestarn, die sust' beeßt,
Hoit' da Paascha an recht flinka heeßt.

Schmorgens froit der Kaufma bahl' a Junga,
Do a wieder zu 'nem kimmt gesprunga:
„„Woar der Pfaffer schorf?"" — „Och ju, och ju! —
Gutt woar'sch, doß mei Maul ich machte zu;

Denn — wär ich mit uffnem Maule ganga,
Hätte sicher Foier Oll's gefanga,
Und de ganze Stoadt wär obgebrannt.
Darum bin ich au su flink gerannt." —

---

1) einem. 2) gebt. 3) ihn. 4) Post bringen, Nachricht geben. 5) fliegt.

Jarge [1]) wiel mich hoan.

„Hiert, Mutter schütt [2]) die Bette;
Denn Jarge wiel mich hoan,
A ward's gewieß, ich wette,
Oich morne salber soan.

A Brautkrom lußt mer molen
Bem Tischler ruth und grün,
Und soat 's 'm unverhohlen,
Doß bahl' [3]) ann' Braut ich bien.

's Brauthemde und die Zicha
Schnedt [4]) ock geschwinde zu!
Ich gieh zu Meester Sticha,
Bestell' mer noie Schuh. —

Woas warn de Loit' ock sprecha,
Doß **mich** der Jarge nimmt?
Monch Madel ward, zu recha, [5])
Wull drüber sein dergrimmt.

Doch sohl mich doas ne scharen.
Ich lach' se Olle aus;
Denn glücklich thu ich waren, [6])
Kumm' ei a schienes Haus."

1) Jörge. 2) schüttet. 3) bald 4) schneidet. 5) zu rechnen, zu vermuthen. 6) werden.

„„Ne, Madel, soa's, w'rum Geier
Du mir'sch verschwiega hust?
Doß Jarge ihs dei Freier,
Hoa ich ju ne gewußt.

Häst' früher doch a Brickel [1])
Dervo mich wissa lohn;
Ne bis zum letzta Drückel
A su geheem' gethon.

Wiel ich au dir, memm [2]) Kinde
Recht garn' an Aussoaz gahn,
Do koans doch su geschwinde,
Su plutze [3]) ne geschahn.""

„Wie kund' ich ich [4]) denn ehnder
Woas vu der Sache soan;
Wußt' ich's denn salber ehnder,
Doß Jarge mich wiel hoan?

Hoit', als ich woar zum Rocka,
Do neckt' a sich mit mir,
Und satt [5]) bei dam Bezocka [6])
Zupucht' a mich recht siehr.

1) Bischen. 2) meinem. 3) plötzlich. 4) euch. 5) seht. 6) Bespaßen, Necken.

A ließ mich ne zufriede,
Wie ich uf heem zu ging,
Und dessa bei der Schmiede
Schniebollt' a mich a wing.

Woas su ver olla Loita
Sich frei hot zugetroan,
Koan sust' [1]) doch nischt bedoita,
Als: **Jarge wiel mich hoan.**"

1) sonst.

Geschüttelt.

Zum Dutter [1]) ging a Moan semm [2]) Weibe;
Denn 's stackt err lange schun eim Leibe,
Und 's woard err immer grün und gahl.
A hott' se lohn zwoar ufte massa, [3])
Au ander Mittel ne vergassa;
Doch olle Mittel schluga fahl.

„Harr Dutter," soat dar Moan, „Harr Dutter,
Och, halfa se mer menner Mutter!
Se gieht mer suste goar azwee.
Se leit eim Bette sieba Wucha,
Und, kimmt se arn [5]) au rauszekrucha,
Do schofft se 's immer lange ne.

S' ihs goar ann Krune [5]) vu a'm Weibe,
Und starbt se mer — gewieß — ich treibe
Su Eene wull ne bahle uf.
Se ihs siehr spoars'm, troi und christlich,
Ei [6]) jeder Arbeit unverwistlich,
Und denkt beständig: „Druf, ock druf!"

---

1) Doktor. 2) seinem. 3) Von vielen Kranken heißt es, sie haben das Maaß verloren, wenn sie besonders an Entkräftung leiden, und sie lassen sich dann von Weibern, die dies verstehen, messen, um wieder zu Kräften zu kommen. 4) etwa. 5) Krone, ein Muster. 6) in.

Ich hoa se schun seit dreißig Johren.
Zahn Kinder hot se mer geboren
Und meine Küh', wie recht [1]) verpflaan. [2])
Se wiß sich Roth eim Warthschoftswasa,
Hot vu der Putter, vu a Kasa
Mer moncha Biehma [3]) schun gegahn.

Und — poßt's au ne ser su 'ne Loite,
Wie ich und sie; mer hoan bis hoite
Ins, wie a Brautpoar halt geliebt.
Se sohl — 's sein warklich keene Lüga —
Vu mir a arschta [4]) Schlag no kriega.
Kees [5]) hot is [6]) Ander garn betrübt.

Se hot sich immer gutt gehalen;
Denn ob err au zwee Zähne fahlen,
Ihs ihr Gesichte doch no schien.
Und itze leit se ei der Kommer,
Kreßt [7]) gruße Flecke, doß ver Jommer
Mei Harze möcht' ei Stücke giehn.

Is [8]) koam err su mit Hitz' und Fruste,
Doß se sich lähn zuletzte mußte
Und hoite no ne ufstiehn koan. —
Mei Nupperschweib, [9]) a biese Krettig, [10])
Hot mir mei liebes Weib, doas wett' ich
Geknuppt. [11]) — Doch toar [12]) ma's **laut** ne soan.

---

1) wie recht heißt so viel, als: ganz vorzüglich. 2) verpflegt, gefuttert. 3) Böhmen, Silbergroschen. 4) ersten. 5) Kein's. 6) das. 7) kreißt. 8) es. 9) Nachbars. 10) Kraut. 11) geknüpft durch Hexerei. 12) darf.

Wenn sie sich Roth derniete wissa,
Wie doas Geknuppte ward zurissa,
Do biet' ich goar derstaunlich siehr:
Derborma se sich menner Mutter,
Hach, sein se ock su gutt, Harr Dutter!
Ich zoahl' a [1]) ju recht garn derfür." —

Der Dutter fluscht [2]) und spricht: „„Ich gehe
Mit euch, daß ich die Kranke sehe
Und mir ihr Zustand werde klar."" —
Wie dar nu ihs zor Kranka kumma
Und ihre Leiden hot vernumma,
Do sinnt und gieht a hie und har.

Und wie a doas a wing getrieba,
Do hot a [3]) a [4]) Rezept geschrieba,
Doas sulde der betrübte Moan,
Dar immer oa's [5]) Geknuppte dudite
'Und ander' Mittel huffa muchte,
Geschwinde zum Opthefer troan.

Woas dar 'm machte, soat' der Dutter,
Wär' halfa schun der kranka Mutter;
An Leffel's seld a'r [6]) stündlich gahn,
Und imgeschüttelt meßt' se's kriega. —
Der Moan spricht: „Nu, se ward's schun miega,
Und woas se sprecha, sohl geschahn."

---

1) ihnen. 2) lächelt. 3) er. 4) ein. 5) an's. 6) er ihr.

Itz' giehn se beede fort ei's Staadtla,
Und zum Opthcker trät sei Blaatla
Mit Huffnung und mit Angst der Moan.
Bezoahlt ann' ‚ule Truppafloschhe
Und steckt se ei de Jackatosche,
Rennt heem dermiete, woas a koan.

Und bahle, wie a heem ihs kumma,
Ward au 's Geschüttel fürgenumma
Und druf de Arztnei eigegahn.
Su macht a 's pünktlich olle Stunda. —
De holbe Nacht ihs längst verschwunda;
Doch ihs vu Beßrung nischt zu sahn.

Der Moan spricht! „Ne, doas ward ju immer
Mit dir, du gudes Weibla, schlimmer;
Mer warn ock itz' doas Braucha lohn.
De konnst beinoah kee Glied meh rühren,
Drim, wie ich koan eim Ganza spüren,
Ihs dir'sch halt eemol oagethon." [1])

O'm Morga kimmt der Dutter wieder
Zor Kranka hie [2]) und froit, wie's miet err
Geganga ihs vergangne Nacht. —
„Ne, hieren se, mit ihra Mittaln,
Besundersch mit dam tumma Schüttaln
Ihs 's Weib orscht **orntlich** krank gemacht.

---

1) Es ist dir angethan = du bist behext. 2) hin.

Ju, die Behandlung muhß an schwacha,
An kranka Mensch no kränker macha;
Drim, do ann' Zeit lang ich gethon,
Wie sie mer gestarn fürgeschrieba,
Soag' ich's wull ei, 's ihs übertrieba, —
Und hoa's zuletzte sein gelohn.

„„Mann, sagt, wen habt ihr denn geschüttelt?““ —
„Wan? — Nu doas ihs doch leicht dermittelt, —
Mei krankes Weib, de holbe Nacht!
Se hoan mer'sch ju a su befohlen.
Doch itze soa ich unverhohlen:
Doas bleibt und ward nimmeh gemacht!“ —

Gruße Freede.

1838.

Nu ihs de Arde wieder grün
Und is [1]) Gefilde blüht;
De Vögel singa goar zu schien
Ihr tausendstimmig Lied.

Und Olles schaikert, [2]) juckst [3]) und lacht,
Frät [4]) sich der Summerzeit,
Weil sich der Winter fortgemacht,
Weil's nimmeh friert und schneit.

Ju, ju, Harr Winter itze hust
De ausgetemperirt;
's ihs gutt, doß du hust fortgemußt;
Doas woar zu streng' regiert! —

Gelt, Parschla, [5]) 's ging der worgnig [6]) ei,
Weil's hieß: „Nu morsch, Patron!?"
Doch deine Zeit ihs itz' verbei,
Mußt ins zufriede lohn. [7]) —

---

1) das. 2) schäkert. 3) jauchzt. 4) freut 5) Bürschlein. 6) würgend. 7) lassen.

De Barge sein nu nimmeh weiß,
De Püsche nimmeh tudt.
Ma sitt itz stott dam horta Eis
Viel Blümla gahl und ruth.

Viel Blümla braun und weiß und blo,
Die stiehn ei ihrer Pracht,
Se stiehn ei sichtem [1]) Glanze do,
Doß Emm [2]) is Harze lacht.

De Sunne lacht, de Larche schwingt
Sich bis zum Himmelszelt;
Doas kleene Vögela, doas singt
A Lied dam Harrn der Welt.

Drim brengt au ihr dam troia Harrn,
Ihr Mensche, Lob und Dank!
A hiert der Kinder Lollen garn,
Garn oiarn Lobgesang.

Weg mit a Sorga aus der Brust!
Ei insa Barga hoan
Besundersch mir [3]) vu Freed und Lust
Itzunder viel zu soan.

Weilt ne ann' huche, liebe Frau
Bei ins eim Farschtensteen? —
„Wielkumma hie ei inser Au'!"
Rufft freedig Gruß und Kleen'.

---

1) solchem. 2) Einem. 3) wir.

Ju, bies wielkumma tausendmol,
Erhoabne Kaiserin!
Niem, als der Lieb' und Ehrfurcht Zol
A schläſ'scha Biedersinn.

Stommst ju vu insa Königs Blutt,
Dar goar gerecht regiert,
Fer ins als Voater sorga thutt,
Su mild senn [1]) Zepter führt. —

Trink' hie aus insem Saalzborn-Quoal [2])
Nei Glück' und Laba, ju!
Vu Schläsing's Luft und Sunnenstroahl
War' [3]) recht gestarkt und fruh!

Und wenn De wieder vu ins mußt
Bis oa [4]) der Newa Strand,
Wünscht: „Goot geleet Dich!" jede Brust
Dorch's ganze schläſ'sche Land.

---

1) seinen; das Volk sagt nämlich nicht das, sondern der Zepter. 2) Quell.
3) werde. 4) an.

Huppablaatla.[1])

Lußt oich derzählen vu a'r [2]) Wette,
Die, wenn mer ne mei Bruder hätte
Gesoat, se wär' gewieß geschahn,
Ich goar ne möcht' zum Besta gahn;
Asu, do wiel ich's woga.

A Stammla [3]) Gäste, bei a'm [4]) Broier,
Soaß do und redte, wie sich hoier
Der Winter oagemeldt su früh
Mit grußer Kälde, vielem Schnie
Und dichter Schlietaboahne.

Der Fleescher soat' vum Schweineschlachta,
A Fuhrma, woas de Pfare machta,
A Pauer redte vu semm [5]) Struh,
A Hoislamoan vu senner Kuh,
Der Schmied vum Hufbeschlage.

Zuletzt soat' Enner: Ne, ihr Loite,
Wu tausend ihs denn oaber hoite
Dar ganze lange Obend hie?
Dar ihs ju weg, ich wiß ne wie.
Da menner Uhr ihs 's zahne!

1) Hopfenblättchen. 2) einer. 3) Stämmchen. 4) einem. 5) seinem.

I, mag's doch sein, soat' itz' der Broier,
Ann' Flosche Bier ihs ju ne thoier,
Drim lußt ich [1]) ock no eene gahn,
Mer warn su jung ins nimmeh sahn:
Ich breng' am Jeda eene.

Die oder soata: Doas wär schoade;
Mer hoan genung getrunka groade,
Und morne trink' mer wieder meh,
Doch hoite Obend wetter ne;
Denn Uebermooß ihs schadlich. —

Do soaß a Fremder ei ar Ecke,
Und meent': „Ich tränke uf 'm Flecke
A Faßla vu acht Quoarta laar,
Gäb mer'sch itzunder Imands har,
Ohn' eemol obzusetza."

Druf soate Enner vu da Gästa:
„„Doas gleb ich ne, mei Freind, do meßt a
Ann' Gorgel, wie a Kochtoop, hoan.
Ne, ne, doas mag a Andarn soan,
Ich war'sch 'm ju ne gleeba.""

„Mei lieber Moan, woas gilt die Wette?" —
„„I nu,"" soat dar, „„ich zoahl 'm nette

1) euch.

Zahn blanka Biehma fer da Suf
Und 's Faßla Bier no ubadruf,
Beritt' a's auszuloppparn.

Alleene ward a's ne bezwinga,
Do sohl ei meine Tosche springa
Su viel, wie ich 'm selde gahn."" —
„Gutt, gutt, su koan doas Ding geschahn,
Und ich gewinn de Wette."

Der Broier gieht und füllt zum Biere
Aus Schoabernack drei kleene Thiere,
Die seine Kotze monchmol fängt
Und aus a tiefsta Winkaln brengt.
A Jedes kennt die Dinger.

Die Gäste wissa vu dar Sache,
Verbeißa immer schun de Lache,
Ehb no dar Fremde 's Faßla nimmt
Und zu semm hübscha Trunke kimmt,
Dan ich 'm ne beneide.

Nu fängt der Trinker on zu schlinga,
A muhß, ma sitt's, recht dichte ringa,
Alleen' a schluckt und schluckt und gluckt,
Und — richtig hot a's noagedruckt, [1])
Doas Bier mitsommst a Brocka! —

1) hinunter gedrückt.

„Ae!“ spricht a, „hiert doas Bier schmeckt prächtig;
Alleene 's hott' woas dinne,[1]) dächt' ich,
Is muchta, trügt mich ne der Schein,
Drei gruße Huppablaatla sein,
Die ei dam Faßla schwoama.“ —

* * *

Hätt' ich da Moan gesahn, gekannt,
Ich hätt' mich voon 'm weggewandt;
Denn wam **die** Huppablaatla kricha,
Dar kend's am Ende wull versicha,
Au Mensche zu verschlinga.

Und überhaupt muhß ich gestiehn,
Ich hale su woas ne fer schien.
Ma koan doch uf der Welt no lacha,
Und braucht kenn su 'na Spoaß zu macha,
Und keene su 'ne Wette.

---

1) darinnen.

Wenn ich ock bahle Grußknecht wär!

Ne, 's argert mich doch mondchmol goar verhommert,
Doß ich a su a klenner Junge bien,
Und ufte ward doas Ding vu mir bejommert,
Sah ich a Grußknecht mit der Pfeife giehn;
Dar koan sich fer a grußes Luhn vermitta,
Und ich — ich muhß de Küh' su wullfel hitta.

Der Grußknecht hot goar darbe Laderhosa,
Ann' tuchne Weste, dicke, worm und gruß;
Mir koan der Wind dorch meine Kleeder blosa,
Denn olle sein vu Lemmt [1]) und dünne blus.
Dar koan sich Sunntigs dorch an Tanz dergetza,
Ich muhß uf's Feld mich zu memm Viehe setza.

De Winterobende koan sich bezocka
Der Grußknecht mit a Mada, wie a wiel,
Ich oaber muhß mich rackarn mit memm Rocka
Und kriege ausgebeeßt, spinn ich ne viel.
Räd' ich, do heeßt's: „du, Junge, hältst de Gusche!"
Und ufte zoiht [2]) mer Dar und Jä'r de Husche.

---

1) Leinwand. 2) zieht.

Doch war ich wull amol au Grußknecht waren,
Und wenn ich **doas** derlangt ock glücklich hoa,
Do sohl gewieß mich wetter [1]) Niemands scharen,
Ich schoff' mit Kleppaln mer ann Pfeife oa. —
Uf su 'ne Voorschta, wie ich bien itzunder,
Sah ich dernoochte blus mit Stulze runder.

1) weiter.

Der Harig.

Honns hot sich ei der Stoadt gekeeft an Harig,
Dan trät a heem om Schwanze frank und frei,
A lust'ger Städter sitt's und denkt: Dam war ich
A Spaßla mietespielen itze glei, —

Nimmt 's Bloseruhr, schoßt Honnsa ei de Finger,
Mit dan a seine Lieblingsspeise hält,
Doß dam, dar ne bemarkt da folscha Jünger,
Ver Schreck sei Fischla uf de Arde fällt.

Honns spricht: „Wort', Beeßt, doas wiel ich der vertreiba,"
Und tritt a Harig dreimol uf a Koop. —
„Dei Beißa warscht de itze wull lohn bleiba! —
Su tücksch, du Racker, bist de, und su groob?!" —

Der Schneider.

Als lust'zer Schneider, leicht und flink,
Bien ich schun längst bekannt;
Doch unlängst hot a Geier'schding
Mich, wie an Rook, gewandt.

Wie garn ich sust [1]) geschneidert hoa,
Do muhß ich's frei gestiehn:
Itz', fang' ich, woos ich fange oa,
Is [2]) wiel mer halt ne giehn.

Bahl ihs zu weit der Fingerhutt,
Bahl' meine Schare stump,
Bahl' stech ich mich be'm Nähn, doß 's blutt,
Bahl gieht mer'sch suste tump.

Letzt biegelt ich an Mantel aus,
Dan hoa ich reen verbrannt,
Und do ich wulde uba naus,
Verbrannt ich mer de Hand.

1) sonst. 2) es.

Wenn ich is Obends schluffa gieh,
Do hoa ich keene Ruh;
Ich richt' mich ufte ei de Hieh
Und denke su und su.

Ich denke: „Och, mei lieber Schotz,
Wie hoa ich's denn versahn,
Doß du kee freindlich Woort, kenn Schmotz
Mer itze meh willst gahn!

Ich hoa dich wie mei Fleesch und Blutt
Su lieb, doas gleebe mir,
W'rum bist denn du mer nimmeh gutt,
Betrübst mich a su siehr?

Hot Imands dir de Schneiderei
Verächtlich oagegahn, [1])
Do soa 's 'm ei de Auga nei:
A ihs a Tummijan!

Ihs ne der Schneider ganz gewieß
A huchberühmter Moan,
Dan Niemands, wenn's der König ihs,
Itz' meh atbahren koan?

Denn wär kee Schneider uf der Welt,
Do meßte Kleen und Gruß,
Sugoar der Reichste fer sei Geld
Rimlaufa nackt und bluß. —

---

1) angegeben.

Bedenk der doas, mei Schofla [1]) du,
Und bies mer wieder gutt!
Do hops ich huch und stocher fruh,
Do krieg ich frischa Mutt. —

Heeßt mich a Norr an Ziegabook,
Doas mußt de übersahn;
Ich wär der au an noia Rook
Bu Pieter'schflecka gahn.

1) Schäflein.

Der orme Moan.

Ich bien goar siehr a ormer Moan,
Und bleib's gewieß au immer,
Alleen' ich wiel ne schrein und kloan;
Denn Andarn giehts no schlimmer.
Ich bien gesund und wuhlgemutt,
Und doas ihs doch wull 's grißte Gutt.

Su Moncher hot zwoar vieles Geld
Und ander' schiene Sacha,
Alleen, a koan sich ei der Welt
Doch wing Vergnüga macha;
Denn's zwickt a do und zwickt a hie, [1])
Und 's thutt 'm do und dorte wieh.

Vu sichter [2]) Ploge, sichter Nuth
Hoa ich nischt zu empfinda.
Und muhß ich mich im's Bißla Brut
Au mondchmol dichtig schinda,
Huff' ich doch uf a lieba Goot,
Dar Brut de Hüll' und Fülle hot.

1) hier. 2) solcher.

Ich denke au, a ihs mer gutt,
Weil ich a troilich liebe,
Mit Fürsoaz und aus Uebermutt
Sei Harze ne betrübe;
Drim ward a mich wull ne verlohn,
Su, wie a bis dohar gethon.

Mei gudes Weib denkt au a su,
Ihr Harze liebt mich immer,
Se triest mich siehr und redt mer zu,
Wenn ich mich a mol kümmer',
Und wu se weeß und wu se koan,
Do hilft se mer menn Kummer troan.

Drei Junga hoa ich uf a Benn,[1])
A Vierta ei der Wiege, —
's ihs freilich viel, doch gah ich kenn,
Wenn ich au bahle kriege
An Schober Geld, su wie mei Hutt;
Denn wißt's, ich bien a olla gutt.

Wenn ich om Morga früh ufstieh
Und sah die Karla[2]) liega,
Do muhß, ehb ich uf Arbeit gieh,
An Schmotz a jeder kriega;
Denn 's ihs mer, underlohs ich doas,
Als fahlte mer, ich wiß ne woas.

1) Beinen. 2) Kerlchen.

Doß, wenn ich ne derheeme bien,
Vum Obend bis zum Morga
Arn [1]) meine Junga missig giehn,
Hoa ich ne zu besorga;
A jeder hot woas ufgekriegt:
Dar spinnt, dar larnt, der dritte wiegt.

Se kumma, ihs der Tag verbei,
Mer Obends eidekeene, [2])
Und schlinga sich mit Lustgeschrei
Im meine beeda Beene,
Und jeder hot mer woas zu soan,
Woas hoite sich arn zugetroan.

Der Aeltste weßt [3]) mer'sch Schreibebuch,
Der Ander batt mer Lieder,
Der Dritte soat an noia Spruch;
Und woas se Olle wieder
Gelarnt hoit ei der Schule hoan,
Doas ward gezeigt und fürgetroan.

Der Klennste, [4]) dan de Mutter wort't,
Streckt, kumm ich rei getrata,
Nooch mir de Händla immerfort,
Rufft lustig: „Tata, Tata!"
Und 's Weibla spricht: „Gelt, hoit woarsch heeß?"
Wischt vu der Starne mer a Schweeß.

1) etwa. 2) entgegen. 3) weis't, zeigt. 4) Kleinste.

Doch ich vergasse Müh und Nuth
Und setze mich zum Tische;
Ass' fruher 's mager Obendbrut,
Als Moncher Fleesch und Fische;
Denn meine Kinder und mei Weib
Derquicka Seele mir und Leib.

Mit Müdigket gieh ich zor Ruh,
Und uf memm schlechta Kissa
Atschlof ich flink und sonst und fruh
Bei ruhigem Gewissa,
Wenn ich zuvor oa Goot gedücht
Und ihm menn [1]) Dank hoa doargebrucht. —

Zor Arbeit, ne zum Missiggang
Hot mich mei Goot geschoffa,
Drim will ich oll mei Laba lang
De Kräfte zomma [2]) roffa,
Doß ich mich als rechtschoffner Moan
Und Weib und Kinder nähren koan.

Und koan ich mich amol nimmeh
A su, wie itze rühren,
War ich dasthobe au wull ne
Derhingarn und derfrieren;
Denn — — meine Junga hoan's gesahn,
Wie ich **menn** [3]) Voater hoa verpflaan. [4])

1) meinen. 2) zusammen. 3) meinen. 4) verpflegt.

Drim, bien ich glei a ormer Moan,
Und bleib's viellecht au immer,
Do wiel ich doch ne schrein und kloan;
Denn Andarn gieht's no schlimmer.
Ich bien gesund und wuhlgemutt,
Doas ihs doch wull is grißte Gutt.

Hurtwunsch.

(Bemerk. Dies Gedicht wurde am Vermählungsfeste eines Lehrers mit der Tochter eines Geistlichen vorgetragen.)

Gud'n Obend beisomma, Ihr Harrn und Ihr Dama!
Ich biete, Err [1]) wullt mer'sch ne ungittig nahma,
Doß ich mich derkiehne und kumme do rei;
Denn doß hie ann' Hurt ihs, doas markt ich ju glei.

Und Hurta eim Pforrhause trift ma ne ufte,
Drim woar mer'sch, als wenn mich bem Noama Ees ruffte
Und spräche: „Korl Heenrich, gieh nei ei doas Haus!
De torscht [2]) dich ne farrta, [3]) se joan dich ne naus.

Nu hoa ich zuarschte besprocha de Gäste;
Doch, doß ich derbei ne vergasse is Beste,
Do wiel ich au bahle zum Brautpoare giehn,
Dam breng' ich a Wünschla recht niedlich und schien.

Fer'sch arschte labt Beede recht fruh und zufrieden,
A freindlich Geschicke, doas sei Dich beschieden.
Is sohl Dich ne fahlen oa jiglichem Gutt,
Woas su ei der Ehe recht nöthig Emm thutt.

---

1) Ihr. 2) darfst. 3) fürchten. 4) zuerst.

Ihr miegt Dich die Zeit recht mit Freeda vertreiba,
Der Himmel mag immer gehitter [1]) Dich bleiba,
Doß, seid Ihr schun lange a Moan und a Weib,
Ihr wandert recht glücklich e Geist und e Leib.

Nu stiehts wull geschrieba: „**Du, Moan**, bau' a Acker,
Und willst de dei Brut hoan, do rühre dich wacker!
Und ihß ei demm Schweeße, woas du der [2]) derbaut,
Zum Brute do ißt de vum Felde is [3]) Kraut."

Alleene Harr Broit'gom, A toar ne derschrecka,
Sei Brut schmärt is Weibla, doas ward 'm schun schmecka;
Und's Kraut — i doas weeß ich, verstieht se gewieß,
Zu kocha, zu priezaln, doß 's wundergutt ihs.

Und ihs 'm arn [4]) bange verm Groaba, verm Ackarn?
Beileibe! A toar sich mi'm [5]) Pfluge ne rackarn;
A gieht ei de Schule, do hot A Sei Feld,
Doas ward ei der Stube, eim Troiga [6]) bestellt.

Und seld' A sich mondchmol derbeine derhitza,
Und käm' A zum Assa, und seld' A arn schwitza,
Do nimmt wull is Weibla a Tichla recht garn,
Und wischt 'm recht zartlich a Schweeß vu der Starn. —

1) heiter. 2) dir. 3) das. 4) etwa. 5) mit dem. 6) Trockner.

Nu heeßt's au ei'm Texte: „**De Weiber,** die müssa
A Monna **gehorcha,** sich willig atschlissa;
Und denka: der Moan ihs der Harr über'sch Haus." —
Schmuck Broitla! woas meent Se, wie sitt's denn do aus? —

Se toar sich ne farrta, denn wenn mer'sch betrachta,
Do muhß ma die Harrschoft su strenge ne achta.
Der Moan harrscht wull freilich; doch 's Weibla — mit Gunst!
Se harrscht immer miete, doas heeßt su mit Kunst.

Doch selde au monchmol a Stündla arn kumma,
Doß **Ha** [1]) do de Poßgeige welde lohn brumma,
Do sing' Sie recht feine a Liedla derzu,
Und gah S' 'm a Guschla; do lacht a, ju, ju!

Su miegt Err annander is Laba versissa,
Vu Kummer und Ärgerniß sillt Err nischt wissa.
Gesundhet sohl immer recht frisch und recht schien,
Doas wünsch ich, wie Rusa eim Goarta, Dich blühn.

Au sillt Err ne Brut ock und Kraut immer assa
Zu Zeita a Brota sei hie ne vergassa,
Woas Gutt's sohl recht ufte beschieden Dich sein,
Zum Trinka derzune monch Flaschverla [2]) Wein.

---

1) Er. 2) Fläschchen voll.

Und doß Err de Kusten fer'sch Haus kinnt bestreita,
Do wünsch ich an Saak Dich, an grußa, an weita,
Dar Saak sohl gefüllt sein bis uba mit Geld;
Denn's Geld ihs a harrliches Ding ei der Welt.

Su ward Ich [1]) nischt fahlen. Err darft Ich ne harma.
Denn kimmt au der Winter, Err wardt Ich der-
warma;
Bei Tage do heeßt [2]) Err eis Stiebla Ich ei,
Und 's Obends do kricht Err eis Bettla hübsch nei.

Doch Ees no: Fer heute sein Dier ock Zwiene, —
Sohl's immer su bleiba? — Och ju, doas wär schiene!
Ne, seid ock gebata und hiert mich hübsch oa,
's ward sicherlich kumma, woas itz' ich Dich soa.

Ich meene woas Niedliches, Kleenes zum Wiega,
Err darft Ich ne schama, doas ward sich schun füga;
Der Himmel, dar ward Ich, doas sillt Err ock sahn,
Zor Freede recht niedliche Kinderla gahn.

Do hott [3]) Err zu wiega, do hott Err zu singa,
Do hott Err zu tanza, do hott Err zu springa;
Ich sah's schun eim Geiste, wie hübsch Err Dich schickt
Und wie Err oa's Harze de Kinderla drückt.

---

1) Euch. 2) heizt. 3) habt.

Und sein Ich beisomma viel Johre verflussa,
Und ward Dier Laufboahn nu endlich beschlussa,
Do hull Ich, wenn's Goot ei dam Himmel gefällt,
A freindlicher Engel recht sonst aus der Welt.

A Pulterobendspoß.

(Ein Ehepaar vom Lande, der Mann mit einem langen Stabe, das Weib mit einem Handkorbe, tritt ins Zimmer und sieht sich schüchtern um.)

Mann.

Goot griß Ich ollesommt Ihr lieba Loite!
Gewieß, mer kumma ungelägen hoite,
Und woas mer groade auszurichta hoan,
Doas torn [1]) mer itze wull unmieglich soan.
Mer wulda garne mit 'm Hausharrn sprecha,
Alleene hoite ihs ne druf zu recha. —
(Zu seinem Weibe leise, sie beim Rocke zupfend.)
Du Weib, woas selda mer hie lange stiehn,
Mer warn ock bahl' uf heem zu wieder giehn.

Weib.

Ne, wort ock Moan, gleiwull [2]) a eenzig Brickel,
Und siech verhar dich im, du narrscher Zwickel!
De sist's, die Loitla sahn goar freindlich aus,
Gewieß, se joan ins ne su bahle naus.

Mann.

De hust au recht; alleen' ich möchte wissa,
Woas die dohie wull Olle schoffa müssa?
Se sein doch warklich oagezoin [3]) su schien,
Als wenn se welda ei de Karche giehn. —

1) dürfen. 2) gleichwol. 3) angezogen.

Weib.

O jeckerlas! nu fällt mer'sch ei; die Loitla,
Die hoan dohie a schmuckes junges Broitla,
Vum Harr **N. N.** die Jungfer Tochter dort.
Mer hoan vergangas schun dervo gehort.

Mann.

Ganz recht; au mir fällt's ei, und ich derblicke
A Broitigom. — Dar macht dohie sei Glücke;
Ihm schenkt doas schmucke Broitla Harz und Hand.
Nu, a verdient's, doas ihs wull au bekannt. —
Morn ihs de Hurt. — — Doch do ich dich genumma,
Sein inse Gäste orscht a **Troitag** [1]) kumma,
Und siech, die sein schun **hoite** olle hie,
Doas reim' ich mer, ich wiß halt goar ne wie.

Weib.

Nu siech, ich koan der halfa aus 'm Traume.
Als ich ei Brassel dient' ei'm guldna Baume,
Do soag ich's ufte, wie's de feine Welt
Mit Hurta und mit andarn Festa hält.
An Obend ver der Hurt, wie groade hoite,
Dan heeßa Pulterobend dir die Loite,
Do ward monch Spaßla, monche Lust vulbrucht
Und 's Brautpoar mit Geschenk und Wunsch bedudht.

Mann.

A Pulterobend? Wort, dan wiel ich macha,
Ich wiel au pultarn, doß de Fanster kracha. —
(Klopft mit dem Stabe stark auf den Fußboden.)

1) Trauungstag.

Weib.

Ne, Moan, mit dir ihs ju der Geier lus!

(Hält ihm den Arm.)

Mann.

J, woas! ich thus zu's Brautpoar'sch Jhre [1]) blus.

Weib.

Ne Jarge, [2]) magst dich ock a Brickel fossa,
Dei lappsches Pultarn koan dohar ne possa!
Vergieß ne, hie ihs ju ke Pauerhaus,
Sinn lieber dir an Wunsch fer'sch Brautpoar aus!

Mann.

(Zum Bräutigam gewendet.)

Nu gutt, ich wiel A itz' a Wünschla macha.

Weib.

Alleen, Se müssa halt ne übarn [3]) lacha.

Mann.

Ich bien halt freilich ock a schlichter Moan.

Weib.

Dar 's Wünscha ne, wie's Vaterunser koan.

(Jetzt spricht der Mann zum Bräutigam, das Weib zur Braut.)

Mann.

De Stunda sillen A [4]) recht fruh atschwaba!

Weib.

Se sillen wie ei'm Paradiese laba!

Mann.

Ihr Weibla sohl A recht viel Küsse gahn!

---

1) Ehre. 2) Jörge. 3) über ihn. 4) Ihnen.

Weib.

Se miega sich o'm Mannla Freede sahn!

Mann.

Der Himmel mag A immer günstig bleiba!

Weib.

Se miega sich recht fruh de Zeit vertreiba!

Mann.

De Sunne schein' A recht gehall' und schien!

Weib.

Se fillen stäts uf Blumaaua giehn!

Mann.

Kee Storm derschütter A Ihr hoislich Glücke!

Weib.

Kee Unfoal traffe Sie, kee Mißgeschicke!

Mann.

Sein Sie und 's liebe Weibla stäts gesund!

Weib.

Der Himmel sägen Ihra Ehebund!

(Die folgenden Worte sind an Braut und Bräutigam gerichtet.

Mann.

Da Gelde sohl's zu kenner Zeit Dich fahlen,
Dar Dieb verloahme, dar'sch Dich welde stahlen!
Bei Tage su wie bei der finstarn Nacht,
Sei Dier Haus vum lieba Goot bewacht.

Weib.

Noi Glücke breng' Dich jeder noie Morga,
Gieht Obends schlussa, freedig ohne Sorga!

Der Himmel schiete über Dier Haus
Senn [1]) besta Sägen scheffelweise aus!

Mann.

(Zum Weibe.)

Doch, Weibla, itz' ihs no woas zu bedenka:
Mer möchta Braut und Broit'gom doch woas schenka,
Und siech, do hdan mer ju wohrhoftig nischt,
Kotz sapperlot! doas argert mich verflischt.

Weib.

(Zum Manne.)

Nu, arger dich ock ne zu siehr, mei Mannla, [2])
Denn Etwoas hot dohie halt doch dei Sannla, [3])
's ihs freilich als Geschenke wull ne org,
Ich meene hie da echta Ziegaquorg. *)

Mann.

An Ziegaquorg? — I nu, doas läßt sich hieren.
Do gieb a har! ich war mich ne schanniren;
Ich gah aus gudem Harze, woas ich hoa,
Viellechte kumm ich doch ne übel oa.
Doch halt — da Quorg — ich muhß a doch beschreiba,
Sohl ne mei Wunsch ei'm Quorge stecka bleiba. —
O jetersch, ne! woas sohl ich denn nu soan,
Woas ihs denn vu a'm Quorge fürzutroan? —
Der Oafang fahlt. — — Wort, wort! ich hoa a itze. —
Satt, hie dar Quorg, dar hot ann' huche Spitze,

1) Seinen. 2) Männchen. 3) Verkleinerungswort für „Sanne," d. h. „Susanne."

*) Bei diesen Worten nimmt die Frau eine Attrape in Gestalt eines Quarges aus ihrem Handkorbe.

A ihs ack'rat su wie a Barg gebaut,
Vu dam ma weit und breet mit Freeda schaut.
Und hicher [1]) no, wie olle Ziegaquarge,
Und hicher wie de ollerhichsta Barge
Sohl Dier Glücke wachsa und gedeihn,
Doß Dich de Aussicht mag dergetzlich sein.

(Ueberreicht das Geschenk.)

Nahmt garne hie [2]) doas kleene Dagedenka.

Weib.

Und thutt ins immer Dier' Freindschoft schenka.

Mann.

Derfüllt Err doas, do sein mer wuhlgemutt.

Weib.

Ju, bleibt ins ollezeit a Bißla gutt! —

1) höher. 2) bin.

Der Tittel.

Vergangas koam ann' junge Braut
Zum Kanter ganz verlägen,
Dam hot se ihra Wunsch vertraut
Vum Ufgebote wägen,
Die schmucke Jungfer Braut.

Se soate: „Kend' ich denn ne au
Da hübscha Tittel kriega,
Wie de verstorbne Omtmoansfrau?
Ich zoahl a, woas se miega,
Wenn sie 's eirichta kin'n."

„„Mein Kind, gieb nur den Titel an,
Der dich so eingenommen,
Damit ich dir gleich sagen kann,
Ob du ihn darfst bekommen,
Und ob er für dich paßt.""

„Ich denke, ju; a ihs ne gruß,
Dar ward fer mich schun possa;
Denn 's ihs doas Wärthla: „**weiland**" blus.
Und — im mich korz zu fossa:
's gefällt mer goar zu siehr.

Denn 's kloang [1]) su schiene: „**weiland Frau.**"
Und Niemands ward wull beeßa,
Wenn sie eim Ufgebote au
Mich: „ **weiland Jungfer**" heeßa.
Hach, schreiba se 's a su!"

Der Kanter woar a guder Moan. —
Ob a'r [2]) a Willen machte?
Doas koan ei Wohrhet ich ne soan;
Ich wiß 's ock blus, a lachte.
Warum? — Wull ock su garn. —

1) Klang. 2) er ihr.

Streit.

„Mutter! Mutter! Korle schlät mich immer!“
„„Junge, wu d' 's ock ne warscht bleiba lohn!
Ne, mit dir ward 's olle Tage schlimmer;
War dich larn'n Beata [1]) immer schloon.““
„„„Warum soat se's ne, woas mir die Nacht
Hot eim Traume su viel Angst gemacht!“““
„„Nu, doas warscht wull **du** am besta wissa,
Tälscher Junge! **'s Madel** koans ne soan,
Suste [2]) hätt' se **ei** [3]) dich kricha müssa,
Woas se doch unmieglich macha koan.““
„Mutter! och, a schlät mich immer meh!“
„„Junge, läßt de's bleiba, oder ne?!““
„„„Nu, se soat mer ne menn Traum, doas Madel,
Und se hot doch naber [4]) mer gelahn.“““ [5])
„„Ne, du bist wull goar verwarrt [6]) eim Schadel;
Pengel, wort', ich war der glei woas gahn,
Läßt' mer itz' Beata ne zu Ruh!““
„„„Nu, meintholbe, halft err immerzu!“““ —

---

1) Accusativ von „Beate.“ 2) sonst. 3) in. 4) neben. 5) gelegen, geschlafen. 6) verwirrt.

Anhang,

enthaltend

einige Gedichte in gewöhnlicher Schriftsprache.

Der Wanderer.

Hu, wie der kalte Nordsturm haust!
Hu, wie der wilde Waldstrom braust!
Ich irre, wie auf off'nem Meer,
Durch Nacht und Sturm so bang' umher.

Vom rechten Wege abgelenkt,
Hat sich mein Gang in Sumpf versenkt;
Mein Auge sucht umsonst ein Licht,
Dem Fuße fern're Kraft gebricht.

O, Vaterland! o, theures Land!
Wo mich der Mutter Liebeshand
So treu beschützt, so treu gepflegt,
Wo sich zuerst mein Fuß geregt;

Du Land, wo auf der Weisheit Pfad
Mich leitete des Vaters Rath,
Wo er, der bieder war und gut,
Schon längst im kühlen Sande ruht;

Du Land, wohin mich's mächtig zieht,
Für das mein Herz so heiß erglüht,
Wohin so oft die Seufzer gehn;
Werd' ich dich nimmer wiedersehn?

Schon lange ging von dir ich aus
Und von dem kleinen, stillen Haus,
Das, ach! so sanft die Sonn' bestrahlt,
Mit Gold und Purpur übermalt.

Dort, dort, wo dieses Häuschen steht,
Wo heim'sche Luft so lieblich weht,
Dort ließ ich einst mein schönstes Glück
Mit wehmuthsvollem, feuchtem Blick.

So manche Stadt, so manches Land
Durchwandert' ich; doch leider fand
Ich nirgends, was ich dort verließ —
Der Jugendtage Paradies.

Ein Fremdling, irr' ich durch die Flur,
Und rings umher ist die Natur,
Sind Menschen fremd mir überall,
Wo ich verlassen, einsam wall'.

Und hier, so fern in grauser Nacht,
Wo Stürme toben, Donner kracht,
Wo Blitz auf Blitz die Luft durchsprüht,
Daß aufgeschreckt das Wild entflieht,

Hier, wo mich Todesgrau'n umwehn,
Hier soll ich, Armer untergeh'n!? —
So klagt der Wand'rer durch den Wald;
Doch schnell sein Ruf im Sturm verhallt.

Nur nicht verzagt! Nur nicht verzagt!
Das Wetter schweigt, und — sieh es tagt. —
Der Wand'rer kommt auf schmalen Steg,
Gelangt auf ihm zum rechten Weg.

Und endlich, nach manch' langem Jahr,
Nach vielen Stürmen und Gefahr
Gelanget er in's Vaterland,
In's Dörfchen, ihm so nah' verwandt.

Hier, wo ihn treue Lieb' umfaßt,
Hier findet Ruhe er und Rast.
Ihm blüht nach trübem Mißgeschick
Auf heim'scher Flur ein stilles Glück. —

Drum, du, dem in des Schicksals Nacht
Wohl auch kein Stern der Hoffnung lacht,
Sei standhaft und verzage nicht!
Erfülle treulich deine Pflicht!

Vollende muthig deinen Lauf!
Einst geht dir schön ein Morgen auf,
Der durch die dunkeln Wolken dringt,
Dir Freud' und süßes Leben bringt.

Die Waise.

Ich bin ein armes Mädchen,
Ach, wol recht liebearm!
Denn ist mir auch mein Herzchen
Von Liebe voll und warm;
Hab' ich doch Niemand, den ich mein
Darf nennen, stehe ganz allein.

Mein Vater, ach, der Gute,
(Ich hab' ihn nicht gekannt),
Hat niemals mich gestreichelt
Mit seiner treuen Hand.
Eh' ich der Sonne Licht erblickt,
Hat ihn der Tod der Erd' entrückt.

Und Mütterchen — es grämte
Und härmte still sich ab,
Bis daß man es gesenket
In's tiefe, dunkle Grab. —
Nun geh' ich einsam, ungeliebt
Durch's Erdenleben, tief betrübt.

Ich walle zu dem Hügel,
Der mir die Theure deckt,
Wol täglich; doch mein Sehnen
Vom Schlaf sie nimmer weckt.
Ich kehre mit bethräntem Blick
Dann immer ohne sie zurück.

Oft seh' ich and're Kinder
In Lieb' und Lust und Scherz
Sich an die Eltern schmiegen;
Doch mir — mir schlägt kein Herz,
Und nur in fremder Leute Haus,
Da geh' ich trauernd ein und aus,

Mit mir mag Niemand kosen,
Mir Niemand freundlich thun,
Und doch möcht' ich so gerne
An treuem Herzen ruhn. —
Ach, daß ich armes Mägdelein
Doch muß so ganz verlassen sein!

Wenn And're längst schon schlafen,
Dann wein' ich armes Kind
Und blicke zu den Sternen,
Wo meine Eltern sind.
Gieb, Gott, der mir die Guten nahm,
Mir Trost für meinen Schmerz und Gram!

Es sprach ja oft die Mutter,
Daß du die Menschen liebst,
Die Lilien herrlich kleidest,
Den Vögeln Nahrung giebst. —
Drum, ob auch Niemand schön mir thut,
Gelt, lieber Gott, du bist mir gut?

Kann ich auch dich nicht sehen,
So siehest du doch mich,
Und wenn ich einsam weine,
Gewiß erbarmt es dich;
Drum, guter Gott, ich fleh' zu dir,
Verlaß mich nicht, bleib du bei mir!

Gieb Kraft mir, fromm zu bleiben,
Zu thun, was dir gefällt,
Und nimm mich, wenn es Zeit ist,
In jene schön're Welt!
Dort komm' ich ja zum Vater mein
Und auch zum lieben Mütterlein.

Des Kindleins Tod.

Das Kindlein weint im wilden Schmerz,
Der Mutter bricht das treue Herz. —
„Still, holder Liebling, weine nicht!“
Sie tröstend zu dem Theuren spricht.

Allein das Kindlein wimmert fort
Und hört nicht auf das Liebeswort,
Fühlt nur der Krankheit Allgewalt
Und hält die Händchen festgeballt.

Die Mutter hält's im treuen Arm
Und ruft: „Ach, daß sich Gott erbarm'!
Du süßes Leben fliehe nicht!“
Doch — ach — sein holdes Auge bricht.

Die zarte Hülle ist entseelt. —
Ein Engel hat noch dort gefehlt,
Wo nicht mehr Schmerz die Brust zerreißt;
Dahin schwang sich der reine Geist —

Die Mutter weint in's kleine Grab,
Streut Blumen liebend noch hinab,
Drauf blickt sie zu des Himmels Höh'n
Durch Thränen, hofft auf Wiedersehn.

Zum Liebchen.

„Wohin mit solcher Eile?
Das, Wand'rer, sage mir!
Die Nacht ist da; verweile
Bis morgen früh allhier!"

„„Ich kann nicht ruh'n noch weilen,
Muß heut noch weiter gehn,
Zum Liebchen muß ich eilen,
Hab's lange nicht gesehn.

Und ob der Pfad sich dunkelt,
Ich geh' ihn dennoch gern;
Denn wisse, Freund, mir funkelt
Der Liebe gold'ner Stern.""

Er eilt mit Sehnsuchtsblicken
Von dannen ungesäumt;
Indessen voll Entzücken
Fein's Liebchen von ihm träumt.

Sie lispelt: „O, mein Leben,
Auf ewig bist du mein!" —
Er klopft mit süßem Beben
An's kleine Fensterlein.

Trinklieder.

I.

Brüder! seht den gold'nen Wein
Hier im Glase blinken!
Ladet uns zur Freude ein;
Auf denn, laßt uns trinken!

Wer den Wein verachten kann,
Ist ein arger Mucker;
Zu beklagen ist der Mann,
Dieser armer Schlucker!

Wasser, ruft er, Wasser nur
Dient, den Durst zu löschen!
Und in seiner Froschnatur
Zecht er mit den Fröschen.

Nun, das Wasser ist auch gut,
Jeder muß es haben;
Aber heut soll Traubenblut
Uns erfreun und laben.

Ohnedem ist's Leben ja
Oft gar ernst und nüchtern,
Man begegnet fern und nah
Grämlichen Gesichtern.

Darum ist's wol unrecht nicht,
Einmal sich zu freuen,
Um dann, neu gestärkt, der Pflicht
Seine Kraft zu weihen.

Treibt denn allen Kummer weit,
Wenn die Gläser blinken!
Haben jetzt für ihn nicht Zeit;
Denn wir müssen trinken.

II.

Ohne Unterlaß zu trinken,
Täglich unter'n Tisch zu sinken,
Ist nicht recht, ihr Brüder! nein,
Dieses falle uns nicht ein.

Aber wenn man Schweiß vergossen
Und des Lebens Müh' genossen,
Darf man auch 'mal lustig sein
Und sich gütlich thun beim Wein.

Wer beständig sitzt beim Glase,
Dem wächst Kupfer auf die Nase,
Und zuletzt, was stellt sich ein?
Podagra und Zipperlein.

Aber unser Bißchen Zechen
Wird sich wahrlich so nicht rächen;

Unſ'rer Wangen Roth beim Wein
Steht ſogar recht hübſch und fein.

Wenn wir froh beim Weine ſingen,
Kann der Schlemmer nichts als ſchlingen;
Wenn wir uns geſellig freun,
Lallt der Schlemmer ganz allein.

Täglich plagt der Katzenjammer
Ihn ſchon früh in ſeiner Kammer,
Und ſein Weib keiſt obendrein;
Nein, bei uns ſoll's anders ſein!

III.

Deutſches Lied und deutſcher Wein,
Deutſches Volk und deutſcher Rhein,
Deutſche Treu' und Redlichkeit
Sei uns theuer allezeit!

Keine Sprache in der Welt,
Wie die deutſche, uns gefällt;
Keiner, wie der deutſche Sang,
Paßt ſo ſchön zum Becherklang.

O, und dieſer Götterwein.
Der uns wächſt am deutſchen Rhein,
Wie erfüllt er unſre Bruſt
Mit der höchſten Freud' und Luſt! —

Ihr, da drüben, über'm Rhein,
Laßt uns unsern Alten *) sein;
Denn er ist uns lieb und werth,
Ziehn für ihn das deutsche Schwert!

Und nun töne zum Beschluß
Unserm Volk ein warmer Gruß!
Deutscher Treu' und Redlichkeit
Sei dies volle Glas geweiht!

IV.

Was ist denn das? —
Ein leeres Glas? —
Herr Bruder, laß die Grillen!
Sieh' nicht so scheel
Sei hübsch fidel!
Will dir das Gläschen füllen.

Sag', Bruderherz!
Drückt dich ein Schmerz?
Ist dir nicht wohl im Magen? —
Ei was, laß sein!
Trink' diesen Wein;
Er wird dir schon behagen. —

*) den Rhein.

So, Brüderlein!
So ist es fein!
Bist nun der Alte wieder. —
Der Rebensaft
Hat Götterkraft,
Heilt Magen, Herz und Glieder.

V.

Mel. Bekränzt mit Laub den ꝛc.

Ob's draußen stürmt, ob große Flocken fallen,
Wir sitzen hier doch warm;
Drum möge jetzt ein frohes Lied erschallen.
Entfremdet jedem Harm.

Hoch leben alle Mädchen, alle Frauen,
Die lieben treu und heiß!
Sie sind's, die freundlich uns in's Antlitz schauen,
Gern trocknen unsern Schweiß.

Und wer nach braver deutscher Männer Weise
Die guten Frauen ehrt,
Dem werd' zu Ehren hier in unserm Kreise
Ein volles Glas geleert.

Dem Freund', der wahrer Freundschaft Werth erkennet,
Ertöne unser Gruß!
Wir weihen ihm, der ist, was er sich nennet,
Den wärmsten Bruderkuß.

Und Alle, die auf Gottes Erde wohnen
Entfernt von falschem Tück,
Sie sei'n in Hütten oder auch auf Thronen,
Erfreue schönes Glück!

Es lebe hoch, wer treu die Pflichten übet,
Die ihm befiehlt sein Stand.
Wir lieben ihn, weil er das Gute liebet,
Und drücken ihm die Hand.

Beglücket sei, wer Andere gern beglücket,
Gern Jammerthränen stillt;
Und wenn er flehend auf zum Himmel blicket,
Werd' ihm sein Wunsch erfüllt.

Der Edle, den die böse Welt verkennet,
Weil er ihr nicht gehört,
Weil er, was Thorheit ist, nicht Weisheit nennet;
Der sei als Freund uns werth!

Wir aber gehn auf unsrer Pilgerreise
Stets froh, doch niemals schlecht;
Und wanket Einer 'mal vom rechten Gleise,
Wir helfen ihm zurecht.

Mag einst uns auch das harte Schicksal trennen,
Die Herzen trennt es nie!
Auch in der Ferne laßt uns Freunde nennen
In schönster Sympathie.

Und legt aus unsrer Mitte Einer nieder
Des Lebens Pilgerstab;
Gewiß, wir klagen all' um ihn als Brüder
Und weinen auf sein Grab.

VI.

Herr Wirth, Herr Wirth, ein Fläschchen Wein!
Nur bring' uns keinen Krätzer!
Wir wollen heute lustig sein. —
Was zauderst du, du Schwätzer?
Geschwind, geschwind! Bemerkst du nicht
Wie uns der Durst gewaltig sticht?

Schon da? — Nun schön! Jetzt wollen wir
Uns an dem Durste rächen,
Und dem Patron recht nach Gebühr
Den argen Stachel brechen. —
Der Wein ist gut, die Flasche leer. —
Herr Wirth, nur bald noch Eine her! —

Noch ist der Durst nicht todt, ihr Herrn;
Laßt uns die Dritte trinken;
Der Wirth, er bringt sie gar zu gern,
Wir dürfen ihm nur winken. — —
Hier ist das Geld, Herr Wirth, wir gehn.
Nun lebe wohl! Auf Wiedersehn!

VII.

(Zum 18. Oktober.)

Mel. Im Kreise froher kluger Zecher rc.

Heut ist des Königs Wiegenfeier,
Des Königs — nun ihr kennt ihn ja,
Der allen uns so werth und theuer.
Und ist er uns auch jetzt nicht nah,
Und können wir ihn auch nicht sehn,
Laßt froh uns doch dies Fest begehn.

Mög' er recht lang' und froh regieren;
Mit seiner väterlichen Hand
In Fried' und Ruh sein Scepter führen,
Zum Heil für's theure Vaterland!
Es mög' auf seiner Lebensbahn
Nie seinem Herzen Kummer nahn.

Sein Herz ist deutsch und gut und bieder.
Für ihn, den Königlichen Herrn,
Und für das Vaterland, ihr Brüder,
Wag' jeder Gut und Leben gern!
Und wenn es Einer anders meint,
Der ist des Vaterlandes Feind.

Und nun laßt uns das Glas erheben,
Stoßt alle mit Begeist'rung an:
Hoch! unser König, er soll leben!
Ruft's laut, so gut ein Jeder kann!

Mög's unserm König' wohl ergehn,
Und fest sein Thron, wie Felsen stehn! –

Das war von Herzen angeklungen;
Und hätt' der König uns gehört,
Gewiß, er spräch': Ihr wackern Jungen,
Ihr seid des Preußennamens werth.
Wir aber riefen im Verein:
Wir wollen treue Preußen sein!

VIII.

Schluß.

Viel Frohes ward gesungen,
Oft wurde angeklungen;
Nun aber ist es aus.
Bezahlt ist, was wir tranken.
Wir gehn mit Hochgedanken,
Mit heiterm, frohem Sinn nach Haus.

Und morgen, traute Brüder!
Thut Jeder treulich wieder,
Was ihm die Pflicht gebeut.
Es darf sich Keiner kränken,
Wird er auch dran gedenken,
Daß er sich heut einmal gefreut.

Der Zufall.

An der letzten Kirmesfeier,
Als das ganze Dorf sich freute,
Als beim Klang der Geig und Leier,
Ach, es ist mir noch wie heute,
Alles sich im Tanze drehte,
Hoch am Thurm das Fähnlein wehte,
Stand durch Zufall vor der Thür
Hannchen, aller Mädchen Zier.

Als ich Hannchen nun erblickte,
Dacht' ich: Mußt heut zu ihr gehen —
Aber — wenn sich das nicht schickte? —
Und so blieb ich wieder stehen.
Endlich — nun — der Zufall wollte,
Daß ich sie doch grüßen sollte. —
Da ich: „Guten Tag!" — ihr bot,
Dankte sie, und wurde roth.

Schneller ging ich dann mit Schweigen,
Hin, wo Geig' und Leier klangen,
Wo im buntgemischten Reigen
Sich die frohen Tänzer schwangen. —

Sinnend, mit verstummtem Munde
Stand ich hier, wohl eine Stunde;
Als ich endlich um mich sah,
War durch Zufall Hannchen da. —

Mit den auserwählten Schönen
Wackre Burschen tanzen sehen,
Und bei Walzers Wirbeltönen
Unbeweglich selbst zu stehen,
Das behagt nicht jungem Blute. —
Mir ward wunderbar zu Muthe,
Und durch Zufall, glaub' ich schier,
Wählt' zum Tanz' ich Hannchen mir.

Bei dem frohen, raschen Tanze
Blickt' ich Hannchen mit Entzücken
Oft nach Mäulchen, Aug' und Kranze,
Und begegnet' — ihren Blicken;
Bis es dann der Zufall schickte,
Daß ich ihr das Händchen drückte,
Und sie gab, o welches Glück!
Mir den Händedruck zurück.

Drauf, ich glaube, nach acht Tagen,
Oder war's noch nicht so lange? —
Doch, das hat ja nichts zu sagen, —
Nach der Abendglocke Klange

Saß bei hellem Mondenscheine
Hannchen an dem Gartenraine;
Und durch Zufall, glaubt es mir,
Ging und setzt' ich mich zu ihr.

Doch, daß ich an jenem Raine,
Nahe bei der großen Linde,
Jeden Abend nun erscheine,
Dort mein trautes Hannchen finde,
Und von ihren Rosenlippen
Darf die höchste Wonne nippen;
Sollte das auch Zufall sein? —
Nein, das ist kein Zufall, nein!

An die Freundschaft.

Freundschaft! Freundschaft! dich will ich besingen,
Dir ein Lied aus voller Seele weihn,
Dir, die du des Lebens dunkle Pfade
Oft erhellst, wie milder Frühlingsschein.

Ohne dich wird's Paradies zur Wüste,
Durch dich auch die Wüst' ein Paradies;
Du erhöhst des Erdenlebens Freuden,
Machst es selbst bei Leid und Kummer süß.

Ach, wie ist der Mensch doch zu beklagen,
Dessen Herz für Freundschaft nie entbrannt!
Er durchwallet diese schöne Erde
Einsam, wie ein unbewohntes Land.

Wär' für einen Thron er auch geboren
Und an Schätzen, wie ein Krösus, reich:
Fand er keinen Freund, o, dann erscheinet
Selbst des Lenzes Pracht ihm todt und bleich. —

Zum Palaste wandelst du die Hütte,
Freundschaft, auch den ärmsten Erdensohn,
Und an eines biedern Freundes Seite
Wird das Rasenplätzchen ihm zum Thron.

Ach, das Leben schlägt oft tiefe Wunden,
Füllt mit Jammer oft das arme Herz!
Aber hilft ein Freundesherz ihm tragen,
Halb nur fühlt es dann den größten Schmerz.

Wer mit sich und mit der Welt zerfallen,
Wer beim edlen Wirken schwer verkannt,
Ruh und Frieden aus der Brust verloren,
Wem das Glück den Rücken zugewandt:

O, noch hat er Alles nicht verloren,
Blieb ihm nur ein wahrer, edler Freund,
Der in beß'rer Zeit sich mit ihm freute,
Der mit ihm, dem Weinenden nun weint.

Ihm darf er im Schmerze sich vertrauen,
So wie er es in der Freude that,
Und der Gute weiß das Leid zu lindern,
Weiß Beruhigung und Trost und Rath. — —

Freundschaft, Freundschaft! Holde Himmelstochter,
Trösterin und Freudenspenderin,
Weiche nie aus meiner Brust, durchglühe,
O, durchglüh' mein Herz, so lang' ich bin! —

Reiche, Freund, mir denn die treue Rechte!
Komm, empfang' den heißen Bruderkuß!
Gönne mir in Deinen offnen Armen
Süßer Feierstunden Hochgenuß!

Unser Bündniß bleibe unzertrennlich!
Unsre treue Freundschaft schwinde nie!
Laß uns immer fest zusammen halten,
Halten ob der schönsten Sympathie!

Und wenn einst an meinem stillen Grabe
Mir Dein Auge eine Thräne weint,
Sprich, (mein freier Geist, er wird's vernehmen,)
Sprich: „Hier ruht ein wahrhaft treuer Freund!" —

An den Mond.

Die Sonne schwand mit ihrer Pracht,
Und rings um mich ist's still und Nacht,
Da schau'st du, lieber Mond, so mild
Herab auf's stille Erdgefild.

Blickst du mit deinem Silberschein
Mir in's bewegte Herz hinein,
Dann wird mir wohl, dann wird mir weh;
Möcht' mit dir wandern durch die Höh'.

Bist, wie ein treuer, sanfter Freund,
Der's immer gut und redlich meint,
Der nie verrieth mit einem Laut,
Was ihm im Stillen ward vertraut.

Du bist ein Wächter in der Nacht,
Der schon manch liebes Mal gewacht,
Der, ach! so viel, so viel schon sah,
Was im Verborgenen geschah.

Du blickest zum Pallast hinein,
So wie in's Hüttchen arm und klein,
Siehst Könige und Bettler ruhn,
Siehst Tugend üben, Böses thun.

O, lächle stille, süße Ruh
Jetzt allen meinen Brüdern zu,
Die nach bestandner Tageslast
Des Schlafes sanfter Arm umfaßt.

Und — wo ein Mensch vor Kummer weint,
Den grüße tröstend, wie ein Freund!
Bring' Balsam ihm für's wunde Herz
Und lind're seinen Gram und Schmerz!

Dem Wanderer, der seinen Pfad
Vielleicht noch nicht vollendet hat,
Erleuchte seinen dunklen Weg
Und zeig' ihm einen sichern Steg.

Dem Edlen, der die Tugend liebt
Und jetzt vielleicht noch Gutes übt,
Dem schein' in seine edle Brust
Zum Lohne süße Himmelslust!

Schleicht aber wo ein Bösewicht,
Dem sei dein Schein ein Schreckenslicht,
Das ernst ihn mahnt: „Ein Auge wacht
„Und sieht dich auch in dunkler Nacht,

„Darum laß ab von frevler That,
„Betritt der Tugend heil'gen Pfad!
„Ja, kehre um; noch ist es Zeit,
„Eh' dich zu spät das Böse reut." —

Des Jünglings stillen Liebesgruß,
Der keuschen Jungfrau heißen Kuß
Bring' hin, du lieber, guter Mond,
Wo Sie, wo Er entfernet wohnt.

Dem Sterbenden, den jetzt der Tod
Erfaßt, erleicht're seine Noth
Durch deinen Schein, und ruf' ihm zu:
„Bald, müder Pilger, winkt dir Ruh."

Und wenn auch einst mein Auge bricht,
Dann lächle mir dein sanftes Licht
Die Hoffnung zu, daß jene Welt
Für mich auch einen Ort enthält.

Nein, nein, es ist kein leerer Traum:
In jenem unermeßnen Raum,
Im Reiche der Unendlichkeit,
Sind viele Wohnungen bereit.

Denn wo du wandelst, lieber Mond,
Gewiß ein guter Vater wohnt;
Drum, wenn ich dich so wallen seh',
Möcht' ich hinauf in jene Höh'.

Das Gebet des Herrn.

Vater! der du in dem Himmel wohnest,
Hoch erhaben über alle Welt,
Vater! der du über Sonnen thronest,
Die dein Wille schuf und noch erhält;
Höre uns, die wir zu jenen Höhen
Aus dem Staub' als deine Kinder flehen.

Stets geheiligt soll dein Name werden,
Alles ehre dich und bete an;
Hier in Schwachheit noch der Mensch auf Erden,
Besser einst in jenen Welten dann,
Wenn sich unsre Seelen aufwärts schwingen
Und dir Preis mit deinen Engeln singen.

Zu uns komm' dein Reich der Huld und Gnade!
Laß uns wahre Jünger Jesu sein,
Daß wir, suchend nur der Wahrheit Pfade,
Unser Herz der reinsten Tugend weihn.
Sende Herr! dein Licht auch denen Allen,
Die noch in des Irrthums Nächten wallen.

Es gescheh' dein weiser, guter Wille,
Wie im Himmel, so auf Erden hier,
Daß der Mensch, was du gebeutst, erfülle,
Liebend dir gehorche für und für. —
Ja, dein Will' ist leicht dem, der dich liebet
Und den Engeln gleich, ihn freudig übet.

Gieb uns auch — du kannst, du wirst es geben —
Gieb uns, Vater! unser täglich Brot;
Schenk' uns, was wir brauchen hier im Leben;
Ach, du weißt am besten, was uns noth!
Nur für heute bitten wir; denn morgen
Wirst gewiß du wieder für uns sorgen.

Herr! du wollest gnädig uns verzeihen
Und vergeben unsre Sündenschuld!
Wenn wir unsre Fehler tief bereuen,
Hab' Erbarmer, dann mit uns Geduld!
Gern auch wollen wir ja dem vergeben,
Der uns kränkte je in unserm Leben.

Laß uns nie zu schwer versuchet werden!
Gieb uns Kraft zum festen Widerstand
Gegen alle Lüste dieser Erden;
Reich' uns deine starke Gnadenhand!
Hilf das Böse immer uns besiegen,
Daß wir nie im Kampfe unterliegen.

Woll'st von allem Uebel uns erlösen,
Das der Seele ewig schaden kann.
Steure, Vater! steure allem Bösen,
Nimm dich unser immer hülfreich an!
Treffen dann uns auch des Lebens Plagen:
O, wir werden sie geduldig tragen.

Herr! du wirst, du kannst uns ja erhören;
Dein ist's Reich und Kraft und Herrlichkeit.
Erd' und Himmel müssen dich verehren
Hier in Zeit und dort in Ewigkeit.
Amen! — Ja, es wird gewiß geschehen,
Was wir glaubensvoll von dir erflehen.

Glaube, Hoffnung, Liebe.

Wenn dir im ernsten, mühevollen Leben
Kein Sternchen lacht, wenn Dunkel dich umhüllt,
Wenn Erdenleid und Jammer dich umschweben,
Wenn schwere Sorge deinen Busen füllt;

Wenn dir Gefahren nur die Zukunft kündet,
Wenn Schrecknisse mit schnellem Schritte nahn,
Wenn Bangigkeit dein armes Herz empfindet:
O sag', wo suchst du Trost und Rettung dann? —

Bei ihm, dem Gütigen, dem ewig Weisen,
Bei ihm, der spricht: „Ruf' in der Noth mich an!
Ich will dich retten und du sollst mich preisen."
Bei ihm ist Trost, er ist's der helfen kann.

Vertrau' auf ihn! er hält, was er versprochen,
Er lässet und versäumt dich ewig nicht;
Denn niemals hat er noch sein Wort gebrochen,
Drum glaub' an ihn mit fester Zuversicht!

Und ob der Tod in gräßlichen Gestalten
Verheerend sich vor deinen Blicken zeigt,
Ob gegen Menschenvorsicht, Menschenwalten
Von Tag' zu Tage Noth und Elend steigt:

Verzage nicht! Schau auf zu jenen Fernen,
Wo Millionen Welten ruhig ziehn;
„Dort, über jenen Welten, jenen Sternen,"
Spricht Hoffnung, wird ein schön'res Leben blühn."

Mag drum die ird'sche Hülle auch zerfallen,
Der Geist steigt gläubig hoffend himmelan,
Wo Psalmen von der Engel Chören schallen,
Wo Tod und Jammer nicht mehr herrschen kann.

In jenem Lande trocknen alle Thränen,
Dort hört man keine bangen Klagen mehr;
Erfüllt wird dort des Herzens heil'ges Sehnen,
Und süßer Friede waltet rings umher.

Doch willst du dich zu jenem Licht' erheben,
Das Glaub' und Hoffnung Erdenpilgern schafft,
So magst du eifrig noch nach Einem streben:
Dies ist die Lieb' in ihrer Götterkraft.

Gott ist die Lieb', ihn innig auch zu lieben,
Das ist's, was uns Natur und Schrift gebot,
Und — liebst du ihn, dann wirst du Liebe üben
Auch gegen Brüder gern in Freud' und Noth.

Und — deine Brüder sind es, die mit Kronen,
Mit Edelsteinen prangen hochgeschmückt,
Und deine Brüder, die in Hütten wohnen,
Die Mangel, Noth und manches Elend drückt.

Drum — wo's auch sei — wenn unter Noth und
Schmerzen
Ein Menschenauge Jammerthränen weint,
Da eile du mit liebewarmem Herzen
Und trockne sie als Bruder und als Freund!

Und so wirst du mit Glauben, Hoffnung, Liebe
Besiegen Kummer, Leiden und Gefahr.
Ist's äußre Leben stürmisch auch und trübe,
Bleibt's dennoch dir im Innern still und klar.

Wiegenlied.

Kindlein, schlaf' in süßer Ruh!
Schließ' die holden Aeuglein zu!
Gottes Vaterliebe wacht,
Wenn du schläfst in dunkler Nacht.

Theures Herzchen, schlumm're süß,
Träume dir ein Paradies,
Wo du spielst in frohen Reih'n
Mit den lieben Engelein.

Bist noch frei von Erdenleid,
Lebst noch in der gold'nen Zeit,
Wo dir lauter Freud und Lust
Blüht an treuer Mutterbrust.

Ist die dunkle Nacht dahin,
Wache auf mit frohem Sinn!
Vater, Mutter küssen dich,
Freuen deines Wohlseins sich.

Ob's auch draußen tobt und stürmt,
Ob der kalte Schnee sich thürmt,
Schützt dich ja das Vaterhaus,
Darfst nicht in den Sturm hinaus.

Drum, du Holdes, schlafe ein,
Schließ dein blau Guckäugelein!
Gottes Vaterauge wacht,
Wenn du schläfst in dunkler Nacht.

Das Blümchen.

Ein Blümchen stand im Garten,
Gepflanzt von lieber Hand;
Und wenn ich's Blümchen schaute,
Ich Himmelslust empfand.

Das holde Blümchen nickte
Mir freundlich lächelnd zu,
Sein Anblick brachte immer
In's Herz mir Fried' und Ruh.

Es zog mich jeden Abend
Zum Blümchen wunderschön;
Und wenn mich Kummer drückte,
Er schwand, wenn ich's gesehn.

Doch ach! als jüngst ich wieder
Nach meinem Blümchen sah,
Lag's welk und abgestorben
Auf kühler Erde da.

Und sie, die 's Blümchen pflanzte
Beim sanften Abendroth,
Sie ist dahin gesunken;
Die Holde, ach! ist todt.

Ermuthigung.

Zage nicht, wenn auf der Lebensreise
Ungemach und Leiden dich umdroht!
Er, der ewig Gute, ewig Weise
Kennet ja am Besten, was dir noth.

Zitt're nicht, wenn Stürme dich umtoben,
Wenn dein Weg dich führt durch dunkle Nacht!
Blicke auf zum treuen Vater oben,
Dessen Auge immer liebend wacht.

Weine nicht! mag auch das Schicksal rauben,
Was des Herzens Freud' und Wonne ist.
Halte treu und fest am frommen Glauben,
Daß du stets in Gottes Armen bist.

Zürne nicht, wenn Menschen, deine Brüder
Deinem treuen Herzen weh gethan!
Sieh'! auf Gut' und Böse blicket nieder
Freundlich dort die Sonn' von ihrer Bahn.

Nicht zur Erde richte deine Blicke;
Denn die Erd' ist nicht dein Heimathland.
Himmelwärts des Herzens Hoffnung schicke!
Mit dem Himmel ist dein Geist verwandt.

Erdengüter, Erdenfreuden schwinden,
Aber Eines bleibet ewig stehn;
Kannst du, Mensch, nur dieses Eine finden,
O, dann mögen Welten untergehn!

Dieses Ein' ist stiller Gottesfrieden,
Er erhebt dich über jede Noth;
O, gewiß, ist dieser dir beschieden,
Dann besiegst du freudig selbst den Tod.

Willst du ihn, den Himmlischen erringen,
Dulde, kämpfe muthig, lebe rein!
Thust du das, so wird es dir gelingen,
Und du wirst kein Erdenleiden scheun.

Mag das Leben trübe sich gestalten,
Dennoch scheinet dir ein höh'res Licht.
Mag das Schicksal noch so feindlich walten,
Deine feste Hoffnung sinket nicht! —

Darum nochmals: Wein' und zage nimmer,
Wenn dich Erdenleid und Kummer drückt;
Aber nach dem Einen strebe immer,
Das dich jenseits ewig hochbeglückt!

Der Kranke im Frühlinge.

Wie die Vöglein fröhlich singen,
Wie die Lämmlein lustig springen,
Wie im jungen Maiengrün
Tausend bunte Blümlein blühn!
　　Wohl möcht' ich die Freuden des Lenzes genießen,
　　Die blumigen Fluren durchwandern, begrüßen,
　　Wohl gerne erheitern mein sehnendes Herz,
　　Doch lieg' ich gefesselt von Krankheit und Schmerz.

Frei von Kummer, frei von Sorgen
Treibt der Hirt am frühen Morgen
Seine Herd' in Wald und Feld,
Und lobsingt dem Herrn der Welt.
　　Ich Aermster muß seufzen und ächzen und klagen,
　　Auf schmerzlichem Lager der Freude entsagen;
　　Mir bringet des Morgens belebendes Licht,
　　Was Andern es spendet — Ermunterung nicht.

's Bächlein fließt so rein und helle,
Und auf seiner Silberwelle
Wiegt sich Fischlein wohlgemuth,
Gleich, als spräch' es: „Gott ist gut!"
　　Mir fließen die Tage des Lebens so trübe,
　　Durch Thränen nur blick' ich zum Gotte der Liebe,
　　Der Lilien kleidet und Vögel ernährt,
　　Und seinen Geschöpfen, was noth ist, gewährt.

Auf des Abends Goldgefieder
Senkt die stille Nacht sich nieder,
Und es schließet süße Ruh
Millionen Augen zu.
Mich fliehet der Schlummer; im einsamen Zimmer
Erhellt von des Lämpleins matt leuchtendem Schimmer,
Durchwach' ich die Nacht, die mir Ewigkeit deucht,
Am Körper ermattet, im Herzen gebeugt.

Habe auch in bessern Stunden
Lebenslust und Ruh' empfunden,
War von Schmerz und Krankheit frei,
Pflückte Blumen, sang dabei.
Du Vater im Himmel, allgütiges Wesen,
O, laß mich gesunden, o laß mich genesen!
Gern will ich auch immer recht dankbar dir sein,
Zum Opfer mein Leben in Liebe dir weihn.

Berichtigungen.

(Bemerk. S. gleich Seite, Z. gleich Zeile, v. o. gleich von oben, v. u. gleich von unten, l. gleich lies. Bei den Zeilen von unten sind die Anmerkungen nicht gezählt.)

S. 1 Z. 2 v. u. l. Loabetrank statt Loabtrank.
S. 2 Z. 8 v. o. l. ver statt vor.
S. 8 Z. 10 v. u. muß hinter assa Ausrufungszeich. stehen.
S. 11 Z. 5 v. u. l. ahla st. ohla.
S. 14 Z. 10 v. o. l. fortgezoin st. furtgez.
S. 14 Z. 6 v. u. l. groade statt grode.
S. 17 Z. 5 v. o. l. toar st. taar.
S. 17 Z. 5 v. u. l. Norr'n st. Narr'n.
S. 18 Z. 1 v. o. l. doch st. do.
S. 18 Z. 2 v. o. l. ich st. se.
S. 19 Z. 8 v. u. fehlt hinter Bescheed Komma.
S. 22 Z. 5 v. o. l. imschlissa st. umschl.
S. 23 Z. 9 v. u. hinter Flügel Komma.
S. 34 Z. 1 v. o. l. woas st. was.
S. 36 Z. 2 v. u. l. kumm st. kum.
S. 45 Z. 3 v. o. l. ward st. woard.
S. 46 Z. 11 v. o. l. thutt st. thut.
S. 49 Z. 6 v. o. l. ne st. nie.
S. 50 Z. 3 v. o. l. thutt st. thut.
S. 50 Z. 6 v o. l. eben so.
S. 51 Z. 4 v. u. hinter gehieren Semikolon st. Ausrufgsz.
S. 56 Z. 4 v. o. l. hot st. hoat.
S. 57 Z. 5 v. o l. eemol st. eemal.
S. 58 Z. 11 v. o. l. kimmst st. kimst.

S. 58 Z. 5 v. u. l. ganza st. ganze.
S. 59 Z. 12 v. o. l. muhß st. muß.
S. 59 Z. 3 v. u. l. no st. noch.
S. 67 Z. 6 v. u. l. dar st. dor.
S. 73 Z. 1 v. o. soll hinter kriegst de stehen.
S. 75 Z. 2 v. o. l. goar st. gor.
S. 78 Z. 6 v. u. l. hucha st. huche.
S. 83 Z. 11 v. u. am Ende Komma st. des Punktes.
S. 84 Z. 1 v. o. l. Baba st. Babo.
S. 88 Z. 8 v. u. fällt am Ende das Komma weg.
S. 89 Z. 1 v. u. l. uf st. auf.
S. 96 Z. 8 v. o. muß am Ende Komma stehen.
S. 100 Z. 3 v. o. l. olla st. olle.
S. 100 Z. 11 v. o. l. Melion st. Mellion.
S. 105 Z. 1 v. o. l. zwoar st. zwor.
S. 105 Z. 1 v. u. muß hinter 's ihs stehen.
S. 110 Z. 2 v. u. l. Wähhrtla st. Wörtla.
S. 124 Z. 7 v. u. l. Freede st. Freeda.
S. 127 Z. 2 v. o. l. ihs st. is.
S. 141 Z. 5 v. o. l. mer st. mier.
S. 163 Z. 1 v. u. l. bleiba st. bleiben.
S. 165 Z. 8 v. o. fehlt hinter verschwunda Komma.
S. 174 Z. 4 v. o. l. argarn st. argern.
S. 175 Z. 7 v. o. l. bisser st. besser.
S. 176 Z. 11 v. o. l. koan statt kaan.
S. 179 Z. 8 v. u. l. 's st. s'.
S. 180 Z. 4 v. u. l. de st. du.
S. 186 Z. 2 v. o. l. ei de Tinte st. ei Tinte.
S. 208 Z. 5 v. u. fehlt am Ende ein Punkt.
S. 216 Z. 8 v. u. am Ende Ausrufungszeichen st. Komma.
S. 216 Z. 2 v. u. l. dar st. der.
S. 218 Anmerkung 5 l. an der böhmischen Grenze st. in Böhmen.
S. 229 Z. 4. v. o. l. Kroiz' und Quar' st. hie und har.
S. 230 Z. 3 v. u. fehlt hinter guda Komma.

S. 230 Z. 2 v. u. l. de st. die.
S. 237 Z. 7 v. u. l. dar st. der.
S. 237 Z. 2 v. u. fehlt hinter satt ein Komma.
S. 245 Z. 12 v. u. am Ende Komma st. Punkt.
S. 249 Z. 1 v. o. l. blanke st. blanka.
S. 254 Z. 8 v. o. l. woas st. woos.
S. 260 Z. 12 v. u. l. Missiggang st. Misssggang.
S. 287 Z. 9 v. o. l. arme st. armer.
S. 293 Z. 9 v. o. fehlt am Ende Komma.
S. 294 Z. 1 v. o. l. 15 st. 18.

Andere etwa übersehene Druckfehler wolle man nachsichtig verbessern und namentlich statt muß immer muhß lesen.

